Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 257. Morgen-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 6. Juni 1879.**

Bekanntmachung.

Die von den Stamm-Actien und Prioritäts-Obligationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn statutenmäßig zu tilgenden

1452 Stück Stamm-Actien à 100 Thlr.,
397 „ Prioritäts-Obligationen Ser. I. à 100 Thlr.,
795 „ „ „ „ II. à 50 Thlr.

werden

am 1. Juli d. J., Vormittags 12 Uhr,

in unserem Sitzungs-Zimmer, Oranienstraße 92, in Gegenwart eines Notars öffentlich verloost werden.

Berlin, den 28. Mai 1879.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
Löwe. Hering. Rötger.

Der Vatican und das clerical-conservative Bündniß.

Aus dem Vatican wird berichtet, daß das Ansehen, zu welchem neuerdings im deutschen Reichstage das Centrum gelangt ist, daß sein Bündniß mit der conservativen Partei und die Basirung der Wirthschaftspolitik des Reichskanzlers auf dieses Bündniß nicht blos den vollen Beifall des Papstes Leo gefunden, sondern mit dessen „kluger Politik" auch die Wortführer der Kampfpartei, vornehmlich der Groß-Pönitentiarius Cardinal Bilio, ausgesöhnt worden seien. Es bedarf keines Beweises, daß, wenn Papst Pius IX. heute noch am Leben oder wenn sein Nachfolger von einer gleichen Starrheit der Ansichten beseelt wäre, wie er es war, die Centrumspartei in Preußen und im Deutschen Reiche sich auch in Fragen der Wirthschaftspolitik dem Reichskanzler gegenüber in entschiedener Opposition befinden würde. Die Führer der Centrumspartei hätten wohl denjenigen Fractionsgenossen, welche an gewissen Schutzzöllen im Namen der von ihnen vertretenen Wahlkreise ein Interesse zu hegen erklärten, die Freiheit der Abstimmung zugestanden, im Uebrigen aber für die Fraction ein entschiedenes „Nein" als Directive ausgegeben. Man kann zwar nicht behaupten, daß das „Ja", mit welchem das Centrum das Verlangen der Reichsregierung nach neuen Zöllen und Zollerhöhungen durchweg beantwortet, gegen die Interessen der großen Mehrzahl jener von Centrumsmännern vertretenen Wahlkreise verstößt; nur eine kleine Minderzahl dieser Wahlkreise ist aber so lebhaft an den vorgeschlagenen neuen Zöllen und Zollerhöhungen interessirt, daß die Partei Gefahr liefe, diese Wahlkreise bei Neuwahlen zu verlieren, wenn deren Vertreter gegen die betreffende Tarifposition stimmten. Für uns steht es fest, daß der Eifer, welchen die Führer des Centrums an den Tag legen, um den neuen Zolltarif nicht blos zu Stande zu bringen, sondern sogar über die Forderungen der Vorlage hinaus im Sinne des Reichskanzlers durch weitere Zollerhöhungen zu „verbessern", von Erwägungen hoher Parteipolitik eingegeben ist. Es zeigt sich das erste Glied einer Kette gegenseitiger Zugeständnisse, in welches nunmehr mit einem zweiten Glied von Seiten des Reichskanzlers eingegriffen werden muß, damit das Centrum ein weiteres zuschieße und die Finanzzölle ohne jene Garantien für das Budgetrecht des Reichstags bewillige, welche zu fordern die nationalliberale Partei so frei war und womit sie sich das Fiasco von Varzin zuzog. Die Forderung des Centrums blickt aus den Artikeln der „Germania" Tag für Tag hindurch. Sie lautet: „Einstellung des Culturkampfes durch Sistirung der Maigesetze." Als erste Abschlagszahlung hofft man, daß die demnächst aus einem erfreulichen Anlasse bevorstehende Amnestie vor Allem den „Opfern der Maigesetze" zu gute kommen werde.

Daß der durch zahlreiche Verurtheilungen an Bischöfen und Priestern seinem siegreichen Ende für den Staat doch nicht entgegenzuführende Culturkampf diesen seinen Ehrennamen längst nicht mehr verdient, ist nunmehr wohl auch denjenigen Liberalen klar geworden, die in seiner Eröffnung von Seiten der preußischen Regierung eine großartige Culturthat erblickten. Immerhin mag also die Geneigtheit des Staates zu einem Friedensschlusse mit der römisch-katholischen Kirche in einer Begnadigung der den Maigesetzen zum Opfer Gefallenen ihren Ausdruck finden; der Staat kann aber um seiner eigenen Majestät willen die von ihm selber gegebenen Gesetze nicht aufheben, noch mildern, ohne daß die Kirche zuvor deren Giltigkeit anerkannt hat. Und daß dazu Papst Leo bereit ist, muß nach der Haltung, die er soeben erst dem italienischen Civilehegesetz gegenüber den Bischöfen Italiens vorgezeichnet, gründlich bezweifelt werden. Papst Leo hat die Absichten, von denen sein Vorgänger sich leiten ließ, noch niemals gemißbilligt; er hat nur Verständniß dafür, daß es verschiedene Wege gebe, um diese Absichten, welche in der Wiederherstellung der Autorität der Kirche über den Staat gipfeln, zu erreichen und daß nach der Lage der Zeitverhältnisse der Weg klugen Zuwartens und guten Zuredens dem deutschen Reiche und Preußen gegenüber sicherer und selbst schneller zum Ziele führe, als ein hartes Dreinfahren und blindes Zuschlagen. Der Umschwung der Dinge, den er (Papst Leo) schon vor langer Zeit als unausbleiblich vorher gesehen, hätte im Deutschen Reich und in Preußen von selber den Zerfall jenes Bündnisses herbeiführen müssen, welches Fürst Bismarck mit dem Liberalismus geschlossen habe, weil die deutschen Katholiken aus politischen Gründen (d. h. unter der Leitung von Parteigängern des Particularismus) sich seinen Plänen widersetzten. Sobald der Liberalismus mit seinen Forderungen und Vorbehalten der Reichsgewalt und der preußischen Regierung lästig fallen werde, müßte von selber die conservative Partei ihren früheren Einfluß auf die Regierung wiedergewinnen und dann war es das Centrum, dessen Bündniß von der conservativen Partei und von der Regierung nachgesucht wurde, welches dadurch Gelegenheit erhalten mußte, nicht blos seine früheren politischen Wahlen wieder gut zu machen, sondern auch der Kirche zur Wiedererlangung der ihr entzogenen Rechte behilflich zu sein.

In diesem Stadium scheinen wir heute zu stehen. Das Centrum läßt sich suchen von der conservativen Partei, es läßt sich suchen von der Regierung; es hat Beiden Proben von dem Werthe seiner Bundesgenossenschaft gegeben und erwartet nun zuvor eine Gegenleistung, um weiter zu verhandeln. Vom Vatican aus wird alles geschehen, um auf einen guten Fort- und glücklichen Ausgang dieser Unterhandlungen einzuwirken. Die freiheitliche Entwickelung des Reiches und Preußens wird die Folgen dann verspüren. Es wird ein ernster Kampf sein, welchen der Liberalismus zu bestehen haben wird.

Breslau, 5. Juni.

Der Gesundheitszustand des Kaisers ist, wie aus der heutigen Berliner Depesche hervorgeht, ein günstiger. Mit Befriedigung vernehmen wir zugleich, daß die Feier der goldenen Hochzeit des Kaiserpaares nach dem festgestellten Programme erfolgen wird. Bezüglich der fürstlichen Gäste ist freilich die bedeutungsvolle Aenderung eingetreten, daß der Kaiser von Rußland durch Familienverhältnisse abgehalten wird, in Berlin zu erscheinen. Von einer Betheiligung des Wiener Hofes verlautet noch immer nichts und dürfte eine solche daher nicht in Betracht zu ziehen sein.

Der Reichskanzler hat, wie jetzt bestätigt wird, dem neuen Vice-Präsidenten des Reichstages, Herrn v. Franckenstein, eine Beschleunigung der Arbeiten der Tarifcommission empfohlen. Das Verhältniß des Fürsten Bismarck zur Centrumspartei unterliegt natürlich verschiedenen Beurtheilungen. Nicht uninteressant ist die Auffassung, welche in einer Zuschrift an die „Tribüne" zu Tage tritt. Dem gedachten Blatt wird von angeblich „wohlunterrichteter Seite" mitgetheilt:

„Wenn nicht alle Zeichen trügen, so wird unter der Centrumspartei sehr bald eine merkliche Verstimmung gegen die Reichsregierung Platz greifen. Die Zahl der Mitglieder jener Partei, welche von dem Gefühl beherrscht werden, daß ihre Führer dupirt sind, wächst zusehends, denn keine von den Hoffnungen, die unter den Clericalen rege gemacht sind, will sich erfüllen. Es wird kein Priester amnestirt, kein Bischof zurückgerufen werden, es kommt weder zu festen Vereinbarungen zwischen Preußen und der Curie, noch — bis jetzt — zu einem leidlichen modus vivendi zwischen der römischen Kirche und der Staatsgewalt. Die Centrumspartei ist vom Fürsten Bismarck gegen die Liberalen lediglich mobil gemacht, um die Finanz- und Zollreform durchzusetzen, deren letzte Zwecke gegen die Clericalen nicht minder wie gegen die Liberalen gerichtet sind. Wenn die vorgeschlagenen Finanzzölle und Zollerhöhungen im Wesentlichen angenommen werden, dann sind die sogenannten „constitutionellen Garantien" nur noch eine leere Form, die Staatsmänner, wie Bismarck, wenig geniren wird. Sind die Mittel vorhanden, dann wird sie der Reichskanzler schon für die Ziele, die er sich gesetzt, zu verwenden wissen. Und diese Ziele dienen wahrlich nicht der Förderung des parlamentarischen oder constitutionellen Regimes. Wenn die Clericalen durch die Zollerhöhungen dazu geholfen, die Matricularbeiträge der Einzelstaaten zu beseitigen, dann löst sich ganz von selbst die zeitweise Allianz der Centrumspartei mit der Regierung und den Conservativen, deren Kitt allein der gemeinsame Haß gegen die Liberalen ist. An eine thatkräftige Vereinigung aller freiheitlichen Elemente im Reiche, an eine wirklich liberale Action, von der man in Breslau gesprochen, scheint man in den Kreisen der Reichsregierung noch nicht zu glauben."

Der **Petersburger** „Golos" veröffentlicht ein Schreiben aus Wien, nach welchem Namyk Pascha während seines jüngsten Besuches in Livadia den Kaiser Alexander in Kenntniß gesetzt haben soll, die Pforte sei nicht abgeneigt, gegen eine Entschädigung in Geld ihre Rechte auf Ost-Rumelien aufzugeben und von jeder Opposition gegen die nationalen Bestrebungen der Bulgaren abzustehen. Diese Nachricht klingt im höchsten Grade unwahrscheinlich.

Die ost-rumelische Fez- und Fahnenfrage hat im Yildiz-Kiosk sehr verstimmt und sogar zu einer Großveziers-Krisis Veranlassung gegeben. Der Sultan soll Chaireddin heftige Vorwürfe darüber gemacht haben, daß er seiner Zeit nicht im Stande war, die Großmächte zur Sanction der Ernennung Rustem Paschas zum Gouverneur von Ost-Rumelien zu bewegen, von welchem eine correctere Haltung als von Aleko zu erwarten war. Aleko Pascha soll sich vor seiner Abreise von Philippopel förmlich verpflichtet haben, nach Konstantinopel zurückzukehren, wenn der Umstand, daß er den Fez trage, Anlaß zu einem Tumult geben sollte; er hätte in diesem Falle nach der Meinung Abdul Hamid's, escortirt von türkischen Truppen, nach Ost-Rumelien zurückkehren können. Was die Fahnenfrage anbelangt, so behauptet die ottomanische Regierung, der Umstand, daß Ost-Rumelien im Genusse der Autonomie sei, wäre kein Grund, warum die türkische Fahne nicht auf den Regierungsgebäuden in dieser Provinz aufgehißt werden solle, insbesondere im Hinblicke darauf, daß die ottomanische Standarte im Libanon, sowie auch in Kreta, welche Provinzen ebenfalls autonom seien, als das amtliche Emblem anerkannt sei. Einen Augenblick lang hielt man in Konstantinopel die Stellung Aleko Pascha's für erschüttert, doch soll sich nach einer Meldung der „Pol. Corr." die Situation in den letzten Tagen in Folge auswärtigen Einflusses wieder gebessert haben.

In **Italien** geht man jetzt wieder sehr energisch gegen die socialistische Presse vor: Der verantwortliche Redacteur des socialistischen „Milano Sconosciuto" steht unter einer Anklage und gegen den „Citadino" von Siena hat der Procurator sogar die Anwendung jener Gesetzesparagraphen gefordert, welche mit Zwangsarbeit bedrohen.

Wie wenig der Papst geneigt ist, in Rom die weltliche Gewalt aufzuheben, zeigt ein Proceß, der bei dem Römischen Civiltribunal wegen des Rechts, das Directorium der Sternwarte zu besetzen, anhängig gemacht worden ist. Da nämlich der verstorbene Astronom der Sternwarte des Collegium Romanum, Pater Secchi, in seinem Testamente sich als theilweiser Eigenthümer desselben betrachtet und nachgewiesen hatte, daß er vom Vatican zu seiner Stelle in aller Form Rechtens ernannt worden sei, so vermachte er dem Jesuitenpater Ferrari, seinem ersten Assistenten, die Instrumente des Observatoriums und schlug dem Papste vor, diesen zu seinem Nachfolger zu ernennen. Die italienische Regierung, welche von dem Collegio Romano, nicht aber von der Sternwarte desselben Besitz ergriffen hat, ließ Leo XIII. wissen, daß der Regierung die Ernennung des Nachfolgers Secchi's zustehe, weil die Sternwarte dem Unterrichtsministerium untergeordnet sei. Es fanden darauf Unterhandlungen zur Schlichtung dieses Streites statt. Zur Beilegung desselben war der Jesuitenpater Ferrari vom Papst ermächtigt, in einer Privataudienz den König zu bitten, ihm das Directorium der Sternwarte anzuvertrauen; doch bedeutete ihn der König, daß er die Entscheidung seinem Ministerium überlassen müsse. Ferrari fuhr nichtsdestoweniger fort, sich als Director des Observatoriums zu geriren und hat jetzt auf Grund des erwähnten Testaments vor dem Römischen Civiltribunal gegen das Ministerium Klage erhoben, mit dem Antrage, ihn zu bestätigen, nachdem er vom „Papste" zum Director der Sternwarte ernannt sei. Leo XIII., sagt eine römische Correspondenz der „H. N.", der wir diese ganze Darstellung der Sache entnehmen, will dadurch offenbar vom Gericht anerkennen lassen, daß er noch immer berechtigt ist, die weltliche Macht in Rom auszuüben. Das Urtheil des Gerichts wird hoffentlich diese Ansprüche nicht bestätigen.

In **Frankreich** hat die Opposition gegen den Ferry'schen Gesetzentwurf, je näher die Verhandlung über denselben herangerückt ist, natürlich immer mehr um sich gegriffen. Thatsache ist es, daß auch ein Theil der diplomatischen Vertreter der Regierung selbst dabei gegen diese letztere Partei ergreift. So will wenigstens der freilich noch immer unter dem Einflusse des Herzogs Decazes stehende „Moniteur universel" aus sicherer Quelle wissen, daß der französische Botschafter bei der Pforte, Herr Fournier, der in den letzten Tagen nach Konstantinopel zurückkehrte, in einer Abschiedsunterredung mit Herrn Waddington dem Minister unumwunden eröffnet hätte, er werde in seiner Eigenschaft als Senator gegen die Ferry'schen Vorlagen stimmen, die er nicht entschieden genug mißbilligen könne, und stelle daher für den Fall, daß die Regierung einen solchen Act der Opposition von einem ihrer Beamten nicht dulden könne, schon jetzt dem Cabinette seine Demission zur Verfügung. Ganz analoge Eröffnungen sollen dem Minister, so versichert immer noch der „Moniteur", von den Botschaftern Saint-Vallier (Berlin), Jaurès (Madrid), Chanzy (St. Petersburg) und Pothuau (London) zugegangen sein. Ebenso läßt sich aus der Rede, welche Jules Simon am 1. d. M. in der Gesellschaft für Gewerbeunterricht zu Lyon hielt, ziemlich deutlich herauslesen, daß auch er, der in Unterrichtsfragen ein nicht geringes Ansehen genießt, im Senate gegen die Ferry'schen Vorlagen auftreten wird. Jules Simon scheint im Wesentlichen den Standpunkt Laboulaye's in diesen Fragen zu theilen. Dagegen spricht sich im „National" Edmond Scherer im Principe ganz entschieden zu Gunsten des viel umstrittenen Art. 7 der Ferry'schen Vorlage, betreffend die Freiheit des öffentlichen Unterrichtes, aus.

In der **englischen** Presse hat der mit Afghanistan abgeschlossene Friedensvertrag bisher die widersprechendsten Urtheile hervorgerufen. Während der „Spectator" sich nicht kräftig genug über die in diesem Vertrage offenbar gewordene britische „Narrheit" aussprechen kann, freut sich dagegen die „Times" über die glückliche Beendigung des anglo-afghanischen Streites, bei welchem Indien Alles gewonnen, was es je beansprucht habe und in einer möglichst schonenden Weise für Afghanistan. Mit der Wiederherstellung eines gesicherten Friedens werde der Handel zwischen Indien und Afghanistan wieder aufleben, sich ausdehnen und wie gewöhnlich sich als sicheres Band gegenseitigen Wohlwollens und dauernder Freundschaft erweisen. Der Emir sei durch den Stand der Angelegenheiten in Cabul oder Turkestan durchaus nicht beunruhigt. Vielleicht gebe es in den entfernten nördlichen Grenzen Elemente der Unruhe, die sich jedoch leicht beschwichtigen ließen, falls des Emirs Stellung in Cabul gesichert sei. Es sei von der höchsten Wichtigkeit, daß Indien und Afghanistan wissen, was sie für die Zukunft von einander zu halten haben. Niemals sei ein Frieden unter mäßigeren Bedingungen auferlegt worden und niemals unter besseren Aussichten auf die Eröffnung einer neuen Aera. Die Gunst Englands und die vertragsmäßigen Subsidien erhalte der Emir selbstverständlich nur bedingungsweise. Von ihm werde es abhängen, dieselben zu erhalten oder zu verscherzen.

Die Nachrichten, welche die „Times" unter dem 1. d. Mts. aus Süd-Afrika erhalten hat, lauten, wie sie sagt, nicht geradezu unbefriedigend, aber sie sind, wie das Blatt selbst hinzufügt, dennoch danach angethan, das allgemeine Verlangen nach einer baldigen Beendigung des Krieges zu bestärken, ganz abgesehen von dem festen Entschluß, „uns in Zukunft vor derartigen Händeln zu hüten." Die „Times" fährt dann fort:

„Die Hauptschwierigkeit liegt in der Ungewißheit, wo der Feind zu fassen ist. Anfänglich wurde ein Angriff gegen den Central-Kraal des Königs zu Ulundi im Schilde geführt, allein es bestätigt sich jetzt, daß der König diesen Kraal zerstört hat und mit einer beträchtlichen Armee nach dem Nordwesten seines Landes abgezogen ist. Seine Bewegungen können weder verfolgt, noch seine Truppenmacht auch nur annähernd geschätzt werden. Die Nachrichten stimmen darin überein, daß seine Truppen durch die jüngsten Niederlagen mehr oder weniger demoralisirt sind, allein die gleichen Nachrichten bestätigen auch, daß der geringste Umschlag das alte Siegesvertrauen wieder herzustellen vermag und die Armee unter allen Umständen zu ihrem Könige stehen wird. Die Colonisten sind für eine energische Fortsetzung des Krieges, bis des Königs Macht gebrochen ist; nach Abschluß eines gesunden Friedens würden sie im Stande sein, sich selber zu schützen. England sei berechtigt, die Sache in einem anderen Lichte zu betrachten und habe vor Allem sein eigenes Interesse und dann erst dasjenige der Colonisten im Auge zu behalten."

Die neuesten Mittheilungen, welche aus **Amerika** selbst über die Negerauswanderung aus den Südstaaten der Union eingegangen sind, lassen kaum einen Zweifel darüber bestehen, daß die Verkümmerung der den Negern verfassungsmäßig zustehenden Rechte einen großen Theil der Schuld trägt. So besteht, um nur ein Beispiel anzuführen in Virginia, wie in einigen anderen Staaten noch ein gesetzliches Verbot der Ehe zwischen den beiden Rassen, in Folge dessen unlängst eine Ehe zwischen einem farbigen Manne und einer weißen Frau, in einem anderen Staate vollzogen, in der höchsten Instanz nicht nur für null und nichtig erklärt, sonder auch die Betreffenden zu fünfjährigem Staatsgefängniß verurtheilt wurden. Selbstverständlich hat dieses Ereigniß unter der farbigen Bevölkerung, die darin keine Verwirklichung der ihr von der Constitution gewährleisteten „Gleichheit der bürgerlichen Rechte" zu erblicken vermag, große Aufregung erzeugt und die Neigung zur Verlassung der Südstaaten genährt, welcher auch, wie die „Newy. Hdlsztg." bemerkt, Anreizung von Seiten antisüdlicher und antidemokratischer Politiker nicht fremd sein mag.

Deutschland.

⌐ **Berlin,** 4. Juni. [Rückblick auf die Wirthschafts-Gesetzgebung vom Jahre 1818. — Frankfurter Central-Bahnhof.] Angesichts der gegenwärtigen wirthschaftlichen Strömung ist der Rückblick auf die Gesetzgebung des Jahres 1818, wo die Grundlagen unseres bisherigen Zollsystems gelegt wurden, von besonderem Interesse. Bereits am 7. Januar 1817 hatte der damalige Finanzminister, Graf von Bülow, dem Könige seine Vorschläge über eine neue Finanz-Abgaben-Gesetzgebung eingereicht. Es waren zwei Gesetz-Entwürfe: einer über die Steuerverfassung Preußens, der die allgemeinen Grundsätze zugleich enthält, und ein zweiter über das Zollwesen und die indirecten Steuern. In den beigegebenen Motiven wies Bülow zunächst auf die Wichtigkeit der Steuerverfassung im Allgemeinen hin, die tief in das innere Leben, in die Beschäftigung und den Wohlstand der Nation eingreife. Diejenigen Verbrauchs- und Handelsabgaben seien die besten, welche der Industrie den weitesten Spielraum lassen und nur wenige Gegenstände gleich und mäßig treffen, den wenigsten Aufwand in der Erhebung und die wenigste Controle erforderten. Von ganz besonderer Wichtigkeit sei der Verkehr mit dem Auslande. Die ergiebigste Quelle des Wohlstandes liege im Handel und die Erhaltung und Förderung des Handels und der Fabrikation verdiene die größte Aufmerksamkeit. Damit sei das Finanzinteresse innig verwebt, aber es sei jenem stets umsomehr unterzuordnen, als mit dem Steigen und Sinken des Handels, und somit auch des

Wohlstandes die Staatseinkünfte zu- und abnehmen, welche darauf beruhen. Da sei denn der Staatsklugheit am angemessensten, eine gemäßigte Handelsfreiheit zu gewähren. Der freie Handelsverkehr mit dem Auslande müsse die Grundlage der Gesetzvorschläge über den Zoll bilden, dabei sollten dann noch Maßregeln getroffen werden zum Schutze des inländischen Gewerbefleißes. Werde in anderen Staaten die Reciprocität versagt, so sei im Gesetzentwurf die Erwiderung vorbehalten, wo es rathsam erschien. Ein Prohibitivsystem, wie es England, Frankreich, Rußland befolgten, könne der Lage und den Verhältnissen des preußischen Staates unmöglich entsprechen. Die lange Küste, die centrale Lage mache dies Land zum Transit sehr geeignet. Je größer die Freiheit, desto mehr wird man dieses Handels sich bemächtigen können. Möglichst große Einfuhr erweitert den Handel, erleichtert die Ausfuhr, vermehrt die Gelegenheit zum Vertrieb und Absatz unserer eigenen Fabrikate im Ausland. Diese Erfahrungssätze fände man zur Evidenz in Ländern wie Sachsen, Schweiz bestätigt! Monopole und Schutzzölle seien gewöhnlich das Lotterbette der Gewerbetreibenden. Nach diesen Ansichten sei der Zolltarif entworfen. Bei jeder Position habe eine sorgfältige Prüfung und Berathung stattgefunden, eingedenk, daß die Ueberschreitung des richtigen Maßes hier nur zu leicht die Quelle verstopfen kann, aus der man zu schöpfen gedenkt. Bei solchen Waaren, die bei uns notorisch nicht gefertigt würden, oder bei denen die Concurrenz des Auslandes nicht zu fürchten sei, seien geringe Procentsätze ausgeworfen, sonst seien die Tarifsätze nur von solchem Belang, daß die heimischen Fabrikanten vor den ausländischen einen genügenden Vorsprung hätten. Die fremden Fabrikate sollen durchschnittlich nicht über 10 Procent ad valorem mit Eingangszöllen belegt sein. Fremde Haupt- und Hilfsmaterialien für unsere Fabrikate seien theils mit gar keinem, theils mit ganz geringen Eingangsabgaben belegt. Bei den fremden Genußwaaren, wie Kaffee, Thee, Zucker, Gewürze 2c. ist eine höhere Abgabe, 30 Procent, angezeigt, bei ihnen ist das Finanzinteresse vorwiegend. In dem ganzen Tarife herrscht im Allgemeinen die Besteuerung nach dem Gewichte, wegen der erleichterten Waarenrevision, der Schwierigkeit, geeignete Offizianten zu finden. Es war eines der ersten Geschäfte des neuen, am 20. März 1817 eingeführten Staatsraths die Prüfung der Zoll- und Steuervorlage. Das Resultat der Berathung war, daß die Commission die Steuerverfassungs-Vorlage ablehnte, dagegen den Zolltarif zur Annahme empfahl. Als Hauptgrund der ersteren Entscheidung ward geltend gemacht, daß die Consumtionssteuern auf Fleisch und Mehl zu verwerfen seien, da diese insbesondere das Hauptnahrungsmittel des gemeinen Mannes treffe. Der König, von dem Stande der Verhandlungen in Kenntniß gesetzt, entschied, daß nunmehr sogleich die Zollvorlage im Pleno des Staatsraths zum Vorschlag kommen sollte. Aus diesen Berathungen ging das Gesetz vom 26. Mai 1818 hervor, das die Einführung der Handelsfreiheit in Preußen decretirt und das jetzt nach einundsechszig Jahren in seiner Tendenz zurückrevidirt wird. — Den wegen Erbauung des Frankfurter Central-Bahnhofes bisher unter den betheiligten Factoren stattgehabten Verhandlungen gegenüber hatten die Vertreter der badischen und hessischen Staatsregierungen eine sehr reservirte Haltung eingenommen, da nach ihrer Ansicht durch die Aenderung der bestehenden Verhältnisse nur eine Schädigung der Interessen der Main-Neckar Bahn herbeigeführt würde. Zur Begleichung der bestehenden Differenz, und zwar im Hinblick auf die bevorstehende Inangriffnahme des Baues hat nun im vorigen Monat eine gemeinschaftliche Berathung zwischen den Ministern der betheiligten Staatsregierungen von Preußen, Hessen und Baden in Frankfurt stattgefunden, in welcher man sich dahin geeinigt haben soll, daß der preußische Staat den Bau des Centralbahnhofes auf seine eigenen Kosten übernehmen wird, wogegen demselben als Aequivalent das zum jetzigen Bahnhofe der Main-Neckar-Bahn gehörige, bei der Erbauung des Centralbahnhofes aber disponibel werdende gesammte Terrain in Eigenthum überlassen werden wird. Dieser Vorschlag, welcher vom preußischen Handelsminister gemacht worden ist, soll die Zustimmung der Vertreter der übrigen Staatsregierungen gefunden haben.

[Vor der nächsten Plenarsitzung des Reichstags] am 9. d. M. wird das Präsidium behufs Feststellung der an das kaiserliche Paar aus Anlaß seines goldenen Hochzeitsfestes zu richtenden Ansprache zu einer Berathung zusammentreten.

[Lothar Bucher] ist nach Varzin zu einem achttägigen Aufenthalt abgereist.

[Herr von Forckenbeck] unterbricht den ihm ertheilten dreiwöchentlichen Urlaub, um sich in seiner Eigenschaft als Oberbürgermeister von Berlin an der Feier der goldenen Hochzeit des Kaiserpaares zu betheiligen.

[Die Wahlprüfungscommission] beantragte, die Wahl des Barons v. Arnswaldt im 5. hannoverschen Wahlkreise (Melle) zu beanstanden. v. Arnswaldt ist welfischer Hospitant des Centrums. Der Antrag der Commission gründet sich auf einen vom nationalliberalen Wahlcomite eingereichten Protest, in welchem neben erheblichen Unregelmäßigkeiten mehrfache, unter Mißbrauch der Kanzel seitens evangelischer Geistlichen geübte Wahlbeeinflußungen gegen die Wahl geltend gemacht werden. Gleichzeitig beantragte die Commission, den Reichskanzler um Anordnung der erforderlichen gerichtlichen Erhebungen zu ersuchen.

[Die socialdemokratischen Abgeordneten.] Wie die „Volksztg." erfährt, haben die socialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten Bebel, Fritzsche, Liebknecht, Wiemer, Bracke, Vahlteich, Kayser und Hasselmann der Tabaksteuercommission folgende Resolution zukommen lassen: Für den Fall der Annahme einer Steuer und Zollerhöhung auf Tabak wolle der Reichstag beschließen: den Reichskanzler aufzufordern, dahin zu wirken, daß die Tabakfabrikation in den deutschen Strafanstalten, Untersuchungsgefängnissen und öffentlichen Arbeitshäusern bis spätestens den 31. December d. J. beseitigt werde. — Bemerkenswerth ist, daß dieser Antrag auch die Unterschrift des Abg. Hasselmann trägt, wodurch die Nachricht in einigen Blättern, Hasselmann sei aus der socialdemokratischen Partei ausgeschlossen, ihre Widerlegung findet.

[Zur Anwendung des Sperrgesetzes.] Die „Wes. Ztg." schreibt: Die Annahme der „Magdeb. Ztg.", daß für die Dauer des belgischen Vertrages das Sperrgesetz unanwendbar sein werde, beruht auf einem Irrthum. Die freie Einfuhr von Roheisen nach Deutschland ist in dem Vertrage ebenso wenig stipulirt wie die Zollfreiheit von Petroleum oder der übrigen bei dem Sperrgesetze in Betracht kommenden Artikel.

[Die Revision der Vormundschafts-Ordnung.] Wir leben, schreibt die „Magd. Ztg.", in der Aera der beabsichtigten Gesetzrevisionen. Zu den vielen Gesetzen, deren Revision trotz ihres kurzen Bestehens in Aussicht genommen ist, gehört auch die Vormundschafts-Ordnung. Bezüglich ihrer hat sich die Ansicht geltend gemacht, daß die freie Stellung, welche sie den Vormündern einräumt, zu Unzuträglichkeiten und zur Benachtheiligung der Bevormundeten führe. Um Material für die beabsichtigte Revision zu gewinnen, sind die Gerichte zum Bericht darüber aufgefordert worden, wie oft in ihrem Bezirk seit dem Bestehen der Vormundschaftsordnung Bestrafungen der Vormünder wegen „Untreue" erfolgt sind. Wenn sich hierbei nicht ganz erhebliche und ihrer Zahl nach entscheidende Ergebnisse herausstellen, so dürfte von einer Aenderung des Gesetzes entschieden Abstand zu nehmen sein, da mit der Beseitigung der freieren Stellung des Vormundes zugleich der Grundgedanke der neuen Vormundschaftsordnung beseitigt werden würde. Vereinzelte Fälle können nicht entscheidend ins Gewicht fallen. Die überaus peinliche und kleinliche gerichtliche Verwaltung der Mündelvermögen führte zu so viel Unbequemlichkeiten und geradezu zu — allerdings legalen — Benachtheiligungen der Mündel, daß ihre Beseitigung als ein Segen zu betrachten ist. Dem gegenüber würden einzelne Fälle, in denen Vormünder sich der Untreue schuldig machten, von ganz verschwindender Bedeutung sein. Darunter hat immer nur ein Einzelner zu leiden, während bei den Nachtheilen, welche die gerichtliche Vermögensverwaltung mit sich brachte, die Gesammtheit der Mündel in Mitleidenschaft gezogen wurde.

[Die Loyalität der Polen.] In den politischen polnischen Kreisen wird nach einer Posener Correspondenz der „Ostf.-Ztg." die vom „Dziennik poznanski" angeregte Frage eifrig erörtert, ob es sich für die Polen gezieme, sich an der seitens der Provinz aus Anlaß der goldenen Hochzeit unseres Kaiserpaares nach Berlin zu entsendenden Gratulationsdeputation zu betheiligen. Die Führer der clericalen Partei halten diese Betheiligung schon aus bloßen Anstandsrücksichten für nothwendig und suchen sie durch die Behauptung zu rechtfertigen, daß die Gratulation zu goldenen Hochzeit kein politischer Act, sondern lediglich ein Act conventioneller Höflichkeit sei, an dem sich der Pole ohne Verletzung seiner Nationalität betheiligen könne. Die Anhänger des national-polnischen „Dziennik poznanski" dagegen verharren bei der Ansicht ihres Parteiorgans, daß die Betheiligung an der Gratulationsdeputation eine Verleugnung der nationalen Individualität sein würde, und widerrathen deshalb dringend diese Betheiligung.

[Küsten-Artillerie.] Demnächst beabsichtigt man, der Organisation einer für den Dienst in den Küsten- und Hafenbefestigungen der deutschen Küste bestimmten Küstenartillerie näher zu treten. Es wird hiernach geplant, aus dem Fuß-Artill.-Reg. Nr. 2 und dem Fuß-Artill.-Bat. Nr. 9 ein Küstenartillerie-Regiment zu bilden, welches indeß zunächst nicht aus dem Verbande der Landarmee ausscheiden soll. Für den Kriegsfall sollen außerdem die Artillerie-Versuchs- und die Artillerie-Lehr-Compagnie bestimmt sein, bei der Vertheidigung der Küsten Verwendung zu finden. Die beiden Matrosen-Artillerie-Abtheilungen, welche 1877 aus der See-Artillerie-Abtheilung gebildet worden sind, sollen in Zukunft lediglich für den Dienst auf den Kriegsschiffen und bei dem Torpedowesen verwendet werden.

F. **Braunschweig**, 4. Juni. [XXIII. allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung.] Den Hauptgegenstand der heutigen Tagesordnung bildete) wie bereits im letzten Mittagsblatte erwähnt) ein Antrag des Schulrath Hoffmann (Hamburg): „Der Religions-Unterricht darf der Schule, wenn diese ihren Zweck erreichen soll, nicht entzogen werden." Der erwähnte Antragsteller äußerte sich ungefähr folgendermaßen: Es erheben sich gegenwärtig Stimmen, die den Religions-Unterricht aus der Schule entfernt wissen wollen. Die Einen befürchten, daß in Folge des Religious-Unterrichtes dogmatische oder confessionelle Streitigkeiten in die Schule getragen werden, und Andere wollen den Religions-Unterricht erst im späteren Kindesalter gelehrt wissen. Er (Redner) habe in seiner Praxis, wenn auch nur eine geringe Zahl von Lehrern kennen gelernt, die deshalb den Religions-Unterricht aus der Schule entfernt wissen wollen, weil sie sich keinen praktischen Erfolg davon versprächen, andere wiederum, weil sie Vieles, was ihrem Gewissen widerspräche, lehren müßten. Er behaupte jedoch: die Religion sei das beste Mittel, womit der Lehrer auf das kindliche Gemüth einwirken könne. Der Religions-Unterricht bilde das wesentlichste Moment für eine harmonische und allgemeine Ausbildung. Der Religions-Unterricht könne allerdings nur dann in dieser Weise nützen, wenn er ein rein pädagogischer sei und wenn man bei der Wahl des zu lehrenden Stoffes vorsichtig zu Werke gehe. Man müßte sich auf das Lehren desjenigen Religions-Unterrichtes beschränken, der geeignet sei, Gottesfurcht, Menschenliebe und Herzensreinheit zu fördern. (Rufe: Sehr wahr, sehr richtig!) Alles, was über diesen Zweck hinausgehe, sollte unterbleiben. Es gebe in der Bibel Vieles, was dem Kinde entweder gar nicht oder noch nicht gelehrt werden sollte. Angesichts der vielen Aufgaben, die an die Schule gestellt werden, müsse man bestrebt sein, die kostbare Zeit nach Möglichkeit zu verwerthen. Bibelstellen, die lediglich der Geschichte angehören, sollten geschichtlich behandelt und vom Religions-Unterricht ferngehalten werden. Auch möge man sich hüten, das Kind mit dem Auswendiglernen vieler Bibelsprüche zu überladen. 10 höchstens 20 solcher, schön ausgewählter Sprüche, wenn diese zum vollen und klaren Verständniß des Kindes gebracht, seien von unendlich größerem Werthe, als 100 unverdauter Sprüche. Er habe Lehrer kennen gelernt, die sich abmühten, den Kindern das Dasein Gottes und die Unsterblichkeit der Seele zu beweisen. Eine solche Beweisführung gehöre nicht in die Schule. Wer an dem Dasein Gottes und der Unsterblichkeit der Seele irgendwie Zweifel hege, habe überhaupt keine Religion. Solche Kinder, die vielleicht von Hause mit solchen Zweifeln in die Schule kommen, seien in Liebe auf die rechte Bahn zu verweisen. Zu einer etwaigen späteren Widerlegung atheistischer Grundsätze werde die erwähnte Beweisführung des Lehrers in der Schule wenig nützen. Ebenso sei es zu tadeln, wenn man die übrigen Unterrichtsgegenstände mit der Religion vermenge oder wenn man den Religionsunterricht zur Erbauungsstunde mache. Wenn man in mehrklassigen Schulen wöchentlich zweimal in der angedeuteten Weise Religionsunterricht ertheile, den Kindern geeignete Vorbilder vorführe, ganz besonders aber, wenn der Lehrer den Kindern selbst ein rechtes Vorbild sei und in dem kindlichen Gemüth Anstand, Liebe, Schicklichkeit und Sittlichkeit wachrufe, dann werde die Schule ihren Zweck erreichen. (Stürmischer, lang anhaltender Beifall.) — Seminar-Director Dr. Credner (Bremen): Er stimme den Ausführungen des Vorredners vollständig bei. Die katholische Kirche wisse sehr wohl: wer die Religion habe, der habe den Menschen und deshalb geschehen von dieser alle Anstrengungen, um den Religions-Unterricht zum Privilegium der Kirche zu machen. (Beifall.) — Lehrer Auerbach (Hildesheim): Als Mitglied der deutschen Lehrer-Versammlung nehme ich mir die Freiheit, das hier behandelte Thema vom jüdischen Standpunkte zu beleuchten. Ich glaube, im Namen der übergroßen Mehrheit der jüdischen Lehrer Deutschlands zu sprechen, wenn ich erkläre, daß die jüdischen Lehrer den Religions-Unterricht nicht aus der Hand geben wollen, ja ihn nicht aus der Hand geben können. Wir fordern sogar einen streng confessionellen Religions-Unter-

---

Als Kaiser Wilhelm geboren wurde!

Preußische Hofgeschichten. Von **Arnold Wellmer.***)

(Fortsetzung.)

Am Ende von Charlottenburg, dicht an der Spree, liegt in einem großen Parke ein staatliches weißes Schloß. Heute sind Park und Schloß zu einem öffentlichen Palmen- und Concert-Garten der Flora-Actien-Gesellschaft umgewandelt. Vor hundert Jahren wohnte dort Madame Rietz. Friedrich Wilhelm, Kronprinz von Preußen, hatte Haus und Park seiner Geliebten geschenkt und prächtig erweitert und geschmückt.

Es ist ein feuchtwarmer Frühlingsabend 1791. Der König ist bei seiner Favoritin. Da erscheint der Minister Bischoffswerder und flüstert seinem Gebieter zu: „Majestät, die große Stunde ist da, wo Ihnen die Geister erscheinen werden, die Sie schon lange sehnlichst zu sehen wünschen!"

Der König erbleicht — aber trotz der Bitten seiner schönen argwöhnischen Freundin folgt er, in einen weiten Mantel gehüllt und ohne jede Begleitung, seinem Günstlinge durch die dunklen Laubgänge des Parkes. In der Gartenmauer, die in die Spree hinausläuft, schließt Bischoffswerder eine Pforte auf. Man geht zuerst über eine breite Fahrstraße, die zur Spreebrücke hinabführt. Wieder öffnet sich eine Pforte — so oft schon für königliche Liebeswege benutzt — und Bischoffswerder und sein Opfer befinden sich in dem königlichen Schloßgarten von Charlottenburg. Dunkle Alleen an der Spree entlang führen die beiden nächtlichen Wanderer tief in den Park hinab. Der Weg scheint an einem schmalen Wasserarm zu enden. Aber Bischoffswerder drückt an einem Mechanismus. Ein Räderwerk schnurrt — eine Fähre kommt herangeschwommen und trägt beide Männer hinüber an's jenseitige Ufer. Nach wenigen Schritten stehen sie vor einem zierlichen runden Pavillon, dessen vergoldetes Kuppeldach ein blinkender Blumenkorb krönt, von drei sehr wenig bekleideten Grazien getragen. Sie verdanken einer Laune des großen Friedrich ihr Dasein, der seine drei schlimmsten Feindinnen im siebenjährigen Kriege: Maria Theresia von Oesterreich, Katharina II. von Rußland und Marquise Pompadour von Frankreich abkonterfeien ließ.

Der ganze Pavillon ist in tiefstes Dunkel und Schweigen gehüllt. Grüne Jalousien verschließen alle Thüren und Fenster der drei Stockwerke. Bischoffswerder öffnet die Parterrethür und zündet auf dem Flur ein Wachslicht an. Er führt den König eine zierlich gewundene, mit vergoldetem Eisengeländer versehene Treppe hinauf — vorüber an einem runden Saal, mit Pflaumenholz getäfelt und mit Krystallkronleuchtern, mythologischen Reliefs und Vorhängen und Ottomanen von blauer Seide geschmückt — in das oberste Stockwerk des „Belvedere." Die Wände dieses Rundsaales sind weiß lackirt und mit reichen goldenen Schnörkeln verziert. Blutroth sind die Vorhänge und Bezüge der Möbel. Bischoffswerder schlägt die Portieren zurück und läßt dahinter den König in einem lauschigen Alkoven auf rothseidener Ottomane Platz nehmen. Er zündet zwei Wachslichte in den broncenen Wandleuchtern an. Die schweren Portieren lassen aber nur ein mildes rothes Dämmerlicht in den runden Saal dringen. Dort draußen entzündet Bischoffswerder in silbernen Schalen betäubendes Räucherwerk . . .

„Majestät wollen die Namen der Geister laut rufen, die Ihnen erscheinen sollen. Es ist Ihnen gestattet, die Geister anzureden und zu fragen — aber nicht, diesen Platz zu verlassen!" — sagt der Günstling und verschwindet, nachdem er noch einige Hände voll Räucherwerk auf die Schalen geworfen hat.

„Mark Aurel — Leibnitz — und Du mein großer Ahnherr, Kurfürst Friedrich Wilhelm, erscheinet mir!" — ruft der König mit zitternder Stimme.

Mit diesen großen Geistern hat Bischoffswerder den König in den letzten Tagen viel zu beschäftigen gewußt. Er ist also darauf vorbereitet, daß sein Gebieter sie verlangen werde.

Der Weihrauch qualmt und duftet — eine Glasharmonika erklingt in zitternden, nervenaufregenden Tönen — dazwischen die lange Zauberformel eines unsichtbaren Geisterbeschwörers — immer lauter — immer leidenschaftlicher — immer sinnverwirrender . . .

Plötzlich stößt der König in seiner Nische einen kurzen heiseren Schrei aus. Er sieht auf den Rauchwolken durch das Dämmerlicht des Nebensaales ein Schemen heranschweben — ein körperloses, durchsichtiges Wesen — und doch erkennt er einen Mann in der vielfaltigen römischen Toga, purpurn und goldverbrämt, goldene Sandalen an den nackten Füßen, eine grüne Lorbeerkrone in dem kurzen krausen Haar — den Kaiser Mark Aurel . . .

Und der Geist spricht in langgezogenen dumpfen Grabestönen, aber im reinsten preußischen Deutsch: „Du hast mich gerufen, König von Preußen, was willst Du von mir?"

Der entsetzte König öffnet die Lippen zu einem Wort, zu einer Frage, aber er bringt es in seiner Angst nur zu heiseren unartikulirten Tönen.

Das genirt aber den guten Mark Aurel nicht im Geringsten, dem armen Könige von Preußen eine derbe Moralpredigt zu halten — über sein Verhältniß zur Madame Rietz . . . Ja, der alte Römerkaiser versteigt sich in seinem sittlichen Zorn sogar zu dem Schimpfwort: „Weiberknecht! Nimm ein Beispiel an Mark Aurel! Den Göttern verdank ich's, daß mein Körper dies Leben so lange ausgehalten hat — daß ich mich der schönen Benedicta und anderen verführerischen Frauen niemals genähert habe, sie niemals berührt habe und daß ich später überhaupt von jeder unwürdigen Leidenschaft genas . . ." Schließlich verduftet der altrömische Kaiser mit dem griechischen Poetenwort:

„O bleib, das Auge abgewendet
Vom Pfuhl des Lasters, nur der eignen Bahn
Nachgehend, grad' und unverrückt!"

In ähnlicher Weise erscheinen nun noch der Philosoph Leibnitz und der Große Kurfürst und halten dem armen dicken Wilhelm geharnischte Moralpredigten — gegen seine allmächtige Maitresse. Aber keine Frage, kein Wort vermag der König über die Lippen zu bringen. Er lehnt, einer Ohnmacht nahe, in den seidenen Kissen. Endlich, als auch der Federhut und die große Allongenperrücke des Großen Kurfürsten verschwunden sind, gelingt es dem unglücklichen Geisterseher einen kläglichen Hilferuf nach Bischoffswerder auszustoßen. Aber er muß lange warten, ehe der Geisterbeschwörer wieder — hoffähige Toilette gemacht hat. War doch seine große starke Figur die geeignetste, vor dem Zauberspiegel den Großen Kurfürsten in Kostüm zu agiren. Der Schröpfer'sche Apparat hatte die drei Figuren auf einen Milchflor hinter den Rauchwolken in dem fast dunklen Saal abgespiegelt.

Die anderen Geister waren Wöllner und sein wunderliches Factotum Christian Mayr. Diesen hatte Bruder Chrysophiron 1776 bei einem großen Geisterschauer-Convent zu Wiesbaden kennen gelernt, wo beide in den Orden der „Neuen Tempelherren" traten. Jetzt war der Minister Wöllner Meister der „Rosenkreuzer-Loge zum goldenen Löwen" und Christian Mayr sein unterthänigster Geheim-Secretär und stets dienstbarer „Geist." Im Rosenkreuzer-Orden führte Mayr den Brudernamen „Sincerus."

Ein Zeitgenosse, Wilhelm Dorow, der Bruder Sincerus später als Prediger in Königsberg kennen lernte, zeichnet uns Persönlichkeit und Charakter sehr drastisch. „Mayr's äußere Erscheinung war außerordentlich zu nennen: ein kleiner krummer Mann, schielend, glatzköpfig, schwache Kinderbeinchen, auf denen ein breiter Rumpf und ausgedehnter Schädel ruhte, die Stirn hochgewölbt, vielfach von feinem blauen Geäder durchzogen, sein Gang schleichend, scheu, unheimlich umherschreitend und sorgsam um sich spürend. Sein Staatsanzug beim Besuch der Freimaurerlogen und wenn er nicht als Prediger fungirte, höchst sonderbar: Schuhe mit großen blitzenden Schnallen, schwarzseidene Strümpfe, schwarzatlasne Beinkleider und Weste, ein orangefarbener Leibrock mit großen, mit schwarzem Tuch überzogenen Knöpfen besetzt. Einstens erschien er in großer Gesellschaft mit umgehängtem langen weißen Laken, an dem er oben rund umher kleine schwarze Katzenschwänze angeheftet hatte — einem Herzogsmantel ähnlich, und er versicherte: „Das ist das Kostüm, in welchem ich oben bei Gott erscheinen und es auch beibehalten werde!" — Es war ihm grausamer Ernst! Er selbst war das seltsamste Gemisch von Vernunft und Wahnsinn, Herzensgüte und Bosheit, Tiefsinn und Gemeinheit. Einen solchen Knäuel des Heterogensten zu entwirren, muß einer höheren Intelligenz, als die menschliche ist, überlassen bleiben. Ein Gesicht aus der Apokalypse verwirklichen wollend, verschlang er den größten Theil eines Bibelexemplars, trug aber statt der gehofften Erleuchtung ein hitziges Fieber mit Wahnsinnssymptomen davon. Er verfiel, wie er selbst erzählte, durch das Nachsinnen über das Geheimniß der Trinität in Geistesverrückung, schoß mit Pistolen von der Kanzel und verwundete wirklich einen bei seiner Predigt eingeschlafenen Mann, auf den er mit den Worten schoß: Dich will ich wecken! — In lichten Intervallen zeigte er viel Geist, woraus sein vertrauter Umgang mit Hamann, Kant, Hippel, Bock, Zacharias Werner und anderen genialen Köpfen erklärlich wird. Endlich fiel er in völlige Raserei und wurde in einem Privathause an Ketten gelegt, doch nach mehreren Monaten wieder hergestellt." — Als Dorow einst mit ihm bei dem Hause vorbeiging, in dem er eingesperrt gewesen, zeigte er darauf hin und sagte: Da liegt meine Buß- und Marterkammer; da hab' ich gelitten und bin oft blutig gepeitscht worden; mir ist schon recht geschehen; ich habe gegen den gefrevelt und in dessen Gestalt Komödie gespielt, darin betrogen, — in der Gestalt dessen, der für uns Alle gelitten hat und gestorben ist!" — wobei er laut zu weinen anfing, so daß die Vorübergehenden aufmerksam wurden . . . Alles erfaßte Mayr materiell; beim

*) Nachdruck verboten.

richt, und zwar nicht blos für uns, sondern auch für jede andere Religion. Wir fordern jedoch allen Religionen gegenüber vollständige Toleranz. Es widerspricht einer auf Nächstenliebe basirten Religion, wenn man in dem Religions-Unterricht über andere Confessionen den Stab bricht, ihre Lehren als Irrlehren bezeichnet oder gar mit Verachtung von Angehörigen anderer Religionen spricht und sie beschimpft. Der oberste Grundsatz jeden Religions-Unterrichts sei deshalb Toleranz und zwar zunächst Toleranz gegen Andersgläubige. (Lebhaftes, vereinzeltes Bravo.) — Nachdem sich noch Realschul-Director Dr. Debbe (Bremen) und Director Dr. Glackemeyer (Hannover) im Sinne des Antragstellers geäußert, gelangte der Eingangs verzeichnete Antrag, so wie ein weiterer, von Director Dr. Glackemeyer (Hannover) proponirter: „Die allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung protestirt gegen die in neuerer Zeit gegen die deutsche Volksschule erhobenen Vorwürfe, daß der Religions-Unterricht in derselben nicht mehr mit altdeutscher Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit gelehrt werde," einstimmig zur Annahme. — Schulvorsteher Stangenberg (Hamburg) sprach alsdann des Längeren über: „die Aufgabe der Volksschule zur Hebung eines nationalen Gesanges in Schule, Haus und Leben." Der Redner stellte folgende Thesen auf: 1) „Die Schule erzieht und unterrichtet für das Leben und dieser Grundsatz muß auch beim Gesang-Unterricht berücksichtigt bleiben. 2) Künstlerische Leistungen können von der Schule nicht gefordert werden, aber man soll das Streben danach lebendig machen. 3) Die Volksschule hat in erster Reihe das deutsche Volkslied zu pflegen. 4) Es werde kein Gesangstück eingeübt, welches nicht von unzweifelhaft poetischem und musikalischem Werthe ist. 5) Auch beim einfachen Volksliede ist Aufgabe des Unterrichts: das, was Dichtung und Composition beabsichtigen, zum Ausdruck zu bringen. 6) Die Technik soll nicht Zweck sein, sondern Mittel. Die Musik soll nicht blos Vergnügen an Tonspiel und Wohlklang sein, sie soll veredelnden Einfluß aufs Herz geltend machen. 7) Die pädagogische Behandlung des Gesang-Unterrichts setzt einen pädagogisch und künstlerisch gebildeten Lehrer voraus. 8) Die Bildung des deutschen Volkes durch Musik und für Musik hat nationale Bedeutung. Es empfiehlt sich deshalb: a. Errichtung von Volksmusikschulen; b. Herausgabe eines Wegweisers durch die musikalische Literatur, mit besonderer Berücksichtigung der Volks- und Hausmusik." — Nach kurzer Debatte gelangten diese Thesen einstimmig zu Annahme. — Danach schloß die heutige Sitzung gegen 1 Uhr Mittags.

Hannover, 4. Juni. [Bennigsen und die Candidatur Maybach's.] Herr von Bennigsen ist von einem Vertrauensmann der nationalliberalen Partei des hannoverschen Wahlkreises Lehe-Geestemünde um eine Meinungsäußerung über die dort beabsichtigte Aufstellung der Candidatur des Handelsministers Maybach für das preußische Abgeordnetenhaus befragt worden. Herr von Bennigsen hat seine Ansicht dahin kund gegeben, daß am richtigsten das Augenmerk auf einen im Wahlkreise angesessenen Vertreter von nationalliberaler Gesinnung zu richten sei.

„Ob es überhaupt, sagt Herr von Bennigsen, in der ernstlichen Absicht des Ministers Maybach liegt, sich als Candidat für das Abgeordnetenhaus speciell im dortigen Wahlbezirke aufstellen zu lassen, weiß ich nicht. Meiner Ansicht nach aber ist es doch weniger die Aufgabe eines Wahlbezirks, ein Mitglied des Ministeriums zu wählen, um dadurch etwa vorhandenen Eisenbahn- oder Handels- und Schifffahrtsinteressen leichter Gehör zu verschaffen, als einen unabhängigen, liberal gesinnten Mann aus dem Wahlkreise selbst. Auch halte ich den sehr tüchtigen Minister Maybach für einen viel zu unbefangenen und anständig denkenden Beamten, als daß es nöthig wäre, ihn deshalb zum dortigen Abgeordneten zu wählen, damit wirklich berechtigte locale Wünsche und Interessen befriedigt und gefördert werden."

München, 4. Juni. [Die Feier der goldenen Hochzeit des Kaisers und der Erzbischof.] Betreffs der Weigerung des Erzbischofs von München, zur Feier der goldenen Hochzeit des Kaiserpaares ein Hochamt abzuhalten, schreibt der Münchener Correspondent der „Nat.-Ztg.: Es war in einigen Blättern mitgetheilt worden, der Erzbischof von München habe die vom „Deutschen Kriegerbund München" verlangte Abhaltung eines Hochamtes zur Feier der goldenen Hochzeit des deutschen Kaiserpaares aus confessionellen Gründen abgelehnt; eine halbamtliche Notiz im „Bair. Kurier" erklärt nun aber, daß jene Mittheilung nicht ganz richtig sei, „denn die Ablehnung erfolgte nicht aus confessionellen Gründen, sondern lediglich nur deswegen, weil der Kriegerbund nicht als das Organ erscheint, von welchem eine derartige außerordentliche kirchliche Feier veranlaßt werden kann." Ist dies wirklich das Motiv der Ablehnung, so scheint man sich im erzbischöflichen Ordinariat „diesmal" an den § 55 der II. Beilage zur Verfassungs-Urkunde (vem Religions-Edict) erinnert zu haben, der dahin lautet: „Der Regent kann bei feierlichen Anlässen in den verschiedenen Kirchen seines Staates durch die geistlichen Behörden öffentliche Gebete und Dankfeste anordnen" — wir sagen „diesmal", denn zur Feier der silbernen Hochzeit des österreichischen Kaiserpaares vom 24. April hat der Erzbischof von München eine außerordentliche Kirchenfeier, ein Hochamt abgehalten, die nicht vom Regenten angeordnet war, sondern auf Verlangen eines Fest-Comites stattfand. Damals scheint man sich an die citirte Bestimmung des Religions-Edicts nicht erinnert zu haben. Was übrigens die Abhaltung einer Kirchenfeier am Tage der kaiserlichen Jubelhochzeit betrifft, so wird hierüber in der heute Abend stattfindenden Sitzung des Festcomites, welches sich unter dem Vorsitze unserer beiden Bürgermeister für die Feier des Tages gebildet hat, näherer Beschluß gefaßt werden. Der „Baierische Veteranen-, Krieger- und Kampfgenosseu-Bund" — welcher circa 500 Vereine mit über 50,000 activen Mitgliedern umfaßt — hat in seiner gestern hier abgehaltenen, aus allen Theilen des Landes sehr zahlreich besuchten Delegirten-Versammlung den Beschluß gefaßt: das Präsidium des Bundes zu beauftragen, dem deutschen Kaiserpaare zu dessen goldener Hochzeitsfeier die Glückwünsche aller dem Bunde angehörigen Vereine zu übermitteln.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 5. Juni. [Tagesbericht.]

H. **[Stadtverordneten-Versammlung.]** Unter den Mittheilungen, mit denen der Vorsitzende, Stadtv. Beyersdorf, die Sitzung eröffnet, sind folgende hervorzuheben:

Der Landeshauptmann von Schlesien, von Uthmann, benachrichtigt den Stadtverordneten-Vorsteher Beyersdorf, daß der Provinzial-Ausschuß der Provinz Schlesien beschlossen hat, Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin die Glückwünsche der Provinz Schlesien durch eine aus zwölf Mitgliedern bestehende Deputation darzubringen und daß der Provinzial-Ausschuß ihn (Herrn Beyersdorf) zum Mitgliede dieser Deputation gewählt habe.

Ein ähnliches Schreiben ist an den Oberbürgermeister Friedensburg von dem Landeshauptmann von Uthmann gerichtet worden. Die Herren Friedensburg und Beyersdorf haben beschlossen, sich, dem ehrenvollen Auftrage folgend, der Deputation anzuschließen und dabei gleichzeitig den beiden Majestäten die Schenkungs-Urkunde über 30,000 M. für das Wilhelm-Augusta-Hospital zu überreichen.

Unter den Verhandlungsgegenständen, welche hierauf nach dem Eintritt in die Tagesordnung erledigt werden, sind folgende zu erwähnen:

Willert'sche Stiftung. Magistrat beantragt, die Versammlung wolle

a. die bisher über den Anschlag von 900 Mark zur Herstellung zweier Brunnen für die Willert'sche Stiftung in Herrnprotsch verwendeten Kosten im Gesammtbetrage von 4975,50 — 900 = 4075,50 Mark

nachträglich bewilligen, sowie

b. sich damit einverstanden erklären, daß, da die bisherigen umfangreichen Arbeiten zum Auffinden von gutem Wasser in größerer Tiefe nicht geführt, ein neuer Brunnen an dem vor dem Hydrognosten Grafen Wrschowitz als Quellpunkt angegebenen Orte abgeteuft werde, und

c. die nach dem in Abschrift beigefügten Kostenanschlage hierzu vorgesehene und erforderliche Summe von 4715,82 M. wie den unter a. aufgeführten Betrag aus den Mitteln der Willert'schen Stiftung bewilligen.

Die Stadtv. Friedländer und Grapow unterziehen die Hoffnungen, die man auf die Quellenfindigkeit des Grafen Wrschowitz setzt, einer abfälligen Kritik.

Oberbürgermeister Friedensburg erklärt, daß, da einmal die Thatsache vorliege, daß man in Herrnprotsch gebaut habe, ohne sich von dem Vorhandensein des Wassers überzeugt zu haben, dieser Versuch als der letzte noch zu machen sei. Was den Grafen Wrschowitz anlangt, so lasse sich die Thatsache nicht in Abrede stellen, daß derselbe wiederholt in schwierigen Fällen Wasser gefunden habe.

Auch Stadtv. Hainauer glaubt das Verfahren des Grafen Wrschowitz gegen den Vorwurf des Humbugs in Schutz nehmen zu können und demselben eine gewisse Wissenschaftlichkeit nicht absprechen zu sollen. Stadtv. Dr. Steuer bemerkt, daß die Sanitätscommission in der ganzen Sache überhaupt nicht gefragt worden sei, er fragt, wie weit der nächste Brunnen von der am 1. Juli zu eröffnenden Anstalt entfernt sei. Stadtrath Geisler erklärt, daß die Entfernung und Reichhaltigkeit des nächsten Brunnens eine provisorische Versorgung der Anstalt mit Wasser wohl zulasse. Stadtv. Dr. Fiedler beleuchtet die allgemeinen geognostischen Verhältnisse des fraglichen Terrains, glaubt, daß bei der Praxis der Quellenfinder etwas „Wünschelruthe" mit unterlaufe, daß aber im vorliegenden Falle der Versuch gemacht werden müsse.

Der Referent, Stadtverordneter Ehrlich, constatirt, daß es dem Grafen Wrschowitz gelungen sei, auch auf einem Bahnhof der Oels-Gnesener Bahn Wasser zu finden.

Bei der Abstimmung beschließt die Versammlung nach den Commissions-Anträgen.

Magistrat beantragt, die Versammlung wolle sich damit einverstanden erklären, daß

1) der für das Stadt-Leihamt bei der städtischen Sparkasse nach dem Statut der letzteren zulässige Credit bis zur Maximalhöhe von 750,000 M. (bisher 500,000 M.) ausgedehnt und
2) demgemäß das Sparkassen-Statut geändert werde.

Nach kurzer Discussion, bei welcher eine Anfrage des Stadtv. Simson, ob diese Crediterhöhung eine Statutenänderung absolut nothwendig mache, bejahend beantwortet wurde, beschließt die Versammlung nach den Commissionsanträgen.

Den Zuschlag für die Pflasterung der Ohlauerstraße von der Weidenstraße bis zum Stadtgraben und der Friedrich-Wilhelmstraße von der Schwertstraße bis zum Großen Kirchhofe wird der Firma Th. Bellenbaum und Co. und für die Pflasterung der Kaiser Wilhelmsstraße an den Steinsetzmeister Preis ertheilt. Mit der Belegung des Vestibuls und der drei Flure der Gewerbeschule mit einfarbigen Mettlacher Fliesen und der Aufschüttung der Lehmdammwiese östlich vom Gebäude erklärt die Versammlung sich einverstanden. Die Lieferung von 400 Kbm. Oderkies zum Bau des IV. Filterbassins wird dem Bauunternehmer Baselt übertragen, während 700 Kbm. Oderkies zu demselben Zwecke freihändig beschafft werden sollen, da hierfür auch nach wiederholter öffentlicher Submission eine Offerte nicht eingegangen.

Mit dem Verkaufe einer Straßenparzelle an den Posthalter Helm zur Regulirung der Fluchtlinie seines Grundstückes, Gabitzstraße Nr. 15, und einer Straßenparzelle an den Hausbesitzer Robert Schmidt zur Regulirung seines Grundstückes, Lehmgrubenstraße Nr. 55, erklärt sich die Versammlung auf Grund der vorgelegten Bedingungen einverstanden.

Zur Regulirung des Lehmdammes in der Frontlänge der Grundstücke Nr. 17 bis 23 durch Beschüttung und Abböschung werden 2800 Mark bewilligt.

Die Packhofs-Deputation wird ermächtigt, bei Verladungen resp. Ausladungen, sowie Einlagerung größerer Waarenposten eine Ermäßigung der tarifmäßigen Gebühren gewähren zu dürfen. Außerdem werden einzelne Positionen des Tarifs vom 3. December 1874 für die Erhebung bei Benutzung der städtischen offenen Verladeplätze verändert resp. ermäßigt.

An der Discussion über die Vorlage betheiligten sich außer dem Referenten Dr. Eras die Stadtv. Dr. Honigmann, Carl Sturm, Reinhold Sturm, Dr. Steuer, Kärger und Stadtrath Bülow.

Magistrat beantragt, die Versammlung wolle sich damit einverstanden erklären, daß zur Sicherstellung einer geregelten Wasserversorgung der Stadt am linken Oderufer und zur Vermeidung des Stagnirens des Wassers in den Endsträngen folgende Rohrnetz-Erweiterungen nach den Kostenanschlägen und zwar:

a. ein Rohrstrang am äußeren Stadtgraben von der Schweidnitzerstraße bis zum Königsplatz, veranschlagt auf 54,000 Mark;
b. ein Rohrstrang am Ohlauerstadtgraben von der Vorwerksstraße bis zur Klosterstraße, veranschlagt auf 32,000 Mark;
c. die Verbindung der Endstränge an 54 im Anschlag näher bezeichneten Straßen, veranschlagt auf 26,000 Mark,

ausgeführt und der Gesammtkostenbetrag von 112,000 Mark aus der Anleihe de 1874, und zwar aus dem darin zum Bau von Contagienhäusern vorgesehenen Betrage entnommen werde.

Die vereinigten Bau- und Finanz- und Steuer-Commissionen empfehlen:

1) Die zur weiteren Sicherstellung der Wasserversorgung in der Vorlage des Magistrats unter a., b., c. aufgeführten veranschlagten Anlagen zu genehmigen;
2) 113,416 Mark statt 112,000 Mark zur Ausführung dieser Anlagen aus der für den Bau eines Contagienhauses bestimmten Summe zu bewilligen, dieses Capital aber als Vorschuß zu betrachten und der Anleihe aus anderen Einnahmequellen bald zurückzuerstatten;
3) den Magistrat zu ersuchen:
   a. in Erwägung zu nehmen, ob die erforderlichen Arbeiten im Interesse der Beschleunigung und Sicherheit in eigener Regie auszuführen, ohne die freihändige Vergebung einzelner Theilarbeiten in Accord auszuschließen;
   b. eine wünschenswerthe fernere Erweiterung des Rohrnetzes im Westen und Süden zu veranschlagen und hierüber der Versammlung eine neue Vorlage zugehen zu lassen.

Ueber die Vorlage referiren die Stadtv. Baretzki und Milch.

Stadtv. Dr. Lion wünscht, daß die Hoffnung sich erfüllen möge: der Fonds für die Contagienhäuser werde bald wieder ergänzt sein und der Gesundheitszustand der Stadt sich so bessern, daß Contagienhäuser über-

---

Abendmahl wollte er wirkliches Blut und Fleisch hervorbringen. Alle Culten mischte er und hörte oft an einem Tage des Morgens Messe, auf seinem Angesicht liegend, predigte dann in der protestantischen Kirche und ertheilte die Communion, und endete den Tag mit Besuch der Mennoniten-, der Herrenhuter-Gemeinde, der Synagoge und der Freimaurer-Loge . . . Mayr's Streben ging nicht blos auf spirituelles Licht, sondern auch auf den lapis philosophorum. Er gehörte einer Gesellschaft von Adepten an . . ."

Und dieser saubere Bruder Sincerus spielte an jenem Geisterabende 1791 im Belvedere des Schloßgartens zu Charlottenburg unter der Leitung Bischoffswerder's und Wöllner's vor den entsetzten Augen des Königs Friedrich Wilhelm II. den großen Leibnitz!

Als Bischoffswerder auf den kläglichen Hilferuf des Königs endlich erschien, bat dieser ihn flehentlich, ihn schnell zur Rietz zurückzubringen. Bischoffswerder aber sagte ernst: „Majestät, das würde die Rache der hehren Geister, die Sie soeben zur Tugend ermahnt haben, wecken!" — und er führte den schwachen König direct nach Potsdam in eine Versammlung der Rosenkreuzer und wußte es dahin zu bringen, daß Friedrich Wilhelm die Rietz fortan nur als seine Freundin und Plauder-Gesellschafterin betrachtete.

Ein Zeitgenosse, der Oberst Massenbach, schreibt über den allmächtigen Günstling: „Der Charakter Bischoffswerder's ist Schlauheit, also Behutsamkeit. Anfänglich preußischer Offizier, dann Kammerherr des Herzogs von Kurland und nun — König von Preußen! Friedrich II. pflegte Bischoffswerder einen Laubfrosch zu nennen, der grünen Uniform wegen, welche er trug! Der Laubfrosch hat sich auf Friedrich's Thron geschwungen! Schlauheit und Verschlossenheit gehen gleichlaufend; daher der dumpfe Ton in Bischoffswerder's Sprache. Dieser Ton ist nicht der reine Metallklang, welcher aus dem Munde eines hochherzigen Mannes ertönt. Es ist der Ton der Gräber oder der Garderobe. Ehe Bischoffswerder spricht, durchlaufen seine Augen alle Wände des Zimmers und forschen mit Aengstlichkeit, ob hinter diesen Wänden ein Lauscher verborgen sein möchte. Es glückt selten, ihn zu einer bestimmten Erklärung zu bewegen, doch er ist kein böser Mensch und liebt den König mit treuer Anhänglichkeit. Er gehört, wie sein Gebieter, in die Klasse derjenigen, die genießen wollen. Cäsar würde ihn seiner Feistigkeit wegen nicht gefürchtet haben."

Wollte der König nach jenen Erfahrungen im Belvedere zu Charlottenburg nun auch keine „persönlichen Geister" mehr sehen, so nahm er doch bis an sein Ende den regsten Antheil an der Geisterspielerei seines Günstlings und besuchte ihn zu diesem Zweck mehrere Mal auf seinem Gute Marquardt bei Potsdam, das Bischoffswerder sich aus seinen reichen Ersparnissen beim Verkauf der königlichen Krongüter in Preußisch-Polen 1795 kaufte und für seine Geister und Rosenkreuzer herrichtete.

Im Park schuf er eine mit blauen Lasursteinen ausgelegte Grotte à la Frater Rosenkreuz, bepflanzte den Hügel darüber mit Akazien und verdeckte den schmalen Eingang durch dichtes Gebüsch. In dieser Grotte fanden nicht selten Sitzungen der „Ungenannten Väter" des Rosenkreuzer-Ordens statt, an denen der König einigemal heimlich theilnahm. Ein Kronleuchter verbreitete ein geisterhaftes Licht durch die blaue Grotte. Seltsame Töne von Harfen und Glasharmonikas und überirdischen singenden Stimmen wurden laut, obgleich man Niemanden sah, der sie hervorbringen konnte. Denn die sichtbaren Geister hatte der König sich ein für alle Mal auf das Bestimmteste verbeten. Und dann richtete der König auch wohl Fragen an diese unsichtbaren Geister — und sie antworteten ganz präcise.

Wagte der König in starken Stunden doch einen bescheidenen Zweifel über diese Geister zu äußern, so zuckte Bischoffswerder ernsthaft die Achseln und antwortete. „Majestät, es ist seltsam. Meine Vernunft sträubt sich ebenfalls gegen diese wunderbaren Erscheinungen, aber ich kann mich doch nicht entbrechen, fortgesetzte Forschungen anzustellen!"

Noch seltsamer aber ist es, daß Bischoffswerder, der doch am besten wußte, wie die Geister gemacht wurden, — der Schröpfer's Zauber-Laterne so vorzüglich zu handhaben verstand und nach eigenen Angaben die blaue Grotte mit doppelten Wänden hatte herrichten lassen, daß seine Harfenistinnen und Harmonikaspieler und antwortenden Geister bequem hinter den dünnen Lasursteinen Platz hatten, — — ja, daß dieser Gaukler Bischoffswerder selber ziemlich stark an seine Geister glaubte. —

Wie der General und allmächtige erste Minister Bischoffswerder sich den Nebentitel „König von Preußen" erworben hatte, so wurde Ehren-Wöllner, der geistliche Minister und allverhaßte Vater des berüchtigten Religions-Edicts, mit Spott und Grimm gern „der kleine König" geschimpft.

Diesem großen und kleinen Könige von Preußen war natürlich bald der Graf Herzberg sehr unbequem, — der einzige tüchtige und ehrenhafte Minister, den Friedrich Wilhelm aus der Schule seines großen Oheims übernommen und der allein das wirklich Gute geschaffen hatte, was beim Regierungsantritt des neuen Königs die Nation mit so frohen Hoffnungen erfüllte. Schon 1791 mußte Graf Herzberg den Intriguen des in diesem Punkt vereinten Triumvirats Bischoffswerder-Wöllner-Rietz — unter Beihilfe Oesterreichs, das ja natürlich am schnellen Verfall Preußens seine Freude hatte, — weichen. Nach seinem Sturz herrschten nur um so rückhaltsloser und sicherer: die Dämonen.

Armes Preußen! — und auch: armer, schwacher, hilfloser König!

* * *

Wie unheilvoll auch der politische Einfluß der Rietz auf den König war, deutet folgende Stelle in den „Vertrauten Briefen" an: „Kein Kammer-Präsident hätte gewagt, einen seiner Kanzlisten hart anzufahren, wenn er gehört hätte, daß er die Waschzettel der Gräfin Lichtenau schrieb."

Auch war sie nach dem Urtheil ihrer Zeitgenossen die Haupt-Sirene, welche den König zu der unglücklichen Rhein-Campagne gegen Frankreich verlockte: — um die Gräfin Dönhoff für immer zu stürzen — und um „draußen" selber eine glänzendere Rolle zu spielen, als ihr in Berlin und Potsdam in der Nähe des Hofes und der königlichen Familie möglich war. So begleitete Madame Rietz den König in den Krieg und hielt in Aachen und Spaa gleich einer Königin Hof, umschwärmt von galanten und — hungrigen Emigranten. Schmeichler und Spötter nannten sie: Königin Roxane! — Leider fehlte dieser Roxane — ein Alexander der Große.

Im Frühjahr 1795 hatte Königin Roxane den Einfall: als Beschützerin der schönen Künste und schönen Künstler Italien zu besuchen. Den König stimmte sie für diese Reise und lange Trennung günstig durch das Versprechen: Ich bringe Dir auch etwas Hübsches mit — den Stein der Weisen, der in Italien zu finden sein soll! — Sie reiste mit fürstlichem Gefolge und königlichem Aufwand. Aller Orten gab sie glänzende Feste, kaufte Kunstwerke und umgab sich mit einem Hof von galanten Lebemännern und Künstlern. Räthselhaft — ja, fast unheimlich ist es, zu lesen: welch eine dämonische Anziehungskraft diese dreiundvierzigjährige Frau von bösem Ruf auf junge und alte Männer ausübte. „Ein ganzer Schwarm von Liebhabern und Abenteurern aus der vornehmen Welt zog ihr nach. Einer ihrer enthusiastischsten Anbeter war der Chevalier de Saxe, ein Sohn des sächsischen Prinzen Xaver, ein Mann in den zwanziger Jahren . . ." Seine flammenden Liebesbriefe hat sie in ihrer Apologie drucken lassen. — Ein anderer Verehrer war der geistvolle Archäolog Alois Hirt, ein aus einem schwäbischen Kloster entsprungener Mönch, den sie später zu sich nach Potsdam berief und als Lehrer des Prinzen Wilhelm, Bruders vom Kronprinzen, anstellte. Ein junger Herr von Gualtieri und der erst zwanzigjährige Lord Templetown schämten sich nicht, der königlichen Maitresse ihre Hand anzubieten. Bei allen italienischen Höfen wurde Madame Rietz als Freundin des Königs von Preußen durch die preußischen Gesandten eingeführt und huldvoll empfangen. Nur der Hof von Neapel weigerte sich, Madame Rietz sich vorstellen zu lassen: nicht etwa, weil sie eines Königs erklärte Maitresse, — sondern. weil sie nicht von Adel sei.

Zornentbrannt schrieb die Rietz über diese Niederlage ihrem königlichen Freunde nach Potsdam — — und erhielt als Antwort ihr auf den 28. April 1794 zurückdatirtes Diplom als „Gräfin Lichtenau" mit vier Ahnen von väterlicher und mütterlicher Seite, Ebenbürtigkeit und Stiftsfähigkeit — und ein schön gemaltes Wappen mit dem preußischen Adler und der königlichen Krone. So war die Gräfin Lichtenau nicht nur in Neapel hoffähig — — sondern auch in Berlin.

Dahin eilte die Lichtenau auf die erste Nachricht von der Erkrankung des Königs im Juni 1796, in Begleitung des Grafen — späteren Fürsten — Wittgenstein, mit Courierpferden zurück. Sie fand ihren königlichen Freund sehr verändert: erschöpft an Leib und Seele. Schon zeigten sich die ersten Spuren der Wassersucht. Und dieser hinsterbende König hatte das Herz: der Königin, seiner Gemahlin, und seinen königlichen Kindern zuzumuthen, die neue Gräfin bei Hofe zu empfangen. Der Oberhofmeister Graf Wittgenstein und die Kammerfrau Hille wußten der armen Königin ihre Zustimmung zu diesem Skandal zu entlocken. Vielleicht bezahlte der dankbare König auch wieder etliche Schulden seiner Gemahlin. Die Gräfin Haake übernahm die Präsentation der neugebackenen Gräfin mit vier Ahnen.

Mit welchem Pomp fand aus diesem Anlaß eine Theater-Vorstellung bei der Lichtenau statt! Der gedruckte Theaterzettel lautete:

„La Morte di Cleopatra, Drama del Signora A. S.
„Sografi con Musica del Signor Maëstro Nasolini. Da
„rappresentarsi nel Teatro della Nobil Donna la Sig-
„nora Contessa di Lichtenau. Berlino nel Mese di
„Marzo 1797."

Die ganze königliche Oper und Capelle wirkten mit.

Dampmartin, als Hofmeister des jungen Herrn Wilhelm Rietz,

haupt sich erübrigen. Er glaubt, diese Hoffnung nicht theilen zu können und erinnert an das letzte Auftreten von Febris recurrens und von Flecktyphus. Er spricht den Wunsch aus, daß der Contagienfonds bald wieder ergänzt sei und für den ursprünglichen Zweck zur Verwendung gelange. Bei der Abstimmung beschließt die Versammlung nach den Commissions-Anträgen.

Dringlichkeitsantrag. Wahl eines Directors des statistischen Bureaus. Magistrat ersucht die Versammlung, sich mit Bezug auf die Bestimmung des § 56 sub 6 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 über die Person des zum Director des statistischen Bureaus gewählten und vom 1. Juli d. J. ab als solchen anzustellenden statistischen Beamten Dr. Neefe in Hamburg zu äußern und genehmigen zu wollen, daß dem Genannten a. bei Uebernahme der Directorstelle die ihm zustehende Pensionsberechtigung vom Tage seines Eintritts in die Verwaltung der Stadt Hamburg, die vom 1. November 1873 ab gerechnet und b. eine Umzugskosten-Entschädigung von 800 M. aus dem disponiblen Gehalte der qu. Stelle pro 1. Quartal des Rechnungsjahres 1879/80 bewilligt werde.

Stadtv. Dr. Grätzer motivirt die Dringlichkeit des Antrages, welche vom Stadtv. Dr. Steuer entschieden bekämpft wird. Oberbürgermeister Friedensburg macht Mittheilungen über die Schritte, welche wegen der Neubesetzung der Stelle des statistischen Bureaus gethan worden, und glaubt auch seinerseits sich für die Dringlichkeit des Antrages aussprechen zu müssen. — Die Versammlung lehnt die Dringlichkeit des Antrages ab.

Rechnungsprüfungen. Die Versammlung erledigt nach dem Commissionsberichte die Prüfung der Rechnungen von der Verwaltung der Realschule zum heil. Geist, der Turnunterrichts-Angelegenheiten, der Steuern, des Stadtschuldenwesens und des Bureau-Kostenfonds der Stadtverordneten-Versammlung pro 1878/79. Bei der Prüfung der letzteren Rechnung bringt die Versammlung ihren Dank für die Mühewaltung des Schriftführers Stadtv. Hainauer durch Erheben von den Plätzen zum Ausdruck.

Deckung eines Mancos des Stadt-Hauptkasse. Magistrat beantragt, die Entnahme der Mittel zur vorläufigen Deckung eines durch einen Betrug entstandenen Mancos der Stadt-Hauptkasse per 1095,50 M. aus dem Hauptextraordinarium der Kämmerei pro 1878/79 zu genehmigen. Die Finanz- und Steuer-Commission empfiehlt, den Magistratsantrag zu genehmigen und den Magistrat um die Verfügung anderweiter Control-Vorschriften bei Auszahlungen zu ersuchen.

Nach kurzer Discussion genehmigt die Versammlung die Commissions-Anträge.

+ **[Ernennungen.]** Wie wir erfahren, sind die bisherigen hiesigen Stadtgerichtsräthe, Herren Deßmann, von Flansz, Frommhold, Gäde, Heyer, Kern I., Lindheim, Spisky und Vietsch zu Richtern bei dem Breslauer Landgericht, und Herr Stadtgerichtsrath Lindner zum Amtsrichter ernannt worden.

—d. **[Die Frequenz der hiesigen Universität]** im Sommer-Semester 1879 stellt sich nach dem soeben erschienenen 100. Personal-Bestande in folgender Weise: Im Winter-Semester 1878/79 waren 1329 Studirende immatriculirt. Davon sind abgegangen 305, so daß am Schluß des vorigen Semesters 1024 Studirende verblieben. Mit Beginn dieses Semesters sind zugetreten 259, so daß die Gesammtzahl der immatriculirten Studirenden gegenwärtig 1283 beträgt (46 weniger als im vergangenen Wintersemester). Davon entfallen: Auf die katholisch-theologische Facultät 65 (64 Preußen, 1 Nichtpreuße), auf die evangelisch-theologische Facultät 64 (sämmtlich Preußen), auf die juristische Facultät 373 (371 Preußen, 2 Nichtpreußen), auf die medicinische Facultät 181 (178 Preußen, 3 Nichtpreußen), und auf die philosophische Facultät 600 und zwar a. Preußen mit dem Zeugniß der Reife 500, b. Preußen mit dem Zeugniß der Nichtreife nach § 35 des Prüfungs-Reglements vom 4. Juni 1834: 1, c. Preußen ohne Zeugniß der Reife nach § 36 des Reglements 79 und d. Nichtpreußen 20. Außer diesen immatriculirten Studirenden der hiesigen Universität haben die Erlaubniß zum Besuch der Vorlesungen erhalten 8 nicht immatriculirte Zuhörer (Beamte, Aerzte, Lehrer 2c.). Es nehmen folglich 1291 Personen an den Vorlesungen Theil. Nach den Provinzen entfallen von den immatriculirten Preußen: 33 auf Ostpreußen, 69 auf Westpreußen, 53 auf Brandenburg, 27 auf Pommern, 202 auf Posen, 850 auf Schlesien, 14 auf Sachsen, 3 auf Westphalen, je 2 auf Hannover und Rheinprovinz und je 1 auf Schleswig-Holstein und Hessen-Nassau. Von den immatriculirten Nichtpreußen sind je 4 aus Mähren und Rußland, 3 aus Galizien, je 2 aus Anhalt, Sachsen-Coburg und Polen, je 1 aus Baiern, Braunschweig, Hamburg, Hessen-Darmstadt, Sachsen-Weimar, Schweiz, Türkei, Canada und Dänisch-Westindien. — An Docenten zählt: die katholisch-theologische Facultät 5 ordentliche Professoren und 1 Privatdocenten; die evangelisch-theologische Facultät 7 ordentliche Professoren und 1 Privatdocenten; die juristische Facultät 7 ordentliche, 2 außerordentliche Professoren und 1 Privatdocenten; die medicinische Facultät 8 ordentliche, 12 außerordentliche Professoren und 13 Privatdocenten; die philosophische Facultät 27 ordentliche, 10 außerordentliche Professoren, 1 Professor hon. und 8 Privatdocenten. Für Sprach- und Kunst-Unterricht fungiren 6 Docenten.

—d. **[Universitäts-Stipendien.]** Das von dem am 14. Januar 1873 zu Gabitz bei Breslau verstorbenen Hausbesitzer Friedrich Hermann Heinrich von Jeanneret, Baron von Beaufon-Bellforte, gestiftete Stipendium kommt jetzt, da es nur alle 5 Jahre vergeben wird, zur Verleihung. Diese erfolgt nur an einen auf der Universität Breslau studirenden armen Edelmann von italienischer oder französischer Herkunft, oder in dessen Ermangelung an einen schlesischen Edelmann. Nationalität, adelige Herkunft, Würdigkeit und Bedürftigkeit der Bewerber sind allein maßgebend, ohne Rücksicht auf Confession und Facultät. Das Stipendium beträgt 60 Mark als 5jährige Zinsen von dem Stiftungs-Capital von 300 Mark. Die Bewerber haben ihre Gesuche unter Beifügung der üblichen Zeugnisse binnen 14 Tagen auf dem Universitäts-Secretariat einzureichen. — Der Dr. med. Eugen Adalbert Ficker zu Liegnitz hat in seinem am 27. Januar 1877 publicirten Testament die Zinsen von 3000 Mark dazu bestimmt, daß sie jährlich an einen bedürftigen Candidaten der Medicin behufs „Ablegung resp. Bezahlung seiner Examina" als Unterstützung gezahlt werden sollen. Es sollen Schlesier, und womöglich Söhne von Bewohnern der Stadt Liegnitz berücksichtigt werden. Studirende der Medicin, die sich um diese Unterstützung bewerben wollen, haben ihre Gesuche unter Beigabe eines Bedürftigkeitsattestes binnen 14 Tagen auf dem Universitäts-Secretariat einzureichen.

—d. **[Zur Feier des goldenen Ehe-Jubiläums]** Ihrer Maj. des Kaisers und der Kaiserin veranstaltet der akademische Turnverein und der Verband wissenschaftlicher Vereine hiesiger Universität Dinstag, den 10. Juni, Abends 8 Uhr, im Breslauer Concerthause (Gartenstraße 16) einen Commers, wozu die übrige Studentenschaft durch Anschlag am schwarzen Brett eingeladen wird. Eintrittskarten à 1 Mark (excl. Bier) sind von künftigen Sonnabend bis den folgenden Dinstag, 6½ Uhr Abends, beim Oberpedell Bünning zu haben. Ein etwaiger Ueberschuß soll zu einem wohlthätigen Zwecke verwendet werden.

+ **[Fünfzig Studirende des Polytechnicums in Hannover]** treffen unter Begleitung der beiden Professoren Riehn und Fischer heute Abend hier ein, und nehmen im Gasthause „zum Kaiserhofe" Quartier. Der hiesige Architekten- und Ingenieur-Verein wird die fremden Gäste empfangen und denselben morgen, Freitag, die Merkwürdigkeiten unserer Stadt zeigen. Um 11 Uhr wird im Gorkauer Garten an der Promenade der Frühschoppen, und auf der Liebichshöhe das Mittagsmahl eingenommen. Um 4 Uhr findet eine Besichtigung des städtischen Wasserhebewerks und dann zu Ehren der fremden Gäste ein gemüthliches Beisammensein im „Wappenhofe" statt, worauf um 9½ Uhr die Rückfahrt per Dampfer „Kaiser Wilhelm" erfolgen wird. Bei dieser Gelegenheit wird sowohl das Wasserhebewerksgebäude, als auch die städtische Gasanstalt und die Lessingbrücke mit bengalischen Flammen erleuchtet werden. Der Schlußschoppen wird im „Pariser Garten", der mit elektrischem Lichte beleuchtet wird, eingenommen.

—B-ch.— **[Die neue Gewerbeschule.]** Die äußere Ausstattung des Gebäudes für die neue Gewerbeschule am Lehmdamm schreitet energisch vorwärts. Dem gefälligen Aeußeren soll auch die geschmackvolle innere Ausstattung des Bauwerks entsprechen. Ganz besonders wird der Ausstattung der Aula eine besondere Sorgfalt gewidmet. Vestibul und die Flure sollen durchweg mit Fliesen belegt werden. Die Höherlegung und Planirung des Terrains der sogenannten Lehmdamm-Wiese östlich vom Gebäude ist in letzter Zeit bedeutend vorgeschritten. Ein Theil des erhöhten Terrains hat bereits die Höhe des Straßendamms erreicht und ist entsprechend planirt worden.

— **[Die Direction der Heilanstalt zur Louisenquelle,]** vertreten durch den Dr. med. Stempelmann zu Ober-Salzbrunn, hat der königl. Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen, hierselbst angezeigt, daß sie den dafür besonders empfohlenen Lehrern aus dem Bezirk der königl. Regierung, welche das dortige Bad besuchen, das Kurgeld halb oder unter besonders dringlichen Umständen ganz zu erlassen, auch ferner, wo einzelnen Lehrern eine Kur im Hause verordnet wird, denselben auf in Flaschen verschickten Brunnen einen Rabatt von 20 pCt. zu bewilligen bereit sei. Auch soll auf bezügliche Anfragen von der Direction über Wohnungen, Verpflegung 2c. bereitwilligst Auskunft ertheilt werden. Die königliche Regierung hat dies den königlichen Kreis-Schulinspectoren unter der Veranlassung mitgetheilt, „in geeigneter Weise dafür zu sorgen, daß dies beachtenswerthe Anerbieten im Kreise der ihnen unterstellten Lehrer bekannt werde."

—B-ch.— **[Museum schlesischer Alterthümer.]** Das Interesse des größeren Publikums für die reichhaltigen und sehenswerthen Sammlungen des Museums schlesischer Alterthümer ist erfreulicher Weise im Wachsen begriffen. Der Besuch desselben ist ein lebhafterer als noch vor wenigen Jahren, namentlich hat die Zahl der Besucher von auswärts gegen früher wesentlich zugenommen, ein Beweis, daß der Ruf des durchaus nicht das Gepräge einer rein localen Collection tragenden Museums die Grenzen Breslaus und Schlesiens überschritten hat. Auch die Zahl der Mitglieder des Vereins für das Museum schlesischer Alterthümer ist in beständigem Wachsen begriffen. Die Förderung des Wachsthums der Sammlungen, die einen wesentlichen Theil des seiner Vollendung entgegengehenden schlesischen Provinzial-Museums ausmachen dürften, läßt eine beständige Zunahme der Mitgliederzahl des Vereins erwünscht erscheinen. Es ist daher am Eingang des Museums ein Mitglieder-Verzeichniß ausgelegt. Durch eigenhändige Eintragung des Namens in dieses Verzeichniß geschieht die Aufnahme in die Mitgliederzahl. Ein jedes Mitglied entrichtet einen jährlichen Beitrag von mindestens 6 M., genießt aber dafür die Befugniß des freien Eintritts in das Museum. Aus den Beiträgen der Mitglieder werden die Unterhaltungskosten bestritten und aus den Ueberschüssen für die Sammlungen geeignete Gegenstände angekauft. Die Vermehrung wird auch jahraus jahrein durch Geschenke von Freunden und Gönnern der Sammlungen erheblich gefördert. Eigenthümer von alterthümlichen Gegenständen, welche die Absicht haben, zur Vermehrung der Schätze des Museums beizutragen, wollen die Gegenstände bei dem Castellan des Museums, Herrn Franzke, Ritterplatz 8, anmelden. — Die regelmäßigen Besuchsstunden sind während des Sommers Sonntags von 11—1 Uhr Mittags und an den Wochentagen von 3—5 Uhr Nachmittags. Billets zu 25 Pf. sind bei Herrn Kaufmann A. Urban, Neue Sandstraße Nr. 3, zu haben. Außer den festgesetzten Besuchsstunden wird auf Anmeldung bei dem Custos des Museums, Herrn Director Dr. Fuchs, Ritterplatz 1, der Eintritt gern gestattet gegen eine geringe Entschädigung an den Castellan.

= **[Geldsammlungen in Schulen.]** Schon früher ist Veranlassung genommen worden, die Vornahme von Geldsammlungen in Schulen ohne besondere Erlaubniß der oberen Aufsichtsbehörde für unstatthaft zu erklären. Neuerdings ist diese Verfügung wiederum in Erinnerung gebracht und dabei den einzelnen Aufsichtsbehörden anheimgegeben, erforderlichen Falls mit unmittelbaren Verboten vorzugehen und für Ausnahmefälle, welche durch besondere Umstände eintreten könnten, die jedesmal zu ertheilende Erlaubniß vorzubehalten.

⁂ **[Zum Besten des Kinderheim]** und als Vorfeier des Kaiser-Jubiläum veranstaltet der humoristische Männer-Gesangverein „Ult" unter Mitwirkung der Breslauer Stadttheater-Capelle am Montag, den 9. Juni, bei Paul Scholtz seine zweite Soirée. In das reichhaltige Programm wurde Lichner's „Deutsches Heerbannlied" und zwei humoristische Chöre: „Pessimisten und Optimisten", von R. Genée dem Vereine gewidmet, aufgenommen. Herr Musikdirector Lichner hat seine Mitwirkung freundlichst zugesagt und die Hofmusikalien-Handlung von J. Hainauer den Verkauf der Billets übernommen. Es ist nichts versäumt worden, um den Abend zu einem genußreichen zu machen und so das Gelingen einer recht reichen Spende an das Kinderheim zu ermöglichen.

H—s. **[Hunde-Wettrennen.]** Unter dem Namen „Great Steeple Chase" oder das „Englische Hunde-Wettrennen" fand vor einigen Jahren zu Berlin unter großem Beifall des Publikums in einem der dortigen größten Vergnügungs-Gärten, zum „Gesund-Brunnen", eine seltene Species von „Rennen" statt, welche durch Herrn Stallmeister Stahl nun auch den Bewohnern Breslau's und zwar im Breslauer Prater (Max-Garten) im Laufe der nächsten Woche vorgeführt werden wird. Der Prater, der durch seine großartig schönen Gebüsch- und Baumgruppen, durch seine vielen imposanten Rasenplätze, die reine, frische Wald- und Wiesenluft, den lauten Gesang von Hunderten munterer Sing-Vögel, sowie durch die bequeme Verbindung mittels der Straßen-Eisenbahn mit dem Stadt-Centrum gewiß der geeignetste Platz zur Arrangirung dieses neuen Sports ist, wird durch dieses sonderbare belustigende Intermezzo gewiß viele Tausende von Zuschauern anziehen und unterhalten. Herr Stahl wird dieses Rennen der kleinen Vierfüßler nicht etwa mit eigens dazu dressirten Hunden veranstalten, sondern es kann sich zur Erringung des ansehnlich ersten Preises jeder Hund eines beliebigen Zuschauers betheiligen. Die drei besten Läufer werden prämiirt. Wegen der verschiedenen Größe und Stärke der Hunde finden jedesmal drei Klassen von Rennen statt: Große, mittlere und kleine Hunde. Der genaue Tag, an welchem dieses seltene Schau- und Wettrennen im Breslauer Prater stattfinden dürfte, wird besonders noch durch Straßen-Placate und Zeitungs-Annoncen angezeigt werden. Auch ist eine Musik-Capelle angagirt, welche vor und nach dem Rennen concertiren wird. Es steht zu erwarten, daß, wie in Berlin, so auch hier in Breslau der Andrang des Publikums ein sehr bedeutender werden wird.

H—s. **[Seltenes Naturwunder.]** Vor einigen Tagen ist in Hamburg ein ansehnlicher Transport überseeischer Thiere angekommen, worunter ein nubischer Büffel mit sechs Beinen. Das merkwürdige Thier besitzt vorn

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

dessen Vater unbekannt geblieben, und als Augenzeuge dieser curiosen Theater-Vorstellung, hat uns einen interessanten Bericht des denkwürdigen Abends vom 14. März 1797 hinterlassen, in den Worten:

„Die Königin, der Kronprinz und seine Gemahlin, sowie die anderen königlichen Prinzen und Prinzessinnen bebten vor Ingrimm über den sie erniedrigenden Zwang, sich bei einer Frau als Gäste zu sehen, deren bloße Nähe sie schon aufs Tiefste verletzte. Der König trug auf seinem bleichen Gesicht die Zeichen einer tödtlichen Krankheit; die gutmüthige Königin verzog ihre Lippen zu einem erzwungenen Lächeln; der Kronprinz konnte seine heftige Gemüthsbewegung nicht verbergen. Er warf verstohlene Blicke bald der zärtlich geliebten Mutter, bald seiner angebeteten Gemahlin Luise zu, als könne er nicht begreifen. wie es möglich sei, sich mit ihnen in den prachtvollen Zimmern der Maitresse seines Vaters zu befinden. Nichts hätte mehr seine beiden vorherrschenden Tugenden in Harnisch bringen können: Sparsamkeit und Anständigkeit. Jung, freimüthig, dabei ein wenig wild, vermochte er es nicht über sich zu gewinnen, seinen Aerger zu verbergen. Die Kronprinzessin, von strahlender Schönheit, schien zurückhaltend und durch die Aufgeregtheit ihres Gemahls geängstigt. Die Prinzessin Friederike, ihre Schwester, hatte zum ersten Mal die Trauerkleider als junge Wittwe (des am 28. December 1796 gestorbenen Prinzen Louis, zweiten Sohnes vom Könige) abgelegt, glänzte durch Liebreiz und überließ sich den Triumphen ihrer Koketterie. Alle Prinzen und Prinzessinnen konnten ihre Verlegenheit und ihren Aerger nicht verbergen. Nur Prinz Heinrich, der Oheim des Königs, mit den Künsten des Hoflebens vertraut, verstand sich zu verstellen, doch gab die zurückgehaltene Wuth seinen charaktervollen Zügen einen frappanten Ausdruck. — Die Gräfin Lichtenau, die in bei Weitem reicherem Schmucke als die Königin glänzte, empfing des Königs zärtlichste Huldigungen. Den Kindern von seinen drei Maitressen, welche gleichfalls an diesem Feste theilnehmen mußten und welche in einer ersten Rangloge saßen, warf er Näschereien zu. Bei einigen Strophen der Oper, in denen Octavia über die Untreue ihres Mark Antonio klagte, richteten sich unwillkürlich Aller Augen auf die Königin, die ihre Thränen im Taschentuch verbarg . . ."

Ein Mal brach die „zurückgehaltene Wuth" beim Prinzen Heinrich aber doch durch. Als die Prinzessin Auguste von Preußen, Tochter des Königs und seit Kurzem mit dem Landgrafen von Hessen-Kassel vermählt, mit Interesse die von der Lichtenau kürzlich in Italien gekauften Kunstwerke betrachtete und zu dem Prinzen Heinrich sagte: „Die Statuen sind sehr schön, ich möchte sie wohl haben!" — knurrte der Prinz verächtlich: „Ich will nichts haben, Alles infam in dieser Boutique!"

Und welche wechselnden Gefühle wohl an jenem schmachvollen Abende das Herz der holden Kronprinzessin Luise bewegten! Sie, die reinste, die tugendhafteste, die glücklichste der Frauen — — ein gezwungener Gast bei der gesunkensten, schamlosesten ihres Geschlechts! Sie, die an jenem Abende ein süßes, junges, schuldloses Leben unter ihrem Herzen trug, das acht Tage später an ihrem jubelnden Herzen ruhte — „ein prächtiger kleiner Prinz — Wilhelm — heut Kaiser von Alldeutschland! — —

Am 9. April notirt die Oberhofmeisterin von Voß: „Der König ist unwohl; die Lichtenau war bei mir und sprach mir viel von ihm. Diese Person sagt mehr, als sie wahr machen kann; sie ist schrecklich."

Am 23. Juli langen der Kronprinz, die Kronprinzessin, die Oberhofmeisterin v. Voß und Gefolge in Pyrmont an.

„Beim König dinirt, den ich leider viel schlechter fand, als ich erwartete. Nachmittags französisches Theater, das sehr hübsch war, dann Ball und zum Schluß Souper beim König, bei dem Niemand war, als er, meine Herrschaften, die Gräfin Lichtenau und ich."

3. August. „Geburtstag des Kronprinzen. Dejeuner beim König. Theater und Ball vor dem Diner, dann Abends Souper im Cursaal, wieder Ball bis nach Mitternacht und große Illumination."

Bei Tafel hat die Lichtenau die Frechheit: ein von ihr zu Ehren des Kronprinzen gedichtetes Festlied vorzutragen! In Gegenwart einer Luise! Und der arme König zwingt seinen Sohn, der Maitresse dafür seinen Dank auszusprechen! Die Lichtenau behauptet in ihrer Apologie sogar: „er dankte mir in den verbindlichsten Ausdrücken, ohne auch nur die entfernteste Abneigung gegen mich zu zeigen!"

Es war damals ein glänzendes Hofleben in Pyrmont. Fast zwei Dutzend deutsche Reichsfürsten kamen dahin, um dem Könige von Preußen und — der Gräfin Lichtenau ihre Huldigungen darzubringen. Friedrich Förster fügt hinzu: „Nicht minder als der Maitresse, wurde dem Kämmerer Rietz von allen anwesenden Durchlauchten und Hoheiten auf die bettelhafteste Weise der Hof gemacht. Wer irgend etwas bei dem Könige erreichen wollte, dem blieb nichts Anderes übrig, als entweder die Maitresse oder den Kämmerer, oder wenn er ganz sicher gehen wollte, Beide für sich zu gewinnen. Angesehene Reichsfürsten überboten sich in Artigkeiten und Geschenken, welche sie an den königlichen Kleiderausklopfer verschwendeten . . ." Der Herzog Ernst von Gotha, dem der König auf der Rückreise einen Besuch machte, wies „seinem lieben Freunde Rietz" einen Platz an der Marschalltafel unter den Excellenzen an, führte ihn traulich am Arm und ließ die leckerste Trüffelpastete vor seinen Platz stellen.

Zur Feier der Heimkehr des angeblich genesenen Königs veranstaltete die Stadt Berlin ein allgemeines Freudenfest. Förster schreibt darüber:

„Das Fest begann am frühen Morgen mit Glockengeläut und Posaunenblasen von den Thürmen der Stadt; auf den Plätzen war Tanzvergnügen, Mastbaumklettern, Puppentheater, Speisung der Armen auf öffentliche Kosten, in dem Börsensaal großes Zweckessen zu 500 Couverts, am Abend: Oper, Feuerwerk, Illumination, Ball. Der König, so leidend er war, hielt sich den ganzen Tag auf den Füßen, besuchte die öffentlichen Tanzplätze, fuhr durch die Straßen während der Illumination und nahm an dem, von den Bürgern ihm zu Ehren gegebenen Mittag- und Abendessen Theil. Die Königin hatte sich mit Unwohlsein entschuldigt. die Gräfin Lichtenau nahm ihre Stelle ein, der Kronprinz hatte sich auf ausdrücklichen Befehl des Königs ebenfalls eingefunden. Die Gräfin erschien bei der Abendtafel in griechischem Gewande als Polyhymnia, mit goldnem Diadem, nach Angabe ihres Freundes und Verehrers, des Hofraths Hirt, und ihre sämmtlichen Anbeter, deren Zahl Legion war, hatten sich bei diesem ungezwungenen Bürgerfeste eingefunden. Die Gräfin, der ihre Freunde betheuerten, daß ihre Stimme an Fülle die der Mara, an Schmelz die der Schmalz, an Geläufigkeit die der Zelter bei weitem übertreffe, hatte die Kühnheit, an der öffentlichen Tafel einige von ihr selbst gedichtete Strophen, welche der Capellmeister Himmel componirt hatte, zu singen und das Publikum (?) zollte ihr einen nicht endenwollenden Beifall. Dies sind die Strophen der märkischen Sappho:

„Glänzend war die Morgenröthe,
Freudig endigt dieser Tag:
Ja wohl freudig, weil er heute
Friedrich Wilhelm uns geschenkt.
Welcher Jubel, welch' Entzücken!
Vater, Sohn, so Hand in Hand
In die lange Zukunft blickend,
Uns ein edles Beispiel seiend.
Söhne, schaut den Sohn hier an;
Väter folgt dem edeln Vater
In der Hütte, auf dem Thron!"

„Hirt überreichte der Berliner Sappho einen Lorberkranz, der König zwang den Kronprinzen, der gekrönten Maitresse die Hand zu küssen . . ." und er selber — der Stifter des sechsten Weltalters der Musen — schenkte ihr als Lohn für ihre Verse die drei Domänen: Lichtenau, Breidenwerder und Roßwiese, mit einer Jahresrente voo 4800 Thalern, und noch extra eine halbe Million in holländischen Banknoten . . .

Doch genug der Schatten vom preußischen Königshofe! Das Leichentuch wird bald das traurige Fürstenleben für immer bedecken.

(Fortsetzung folgt.)

[Johann v. Schraudolph †.] München hat abermals einen seiner berühmtesten Künstler durch den Tod verloren. Am Dinstag wurde der Historienmaler Johann Schraudolph, Ehrenmitglied der Akademie, begraben. Er war nach kurzem Krankenlager seinen Leiden erlegen. Der gefeierte Künstler war 1808 zu Oberstdorf im Allgäu als der Sohn wenig bemittelter Eltern geboren und hatte in seinen Knabenjahren das Schreinerhandwerk erlernen müssen, sich jedoch schon damals im Zeichnen und Malen versucht und geübt. Mit 17 Jahren hatte er sodann vom Handwerke Abschied genommen und die Münchener Akademie bezogen. Seine erste künstlerische Ausbildung erhielt er durch Schlothauer; unter Cornelius übte er sich in der Frescomalerei und unter H. Heß betheiligte er sich an der Ausführung der Fresken in der Allerheiligenhofkirche und in der Basilika von St. Bonifacius. Mit Fischer und Röckel lieferte er die Cartons zu den Glasmalereien der Pfarrkirche der Vorstadt Au in München und 1844 erhielt er von König Ludwig I. den großartigen Auftrag zur vollständigen Ausmalung des Speyerer Doms. Er begab sich zunächst nach Italien, kehrte im folgenden Jahre mit den Entwürfen zurück und machte sich an die ungeheuere Arbeit dieser Ausmalung, welche 1853 vollendet wurde. Es sind Reihen von Scenen aus dem Alten und Neuen Testamente, die durch viele architektonische Abschnitte in Gruppen und Felder eingetheilt werden, und wobei sich Schraudolph verständnißvoll an die Architektur des Domes angeschlossen hat. Das Ganze ist auf Goldgrund ausgeführt und macht durch Reichthum, Harmonie, Schönheit der ornamentalen Theile und glückliche Verbindung der figürlichen Darstellungen einen sehr würdevollen Eindruck. Tiefe und Zartheit der religiösen Empfindung, Einfachheit und Ernst der Behandlung bildet auch den Charakter von Schraudolph's Oelgemälden, deren er viele für Hochaltäre gemalt hat. In der Münchener Pinakothek findet man unter anderen Bildern Schraudolph's die in großartigem Maßstabe ausgeführte „Himmelfahrt Christi", im Maximilianeum: „die Geburt Christi."

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

zwei und hinten vier Beine, von welchen letzteren jedoch nur zwei zum Gehen tauglich und die beiden anderen nicht ganz soweit ausgebildet sind, um diesem Zweck entsprechen zu können. Dieses Thier ist außerdem noch dadurch merkwürdig, daß es ein Zwitter ist. Es ist von kräftig schönem Wuchs und schwarzer Farbe. Der bevorstehende Maschinen-Markt wird dem Publikum Gelegenheit geben, diese Naturseltenheit bei einem ausstellenden Industriellen in Augenschein nehmen zu können.

* **[Personal-Nachrichten.]** Commissarisch ernannt: Der Bürgermeister Melde in Guhrau zum Polizeianwalt für den Stadt- und Landbezirk des königl. Kreisgerichts zu Guhrau. Allerhöchst bestätigt; Die Wahl des zweiten Bürgermeisters in Cüstrin, Werner, zum Bürgermeister der Stadt Striegau auf die gesetzliche Amtsdauer von 12 Jahren. — Bestätigt: Die Wahl des Stadtverordneten-Vorstehers Dr. med. Stenzel zum Beigeordneten der Stadt Mittelwalde auf die noch übrige Dienstzeit des ausgeschiedenen Beigeordneten Fischer, d. i. bis 1882. Die Wahl des Gerbermeisters Tonke zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Silberberg auf die noch übrige Dienstzeit des Rathmanns Tinter, d. i. bis 20. Januar 1882. Die Wahl des Kaufmanns Buhl zum Rathmann der Stadt Wünschelburg auf die gesetzliche Dienstzeit von 6 Jahren.

Bestätigt die Vocationen: für die bisherigen Rectoren Deutschmann und Steuer zu Hauptlehrern an städtischen katholischen Elementarschulen in Breslau; für den Lehrer Lange zum Lehrer an einer städtischen katholischen Elementarschule in Breslau; für den Lehrer Pelz zum Lehrer an einer städtischen evang. Elementarschule in Breslau.

= **[Straßeneisenbahn.]** Wir haben schon öfters auf den Uebelstand aufmerksam gemacht, daß einzelne Kutscher der Straßeneisenbahn in unglaublicher Weise die Klingel an den Wagen in Bewegung setzen. Dies Bestreben, sich bemerkbar zu machen, hängt aber wesentlich auch von der Klingel selbst ab. Der Wagen Nr. 39, ein neu eingestellter Sommerwagen, hat eine Klingel, deren Ton erträglich ist. Sollte es nicht möglich sein, derartige Klingeln an allen Wagen anzubringen, um den berechtigten Klagen ein Ende zu machen?

+ **[Die Erdarbeiten an der Bürgerwerder-Schleuse haben]** durch das seit Wochen andauernde Hochwasser eine unfreiwillige Unterbrechung erlitten, und ist auch vor der Hand noch keine Aussicht vorhanden, daß dieselben aufs Neue wieder in Angriff genommen werden können. Die Beseitigung des hölzernen Bollwerks am Ausgange der Schleuse und die Errichtung eines Steindammes an dieser Stelle, die Cementausfüllungen der Fugen an den Steinböschungen und die Reparatur des Wassergerinnes am Wehre der Bürgerwerderbrücke, welches während des Eisganges stark beschädigt wurde, sind Arbeiten, die im Laufe dieses Jahres noch fertiggestellt werden müssen, und die einer großen Anzahl von Arbeitern lohnenden Verdienst gewähren werden. Seit einigen Tagen ist mit dem Neubau der königlichen Schleusen-Geld-Hebestelle auf dem Grundstück Nr. 39 der Werderstraße, welches Haus eine Höhe von zwei Etagen erhalten soll, begonnen worden.

W. **[Retourbillets.]** Die an den Tagen vor einem Sonn- oder Festtag im Verkehr zwischen Stationen der Freiburger Eisenbahn und Stationen der Gebirgs- und Märkischen Eisenbahn und umgekehrt verausgabten directen Retourbillets haben ebenso, wie die an diesen Tagen im Bereich der Oberschlesischen Bahn verausgabten Retourbillets anstatt einer nur 2tägigen eine 3tägige Giltigkeitsdauer für die Rückfahrt. Auf Retourbillets nach Hirschberg, welche eines Sonnabends in Breslau gelöst sind, kann somit die Rückfahrt spätestens mit dem von Hirschberg Montags um 3,52 Nachm. abgehenden Zuge angetreten werden.

W. **[Der Stern bei Braunau]** bietet eine der lohnendsten Partien, die von Breslau aus in einem Tage unternommen werden können. Die Formation dieses Gebirgszuges ähnelt den Adersbacher Felsen, jedoch hat der Stern noch den Vorzug, daß er von seiner Elisenhöhe das herrlichste und überraschendste Panorama über das ganze Braunauer Ländchen zeigt. Der Stern ist von Halbstadt nicht viel weiter entfernt, als von Braunau, da aber Ankunft und Abfahrt der Züge in ersterem Ort für Touristen bedeutend vortheilhafter liegen, als in Braunau, so muß Halbstadt als die Station bezeichnet werden, von wo aus die Partie zu unternehmen ist. Zwischen Ankunft und Abfahrt der Extrazüge in Halbstadt liegen fast 10 Stunden, während bei Benutzung der Personenzüge 8½ Stunden Zeit bleiben, die aber vollständig hinreichend sind, den Stern selbst zu Fuß und ohne sich allzu sehr beeilen zu müssen, zu besuchen. Die Preise für Wagen sind mäßige. Der zum Theil durch schattigen Wald führende Weg, sowie die Aussicht, die man nach dem Höhenzuge hat, gestalten die Tour zu einer höchst interessanten. Auch können wir den Besuch des Sterns noch deshalb um so angelegentlicher empfehlen, weil die Verpflegung in der Försterei sehr gut und preiswürdig ist und der Besuch der Felsen und Aussichtspunkte Jedermann ohne das geringste Entgelt freisteht.

—r. **[Bad Reinerz.]** Die neueste amtliche Fremdenliste weist 184 Curgäste und 65 Durchreisende nach.

=ββ= **[Von der Oder. — Steigendes Wasser. — Wasserbau-Anlagen. — Sandbaggerung.]** In Folge der in der Gegend von Ratibor (am 1. und 2. Juni) gefallenen Gewitterregen ist die Oder dort um 1,70 M. gestiegen, so daß der Pegel 3,70 M. Wasserhöhe zeigt, gegenwärtig wird jedoch schon wieder ein Fallen des Wassers beobachtet. — Der Wasserstand in Brieg ist im Oberwasser 5,42 M., im Unterwasser 3,54 M. — Hier hält das Steigen des Wassers ebenfalls noch an; die Pegel zeigen oberhalb 5,60 M., unterhalb 1,70 M. Wasserstand. — Die Wasserbauwerke, deren Reparatur oder weiterer Ausbau bis jetzt durch das Hochwasser gehemmt war, insbesondere die Spreutlagen erleiden durch das häufige Steigen des Wassers nicht unerheblichen Schaden. Auch die Bewohner und Ackerbesitzer der Niederungen erleiden durch das beständige Hochwasser argen Schaden, die Aecker sind zum großen Theile devastirt und die Wiesen, die fortwährend überschwemmt sind, liefern wenig und schlechtes Futter. — Die Sandbaggerungen im Unterwasser sind von der Bürgerwerderschleuse aus bis an die Breslauer Kreis-Grenze (Posener Eisenbahnbrücke) von der königl. Wasserbau-Inspection fernerhin nicht mehr gestattet worden, dagegen kann von letzterem Punkte abwärts, so wie in der alten Oder, gebaggert werden. — Im Oberwasser ist die Sandbaggerung nur an einzelnen von der Wasserbau-Inspection besonders bezeichneten Stellen gestattet.

=ββ= **[Noch nicht aufgefunden.]** Die Leiche des am zweiten Pfingstfeiertage verunglückten Bäckermeisters Pichotta und die seiner 10jährigen Tochter sind trotz aller Mühe noch nicht aufgefunden. Auf das Finden der Leichen ist eine Prämie ausgesetzt worden.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurde einem Kaufmann von der Goldenen Radegasse ein Block Zinn im Gewichte von 28 Pfund; einem Hausbesitzer auf der Kupferschmiedestraße eine kupferne Ofenwanne; zwei kleinen Mädchen im Alter von 4 bis 5 Jahren von der Löschstraße durch eine unbekannte Frauensperson die goldenen Ohrringe. Die Diebin, welche in den letzten Tagen schon einige solche Diebstähle vollführt hat, war mit braunem Rocke und schwarzer Jacke bekleidet. Um ihren Zweck zu erreichen, wußte sie die beiden Kinder zu überreden, mit ihr auf die Morgenauer Wiesen zu gehen, um Blumen zu pflücken. — Verhaftet wurde die unverehelichte L. wegen Diebstahls.

= **Grünberg**, 4. Juni. [Viehmarkt. — Ernennungen. — Aufgefundene Leiche. — Waldbrand.] Der heute hier abgehaltene Viehmarkt bot ein Bild außerordentlicher Geschäftsflaue. Von Händlern waren diesmal fast gar keine schweren Ochsen aufgetrieben, die wenigen zum Verkauf gestellten fetten Exemplare gehörten Rusticalbesitzern aus dem hiesigen und Freistädter Kreise. Im Durchschnitt wurden pro Kopf 30—45 Mark weniger als am Drauschkemarkt (April d. J.) für die verkauften Stücke erzielt. In Kühen und zwar Nutzkühen wurde ein besserer Umsatz erzielt. Es waren mehrere Händler aus der Provinz Posen mit Kühen polnischer Raçe anwesend; da diese Raçe hier gern gekauft wird, wurden darin auch einige Geschäfte gemacht. Auf dem Pferdemarkte wurden wenig resp. gar keine Geschäfte abgeschlossen, obgleich viel Pferde aufgetrieben waren. — Der Krammarkt scheint sich für die Verkäufer günstiger zu gestalten als der Viehmarkt. — Herr Kreisgerichts-Director Krämer von hier ist zum Landgerichtsrath in Hirschberg, Herr Kreisgerichtsrath Schneider zum Landrichter in Liegnitz und Herr Kreisrichter Dr. Förster zum Amtsrichter in Schönau vom 1. October ab, ernannt worden. — Am 27. v. Mts. wurde im Lansitzer See die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden. Dem Vernehmen nach ist dieselbe jetzt recognoscirt und in derselben der frühere Bäckermeister und Auszügler Gliemann aus Sawade erkannt worden. — Am 2. Pfingstfeiertage entstand im fürstlich Carolath'schen Forst ein Waldbrand. Circa 550 Morgen Wald sind durch das mit rapider Schnelligkeit um sich greifende Feuer vernichtet worden. Se. Durchlaucht Fürst Carl traf noch an demselben Abend in Carolath ein, nachdem er per Telegraph von dem Waldbrand in Kenntniß gesetzt worden war. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch unbekannt.

γ. **Neusalz**, 4. Juni. [Verunglückt. — Waldbrand.] Am 31. v. M. verunglückte bei der Brücke zu Deutsch-Nettkow ein Schiffer aus hiesiger Gegend, welcher in Glogau Stärke und Zucker geladen hatte. Der Kahn war durch die Strömung und den Wind an den Eisbock geschleudert worden und würde gesunken sein, wenn nicht rasche Hilfe bei der Hand gewesen wäre. Der größte Theil der Ladung ist geborgen worden. An derselben Stelle war vor längerer Zeit ein mit Zink beladener Kahn aufgefahren, dessen Hebung ebenfalls erst jetzt geschehen konnte. — Am 2. d. M. entstand in dem Fürstl. Carolath'schen Forste bei Landskron Feuer, welches circa 80 Morgen Wald, zumeist Kiefernschonung, vernichtete. Man glaubt mit Sicherheit auf böswillige Brandstiftung schließen zu können.

□ **Sprottau**, 5. Juni. [Concert. — Pfingstschießen. — Sonntagsbillets.] Am zweiten Feiertage gab das Neger-Jubiläums-Quartett im Wolfram'schen Saale ein Concert. Dasselbe befriedigte die Zuhörer im hohem Maße. — Das Pfingstschießen, welches gestern und heute stattfand, wurde durch ungünstige Witterung erheblich gestört. Herr Handelsmann Talke errang gestern die Königswürde und heute wurde Herr Schlossermeister Müller zum „Vogelkönig" proclamirt. — Im hiesigen Publikum ist vielfach der Wunsch laut geworden, daß die Sonntagsbillets von hier aus nicht blos nach Sagan und Quaritz, sondern auch nach Glogau ausgegeben werden möchten, da letztgenannte Stadt, was Concerte 2c. anbelangt, mehr bietet, als erst erwähnte Orte. Um den Mißbrauch dieser Vergünstigung zu verhüten, dürfte eine Beschränkung der Ausgabe dieser Billets nur für bestimmte Züge empfehlenswerth sein. Hoffentlich trägt die königliche Verwaltung der Oberschlesischen Eisenbahn in bekannter zuvorkommender Weise dem erwähnten Wunsche noch Rechnung.

L. **Neumarkt**, 3. Juni. [Thierschaufest.] Heute fand hier das Thierschaufest nach wochenlangen Vorbereitungen bei heiterem Himmel und fast sengender Sonnengluth statt. Schon in aller Frühe bedeckten sich die Straßen mit dichten Menschenmassen der ländlichen Bevölkerung. Auf dem Festplatze, den für Volksbelustigungen sehr hübsch hergerichteten Thongrubenwiesen, erhob sich an der Ostseite eine große Tribüne. Für die Ausschmückung des Platzes durch prächtige Baum- und Strauchgruppen hatte die Kunst- und Handelsgärtnerei von Theodor Monhaupt hierselbst Sorge getragen. An der Südseite hatten die verschiedenen Maschinen ihre Aufstellung gefunden, während die Nordseite für das Vieh bestimmt war. Rindvieh war von mehreren Dominien ausgestellt worden. Ebenso hatten kleinere Rusticalbesitzer schönes Vieh ausgestellt. Nächstdem waren mehrere Zuchtsäue mit Ferkeln zur Schau gestellt und in einigen Abtheilungen Schafe, von denen die Rambouillet-Schafe aus der Schäferei des Dominium Seifersdorf bei Laubau besondere Erwähnung verdienen. Ein großes fettes Schwein von 786 Pfund Gewicht wurde mit dem ersten Preise bedacht. Dasselbe war vom Dominium Jarschendorf. Flügelvieh war nur wenig vertreten, dagegen fand die Bienen-Ausstellung vielen Beifall. Hinter dieser Ausstellung reihten sich Buden mit Stahl-, Drechsler-, Hut-, Sattler-, Bürstenmacher-, Schlosser-, Klemptner-, Leinwand- und anderen Waaren an. Leider war diese Abtheilung so weit hinausgeschoben, daß sie nur von einem geringen Theile des Publikum besucht wurde. Von Pferden waren meist edle werthvolle Thiere ausgestellt. In der Mitte des Platzes standen die verschiedenen zur Schau gebrachten ländlichen Gespanne. — Besonders hervorgehoben muß noch die vor der Baumgruppe des Kunstgärtners Monhaupt aus verschiedenen Sämereien durch Bildung von Buchstaben hergestellte Firma „Theodor Monhaupt, Neumarkt — Samenhandlung" werden, welche Zusammenstellung allseitigen Beifall fand. — Die Ausstellung besuchten circa 8000 Menschen. Nach dem üblichen Umzuge erfolgte die Prämiirung. Der Staat hat zu derselben dem Vernehmen nach 1700 Mark beigetragen, ebenso hat die Stadtkasse eine entsprechende Summe bewilligt. Nach der Prämiirung um 2 Uhr Nachmittags wurde mit der Verloosung begonnen, die bis Abend 7 Uhr dauerte. Unter den 636 Gewinnen befanden sich 15 Pferde, 20 Kühe und mehrere Hammel. Das prächtige Wetter hat die Hoffnung der Unternehmer des Festes sowie der Geschäftsleute meist erfüllt, da die Betheiligung am Feste eine sehr große war.

O. **Reichenbach**, 3. Juni. [Pferdeschau. — Schulrevision. — Pensionirung. — Kleinkinder-Bewahr-Anstalt.] Die vom landwirthschaftlichen Kreisverein Reichenbach arrangirte Pferdeschau wird den 21. Juni auf dem kleinen Exerzierplatze vor dem Breslauer Thore stattfinden. An Staatspreisen sind in baarem Gelde ausgesetzt und sollen bei genügender Concurrenz als Preise für die besten Leistungen zur Vertheilung kommen 525 M., außerdem eine Anzahl silberner und broncener Medaillen. Um diese Preise können sich alle im hiesigen Kreise befindlichen Pferdebesitzer bewerben, doch erhält bei der Prämiirung von gleich guten Thieren einer Kategorie der Züchter vor dem Besitzer den Vorzug. An Geldprämien entfallen bei genügender Concurrenz: a. 1 erste Prämie für den besten gekörten Hengst; b. 7 Prämien für die 7 besten Fohlenstuten mit Fohlen; c. 3 Prämien für die 3 besten gedeckten Stuten, und d. 3 Prämien für die 3 besten Stutfüllen. Die Einzel-Geldpreise variiren zwischen 20 und 60 M. Nur die mit Geld prämiirten Thiere zahlen ein Standgeld von 3 Mark. Die auszustellenden Thiere müssen bis zum 14. d. beim Kaufmann Paul Pache hier angemeldet werden und am Ausstellungstage früh 7 Uhr auf dem Schauplatze sein. Das Preisrichter-Collegium wird aus einem Vertreter des Centralvereins, dem Landstallmeister und drei Delegirten des Kreisvereins bestehen. Von jedem Besucher des Ausstellungsplatzes wird ein Eintrittsgeld von 50 Pf. erhoben werden. — Seminar-Director Seidel aus Reichenbach O.-L., welcher von der königl. Regierung commissarisch mit der Revision der Schulen des Bezirks betraut ist, weilte vorige Woche hier und unterwarf unter Begleitung des Kreis-Schulen-Inspectors Höpfner mehrere Schulen des Kreises einer Revision, wohnte auch einer Sitzung des Magistrats und der Schuldeputation bei, in welcher über die nachgesuchte Pensionirung des Rector Pathe, der über 30 Jahre an der hiesigen evangelischen Stadtschule wirkt, berathen und dieselbe bewilligt wurde. — Die Einweihung der neu begründeten Kleinkinder-Bewahr-Anstalt zu Ernsdorf wird Donnerstag, den 5. Juni, früh 9 Uhr, stattfinden.

---

x. **Oppeln**, 5. Juni. [Packhofslager für unverzollte Waaren.] Was am hiesigen Orte seit langen Jahren erstrebt worden ist, die Errichtung einer königl. Packhof-Niederlage, ist durch Ministerial-Erlaß nunmehr genehmigt. Vom 1. Juli 1879 ab wird unter Verwaltung des Kaufmanns Adolph Goldstein und der Cigarrenfabrikanten Emanuel Münzer und Siegfried Pringsheim hierselbst eine allgemeine öffentliche Niederlage für unverzollte Waaren in der gegenüber dem königl. Haupt-Steuer-Amte belegenen, dazu eingerichteten vormaligen städtischen Reitbahn, welche zu diesem Zwecke von den vorgenannten Kaufleuten angemiethet worden ist, errichtet. Für das hiesige Haupt-Steuer-Amt hat der Minister zugleich die Befugniß zur Ausfertigung und Erledigung von Begleitscheinen ertheilt. Die Zulässigkeit der Abfertigungen von und zu der neuen Niederlage ist auf die Stunden von 10—12 Uhr Vormittags an den Wochentagen beschränkt. An Niederlagegeld werden für Rechnung der Herren Goldstein, Münzer und Pringsheim pro Ctr. und Jahr 25 Pf. erhoben. Für die Verwaltung der Niederlage-Abfertigung auf derselben, Behandlung der Waaren 2c. giebt das vom Bundesrathe erlassene allgemeine Niederlage-Regulativ Auskunft, und ist selbstverständlich die obengenannte Niederlage-Verwaltung für die Erfüllung aller derjenigen Verpflichtungen verantwortlich, welche das Vereinszollgesetz vorschreibt. Für den hiesigen Handelsstand ist die unserer Stadt gewährte Begünstigung einer Niederlage für unverzollte Waaren von großer Bedeutung und wird jedenfalls einen günstigen Einfluß auf den Geschäftsverkehr ausüben.

□ **Gleiwitz**, 4. Juni. [Uglücksfall mit tödtlichem Ausgange. — Betrug.] Heute Nacht ereignete sich in der an der Promenade belegenen Papierfabrik ein Unglücksfall, der leider ein Menschenleben kostete. Die daselbst beschäftigte, 21 Jahre alte Fabrikarbeiterin Scholz aus Schönwald leuchtete zwei Arbeitern, die mit der Reparatur eines defect gewordenen Treibriemens beschäftigt waren, mit einer Lampe. Bei dieser Gelegenheit und zwar jedenfalls in Folge eigener Unvorsichtigkeit, wurde die S. von der Transmission an den Kleidern erfaßt und auf die Welle aufgewickelt, so daß dieselbe mehrere Knochenbrüche, schwere Contusionen am Kopf, sowie schwere innere Verletzungen erlitt, in Folge dessen der Tod auf der Stelle eintrat. Die S. war Waise und sollte morgen in Folge erreichter Großjährigkeit ihr väterliches Erbtheil in Höhe von 1500 Mark erheben. Die Leiche wurde in einem Tragekorbe nach dem Obductionshause geschafft. — Gestern in der Mittagsstunde kamen zwei junge Leute, angeblich Arbeiter aus Trynek, in das am Neumarkt hierselbst belegene Verkaufslocal des Uhrmacher K. und ließen sich mehrere Uhren zur Auswahl vorlegen. Der größere der beiden Arbeiter, welcher mit einem hellen Turn-Anzuge bekleidet war und einen schwarzen Schnurrbart trägt, kaufte eine silberne Cylinderuhr mit Messingkette und legte ein Zwanzigmarkstück auf den Verkaufstisch, von welchem er noch 50 Pf. zurückerhielt. Erst als die Verkäuferin das vermeintliche Geldstück näher besichtigte und die Käufer sich bereits entfernt hatten, gewahrte sie, daß sie geprellt worden war und anstatt einer Doppelkrone eine Art Spielmarke als Zahlung genommen hatte. Auf die beiden Industrieritter wird gefahndet.

—m— **Königshütte**, 4. Juni. [Königsschießen.] Begünstigt von einem wenigstens auf kurze Zeit heiter gewordenen Wetter nahm am zweiten Pfingstfeiertage das Königsschießen des hiesigen Schützenvereins seinen Anfang. Der vorjährige Schützenkönig Kaufmann Kandora wurde von Seiten der Schieß-Commission aus seiner Wohnung nach dem Rathhause geleitet, woselbst er mit den Insignien seiner Würde decorirt wurde. Von hier aus, wo inzwischen die Mitglieder des Schützenvereins sich versammelt und geordnet hatten, bewegte sich der Schützenzug unter Vorantragung der Vereinsfahne und in Begleitung einer großen Volksmenge bei klingendem Spiel nach dem Schießplatz, woselbst sogleich mit dem Schießen begonnen wurde, welches bis Dinstag Nachmittag 6 Uhr andauerte. Unter den üblichen ersten drei Schüssen galt der beste — ein guter Zwölfer — unserem Kronprinzen. Der glückliche Schütze ist der Strohhutfabrikant Bochnig. Der Fortgang des Schießens lieferte kein anderes Resultat und an den Kronprinzen ging nachstehendes Telegramm ab:

Sr. Kaiserl. Hoheit dem Kronprinzen, Potsdam.

Bei heutigem Königsschießen that den statutenmäßigen Schuß für Ew. Kaiserl. Hoheit das Mitglied des Vereins, Strohhutfabrikant Bochnig, und erwarb darauf die Königswürde. Wir bitten, dem Verein die Gnade erweisen zu wollen, die Würde anzunehmen.

Der Vorstand des Schützen-Vereins zu Stadt Königshütte. Frey.

Den zweitbesten Schuß gab der Kaufmann Kandora ab, den drittbesten Schuhmachermeister Wollmann. Wie im Vorjahre, so hatte auch diesmal Herr Bürgermeister Girndt die Liebenswürdigkeit, bei dem Pfingstschießen sich zu betheiligen, das den besten Anfang nahm, zu einem wirklichen Volksfeste sich zu gestalten. Leider that ein heftiger Regen der Festlichkeit eine bedeutende Einbuße. Am kommenden Sonntag findet das übliche Gewinnschießen, sowie Proclamation der besten Schützen und Einmarsch statt.

St. **Leobschütz**, 4. Juni. [Vom königl. Kreisgericht. — Kaiser-Wilhelmspende. — Feierlichkeiten zum 11. d. Mts. — Unglücksfälle.] Vorgestern erhielten der Dirigent der II. Abtheilung am hiesigen Kreisgericht, Gerichtsrath Liese und der Kreisrichter Dr. Viertel an denselben Gerichte ihre Patente durch das Appellationsgericht in Ratibor zugestellt, wonach der Erstere als Landgerichtsrath an das Landgericht in Ratibor und der Letztere als Amtsrichter an das Amtsgericht in Katscher vom 1. October d. J. ab versetzt sind. Sonach verlassen, da, wie schon früher gemeldet, der hiesige Kreisgerichts-Director Gerloff, als Präsident an das Landgericht in Oels berufen, bei der Auflösung des hiesigen Kreisgerichts am 1. October d. J drei Richter unsere Stadt; ein vierter Richter soll zur Disposition gestellt werden. Ob sich das Gerücht, daß einige Kreisgerichts-Secretäre in den Ruhestand versetzt und den sämmtlichen nicht definitiv angestellten Kreisgerichtsbeamten, insbesondere den Bureau-Diätaren, Kanzlisten, Hilfs-Executoren 2c. gekündigt werden soll, bestätigt, wird sich schon in den nächsten Tagen entscheiden. Die Aufregung unter den Subaltern-Beamten am hiesigen königl. Kreisgericht ist sehr groß und man wünscht allseitig baldige Entscheidung über ihr künftiges Loos. — Aus Anlaß des bekannten Aufrufs des Grafen Eduard v. Oppersdorf zu Schloß Ober-Glogau an die oberschlesischen Kriegervereine zur Sammlung einer Geldspende, welche bei Gelegenheit des bevorstehenden Kaiser-Jubiläums am 11ten dieses Monats für Waisen-Kinder ehemaliger oberschlesischer Krieger unserm erhabenen Kaiser überreicht werden soll, sind bei den Kriegervereinen in Leobschütz, Bauerwitz, Hohndorf, Pommerswitz, Badewitz, Sorgau, Roben, Kreisewitz, Casimir, Bratsch Sammlungen veranstaltet worden, welche einen Gesammtbetrag von 431 M. eingebracht haben. Zum Kaiserjubiläum am 11. d. M. führt der genannte Verein einen Festzug auf, welcher nach den hiesigen Kirchen beider Confessionen geführt wird, wo Festgottesdienst stattfindet. Der Magistrat ersucht in einem Aufrufe an die Einwohnerschaft, an diesem Tage die Häuser mit Flaggen 2c. zu schmücken und Abends zu illuminiren. — Am 29. v. M. begegnete dem Dechant Philipp zu Zauditz auf der Rückreise von Troppau das Unglück, daß seine Pferde mit dem Wagen, auf welchem er saß, durchgingen und sich an ein entgegenkommendes mit Steinen beladenes Fuhrwerk anrannten, in Folge dessen der Dechant Ph. und dessen Kutscher von ihren Sitzen zur Erde geschleudert wurden und jener unter die Räder seines Wagens, dieser unter die Pferde gerieth. Beide sollen nicht unerhebliche Verletzungen, namentlich der Dechant Ph. bedeutende Verletzungen am Kopfe davongetragen haben. — Gestern gegen Abend schoß ein Bolzenschütze am hiesigen Schießhause dem Sohne der Wittwe Tamm, einem elfjährigen Knaben, welcher am Bolzenschießstande als Zieler fungirte, eine Zwecke in das linke Auge, in dem Momente, wo der unglückliche Knabe nach Signalisirung eines Schusses sich an der Scheibe umwandte, um nach der Seite hin abzutreten. Der sofort nach dem Unglück zu Rathe gezogene Arzt constatirte den Verlust des getroffenen Auges. Das Unglück ist in seinen Folgen um so beklagenswerther, als der arme Knabe in nächster Zeit in die Militär-Knabenschule zu Potsdam eintreten sollte. Die eingeleitete Untersuchung wird ergeben, wen die Schuld an diesem Unglück trifft.

---

§ **Ratibor**, 4. Juni. [Ober-Ersatz-Geschäft. — Unglücksfall. — Hoffnungshütte. — Gartenconcerte. — Revision.] Das Ober-Ersatz-Geschäft findet in diesem Jahre hier sehr spät, und zwar erst vom 29. bis 31. Juli statt. — Heut traf eine hiesige arme Wittwe ein harter Schicksalsschlag. Das etwa 5jährige Kind derselben, welches am Fenster spielte, stürzte in einem unbewachten Augenblick zwei Stock hoch auf den Bürgersteig herunter und trug eine starke Verletzung an der Stirn davon. Bis jetzt ist nicht bekannt, ob das kleine Wesen auch innere Verletzungen erlitten hat und ob es mit dem Leben davon kommen wird. — Dem Vernehmen nach soll die Hoffnungshütte des Herrn Schönawa in Hammer im Juli resp. October d. J. wieder vollständig in Betrieb gesetzt werden. Falls sich dies bestätigt, so dürften die Bewohner von Hammer sich mit Recht freuen, denn der größte Theil derselben ist auf die Arbeit in diesem Etablissement angewiesen und hat seit der Arbeitseinstellung im vorigen Jahre bittere Noth gelitten. — In diesem Jahre kommen die Abend-Garten-Concerte mit 10 Pf. Entree immer mehr in Aufnahme, bis jetzt sind dieselben freilich meistens nur annoncirt worden, weil ein eigener Unstern fast jedesmal zu der festgesetzten Stunde Regen herabsendet und dadurch die Concerte unmöglich macht. — Gestern und heut erfolgte durch Herrn Regierungs- und Medicinalrath Dr. Pistor aus Oppeln die Revision der Eicke'schen Apotheke.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

Posen, 3. Juni. [Der Appellationsgerichts-Präsident von Kunowski] ist heut nach Berlin gereist, um auf Berufung des Justizministers an den weiteren Berathungen über die Ausführung der Justiz-Reorganisation Theil zu nehmen. Die Berathungen werden voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen. (Pos. Ztg.)

Posen, 4. Juni. [Zu Mitgliedern des Landgerichts Posen] sind wie uns mitgetheilt wird, ernannt worden: die hiesigen Kreisgerichts-Räthe Büttner, Gäbler, Fraas, Keyl, Czwalina, v. Colomb, Wackermann, Brown, Wernecke, Niedzielewski, die Kreisgerichtsräthe Böhme aus Kosten, Slawski aus Samter, Mylius aus Rogasen. Zu Amtsrichtern in Posen sind ernannt die hiesigen Kreisgerichtsräthe Motty, Müller, v. Bronseri, Gregor, die hiesigen Kreisrichter v. Jarochowski, Krakauer, Zborowski, Dr. Traumann, Mende, Binkowski, Wernecke. Es fehlen somit noch die Ernennungen von 3 Mitgliedern des Landgerichts und 2 Amtsrichtern in Posen. (Pos. Tagbl.)

Sprechsaal.

Wilhelms- und Augusta-Stiftung.

Anläßlich der bevorstehenden Feier der goldenen Hochzeit unseres erhabenen Kaiserpaares hat hiesigen Orts der Handelsmann A. L. den Gedanken geäußert, es möchten alle kinderlosen Eheleute des preußischen Staates zusammentreten und nur unter sich einen Verein zur Unterstützung von armen Waisen ohne Unterschied der Confession gründen. Es werden alle betreffenden Eheleute ergebenst ersucht, den Vorschlag in nähere Erwägung zu ziehen und einen qu. Verein zu gründen zu versuchen; gleichzeitig werden alle Zeitschriften gebeten, diese Aufforderung kostenfrei zu verbreiten.

Kempen, 4. Juni. M.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 5. Juni. [Von der Börse.] Bei geringen Umsätzen verkehrte die Börse in wenig fester Haltung. Creditactien setzten fast 5 M. niedriger, als gestern, ein, hoben sich später ein wenig, büßten aber diese Avance schließlich wieder ein. Franzosen fest. Oesterreichische Renten etwas niedriger. Einheimische Bahnen durch Realisirungen gedrückt. Russische Valuta 1¼ M. billiger.

Breslau, 5. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. Juni 123 Mark Gd., Juni-Juli 122,50 Mark bezahlt, Juli-August 124 Mark Gd., September-October 123,50 Mark Gd. und Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 180 Mark Br., Juni-Juli 180 Mark Br., September-October —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek — Ctr., pr. lauf. Monat 116 Mark Br., Juni-Juli 116 Mark Br., Juli-August 116 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 255 Mark Br., August-September 250 Mark Br., 245 Mark Gd., September-October 255 Mark Br., 250 Mark Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) ruhig, gek. — Ctr., loco 58 Mark Br., pr. Juni 55,50 Mark Br., Juni-Juli 55,50 Mark bezahlt, Juli-August 55,50 Mark bezahlt, September-October 56 Mark Br., October-November 56,50 Mark Br., November-December 56,50 Mark Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20% Tara) unverändert, loco 24,50 Mark Br., pr. Juni 24,40 Mark Br., Juni-Juli 24 Mark Br., September-October 24,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fester, gek. 10,000 Liter, pr. Juni 49,60 Mark bezahlt, Juni-Juli 49,60 Mark bezahlt, Juli-August 50 Mark Gd., August-September 50,80 Mark Gd., September-October 50 Mark Gd.

Zink ruhig. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 6. Juni.

Roggen 123, 00 Mark, Weizen 180, 00, Gerste —, —, Hafer 116, 00, Raps 255, 00, Rüböl 55, 50, Petroleum 24, 40, Spiritus 49, 60.

Breslau, 5 Juni. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute höchster ℳ ₰	gute niedrigst. ℳ ₰	mittlere höchster ℳ ₰	mittlere niedrigst. ℳ ₰	geringe Waare höchster ℳ ₰	geringe Waare niedrigst. ℳ ₰
Weizen, weißer	19 00	18 60	17 50	17 20	16 40	15 50
Weizen, gelber	18 30	18 00	17 30	17 00	16 30	15 30
Roggen	13 00	12 60	12 40	12 10	11 80	11 50
Gerste	14 00	12 10	11 80	11 40	11 10	10 60
Hafer	12 40	12 00	11 70	11 10	11 00	10 70
Erbsen	15 10	14 50	14 00	13 40	13 00	11 40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine ℳ	feine ₰	mittle ℳ	mittle ₰	ord. Waare ℳ	ord. Waare ₰
Raps	25	25	24	—	22	—
Winter-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	19	50	17	—	15	—
Schlaglein	26	—	24	50	23	—
Hanfsaat	18	50	17	—	15	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mk., geringere 1,00 Mk., per 5 Liter 0,20 Mark.

Breslau, 5. Juni. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer, Ring 58.] Das Hypotheken-Geschäft war auch in letzter Woche ziemlich eingeschränkt. Das Capital-Angebot war um so reichlicher, als der hohe Coursstand der Börsenpapiere vielen Capitalisten die Realisirung ihrer Effecten und die Anschaffung von Hypotheken erwünscht erscheinen läßt; der Mangel an guten Hypotheken verhindert jedoch meistentheils die Ausführung dieses Vorhabens. Einiges Leben zeigt sich im Grundstück-Geschäft. Die Schwierigkeit, Capitalien sicher und nutzbringend anderwärts unterzubringen, veranlaßt manchen Capitalisten, seine Aufmerksamkeit dem Grundstück-Geschäft zuzuwenden; in Folge dessen kamen in letzter Zeit einige Verkäufe auch größerer Grundstücke zu Stande, während anderweitige Unterhandlungen noch schweben.

H. **Breslau**, 5. Juni. [Monats-Statistik.] Breslauer Landmarkt. Durchschnittspreise pro Mai 1879.

Per 100 Kilogramm

	gute höchster ℳ ₰	gute niedrigster ℳ ₰	mittlere höchster ℳ ₰	mittlere niedrigster ℳ ₰	geringe Waare höchster ℳ ₰	geringe Waare niedrigster ℳ ₰
Weizen, weißer	19 02	18 62	17 52	17 22	16 42	15 48
do. gelber	18 30	18 —	17 30	17 —	16 30	15 26
Roggen	12 88	12 48	12 28	11 98	11 71	11 41
Gerste	14 —	12 10	11 80	11 40	11 10	10 60
Hafer	12 34	11 94	11 64	11 06	10 85	10 47
Erbsen	15 10	14 50	14 —	13 40	13 —	11 40

per 100 Kilogramm

	feine ℳ	feine ₰	mittle ℳ	mittle ₰	ordin. Waare ℳ	ordin. Waare ₰
Raps	25	66	24	41	22	72
Rübsen, Winterfr.	25	—	24	—	23	—
do. Sommerfr.	25	—	22	45	20	90
Dotter	19	72	17	44	15	44
Schlaglein	25	68	24	18	22	36
Hanfsaat	18	94	17	44	15	88

L. **Liegnitz**, 5. Juni. [Wollmarktbericht.] Der Wollmarkt hat, kaum begonnen, bereits geendet. Um 9 Uhr war mit Ausnahme einiger Posten Bauernwolle Alles verkauft. Die Zufuhr war allerdings sehr gering, sie betrug 1280 Ctr. und zwar 770 Ctr. feine, 240 Ctr. mittle und 30 Ctr. ordinäre Dominialwolle, sowie 240 Ctr. Rusticalwolle. Dagegen hatten unsere Wollhändler bereits vor dem Markte ihre Ankäufe gemacht und circa 4000 Ctr. auf Lager genommen. An Käufern waren, außer vielen Breslauer Händlern, Fabrikanten aus Schlesien, der Lausitz und vom Rheine erschienen, welche sowohl auf dem Markte wie bei den hiesigen Händlern Posten kauften und bald in höhere Preise willigten. Es wurden bis zu 36 M. über vorjährige Preise und zwar je nach Qualität und Wäsche 189 bis 216 M. bezahlt. Letztere war im Allgemeinen gut.

§ **Breslau**, 5. Juni. [Kohlen-Submission der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.] Von der Direction der genannten Eisenbahn war die Lieferung von 20,000,000 Kilogramm Stückkohlen und 9,500,000 Kilogramm Würfelkohlen zur Locomotivfeuerung und Localheizung für den Zeitraum vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880 zur öffentlichen Submission gestellt worden. Es gingen bis zum gestrigen Termine 15 Anerbietungen ein, gegen 20 im vorigen Jahre, die Preise stellten sich nicht bedeutend niedriger, als im Jahre 1878; zur Vergleichung fügen wir den diesjährigen Preisen die vorjährigen in Parenthese bei, soweit von denselben Submittenten dieselben Kohlenmarken angeboten wurden. Es offerirten pro 1000 Kilogramm: v. Tiele-Winkler'sche Gesammt-Verwaltung in Kattowitz 15,000,000 Kilogramm Florentine-Stückkohlen zu 5,60 M. (5,70) frei Redensblickweiche; Gebrüder Ollendorf in Kattowitz aus Agathe-Tiefbau 15,000,000 Kilogramm Stücke zu 4,50 M. und 1,000,000 Kilogramm Würfel zu 4,30 M. frei Agathe-Weiche; Königliche Berg-Inspection in Zabrze 15,000,000 Kilogramm Stückkohlen aus dem Krugschacht der Königin Luisengrube zu 7,22 M. frei Tarnowitz; H. Roth in Königshütte aus Hohenzollerngrube 20,000,000 Kilogramm Stücke zu 5,05 M., 9,500,000 Kilogramm Würfel zu 4,75 M., aus Königsgrube 15,000,000 Kilogramm Stücke und 5,000,000 Kilogramm Würfel zu 5,60 M. (6) frei Grube; Gebrüder Steinitz in Beuthen 20,000,000 Kilogramm Stücke der Hohenzollerngrube zu 5,10 M., 9,500,000 Kilogramm Würfel zu 4,80 M. frei Grube; General-Agentur der Hugo Henckel v. Donnersmarck'schen Steinkohlengruben und Kalkwerke Julius Katz in Kattowitz aus Radzionkaugrube 7,500,000 Klgr. Stücke zu 5 M., 5,000,000 Klgr. Würfel zur Locomotivheizung zu 4,70 M., 1,000,000 Klgr. Würfel zur Ofenheizung zu 4,90 M. frei Grube, aus der combinirten Gottessegen-Grube 3,000,000 Kilogramm Stückkohlen und 3,000,000 Klgr. Würfelkohlen zu 6,20 M. frei Tarnowitz; Fürstlich Hohenlohe'sche Berg- und Hütten-Verwaltung in Hohenlohehütte aus Carolinegrube 20,000,000 Kilogramm Stückkohlen zu 5,50 M. (5,70) und 9,500,000 Kilogramm Würfel zu 5,40 M. (5,60) frei Grube; Königliche Berg-Inspection in Königshütte aus der Königsgrube 20,000,000 Kilogramm Stückkohlen zu 5,40 M. (5,70 M.) und 9,500,000 Kilogramm Würfel zu 5,20 M. (5,70) frei Königshütte; A. Borsig's Berg- und Hütten-Verwaltung in Borsigwerk aus Ludwigglückgrube 6,000,000 Kilogramm Stück- zu 7 M. (7,60) und 3,000,000 Kilogramm Würfel- zu 7 M. frei Tarnowitz; Dziallas u. Ackermann, Breslau, 7,500,000 Kilogramm Wildensteinsegen-Stückkohlen zu 5,70 M. (5,80) frei Schoppinitz; Verwaltung der Chasségrube 20,000,000 Kilogramm Stück- zu 5,40 M., 9,500,000 Kilogramm Würfel- zu 5,10 M. frei Fannyschacht; Gebrüder Schweitzer in Schwientochlowitz und Kattowitz aus Hohenzollerngrube 20,000,000 Kilogramm Stück- und 9,500,000 Kilogramm Würfel- zu 5,10 M. frei Grube; Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Actien-Gesellschaft in Friedenshütte von Königin Luise-Pachtfeld 6,000,000 Kilogramm Stück- zu 6,70 M. (6,90), 3,000,000 Kilogramm Würfel- zu 6,20 M. (6,20) frei Tarnowitz; S. Fränkel, Laurahütte, aus Chasségrube 20,000,000 Kilogramm Stück- zu 5,40 M., 9,500,000 Kilogramm Würfel- zu 5,10 M. frei Grube; Beck u. Ziekursch in Breslau von Hohenzollerngrube 20,000,000 Kilogramm Stück- zu 5,10 M. (5,50), 9,500,000 Kilogramm Würfel- zu 4,80 (4,90) M. frei Grube und aus Wildensteinsegen-Grube 20,000,000 Kilogramm Stück- zu 5,60 M. (5,80) frei Schoppinitz.

London, 3. Juni. [Saaten-Bericht von Praschkauer u. Co.] Kümmelsaat behauptete sich in den letzten 14 Tagen unter dem Einflusse reichlicher Ordres seitens des wenig versorgten Consums. Obendrein scheint Deutschland (in Voraussehung der neuen Zölle) an den holländischen Märkten mit hiesigen Käufern in Concurrenz getreten zu sein, wodurch sich Preise um 6 D. bis 1 Sh. p. Cwt. hoben. Prima holl. Saat schließt 31 Sh. 6 D., secunda holl. 31 Sh. p. Cwt. ab Speicher. Für feinste russische Kümmelsaat zeigt sich etwas mehr Begehr, untergeordnete Sorten vernachlässigt. Preis 18—20 Sh. p. Cwt. c. i. f. — Die Vorräthe von türkischer Kanariensaat räumten sich nach und nach und werden feine Qualitäten seltener. In Folge dessen hebt sich die Nachfrage für Prima holländische Saat, ohne indessen bei der Abwesenheit jedes speculativen Interesses deren Werth zu erhöhen. Feine türkische und spanische Saaten bleiben gut gefragt. Zu quotiren sind: türkische Saat 44 Sh., prima holländische 47 Sh., spanische 54 Sh., sicilische 52 Sh. p. 464 lb. ab Speicher. — In Hanfsaat sind die Vorräthe ziemlich stark, Preise dahingegen auf einem ausnahmsweise niedrigen Niveau; Nachfrage und Angebot befriedigen sich ohne Schwierigkeit. Kleinkörnige Saat 30 Sh. p. 336 lb. ab Speicher. Für großkörnige Saaten, die fehlen, lassen sich hohe Preise erzielen. — Engl. Coriander in guter Qualität beginnt knapper zu werden und hatte der Bedarf auf kleine Posten deutscher Waare zurückzugreifen. Engl. Coriander 16 bis 19 Sh., deutscher 16 bis 17 Sh. per Cwt. ab Speicher. — Kleine Partbien prima holländische Mohnsaat wurden zu 21 Sh. per Cwt. aus dem Markte genommen; gute deutsche Saat zu 19 Sh. per Cwt. ab Speicher; geringe deutsche Saaten immer noch zu 12 Sh. bis 15 Sh. per Cwt. c. i. f. erhältlich. — Anissaat hält sich fest und begehrt; Zufuhren fehlen. Durchschnittpreis nominell 30 Sh. per Cwt. c. i. f. — Fönum gräcum bleibt fest zu Pfd. St. 6 per Tonne ab Speicher. — Die Nachfrage für gute Rapssaat hat bei der durch das Wetter auf die letzte Minute zurückgehaltenen Versorgung plötzlich große Anforderungen an die Lager gestellt und besserten sich Preise um mehrere Schillinge. Prima holländ. Saat stieg auf 67 Sh. 6 D., holländ. Saat auf 64 Sh. per 424 lb. ab Speicher. Von englischer Saat ist nur noch wenig und geringe Qualität übrig. — Leinsaat erhält sich in der Gunst der Käufer. Reine Waare 53 Sh. per 424 lb. ab Speicher. — Gelbe Senfsaat in guter Tendenz für Prima und Mittelsorten; 7 Sh. bis 10 Sh. per Bushel ab Speicher. — Weiße Hirse fest zu vollen Preisen; 50 Sh. per 424 lb. ab Speicher. — In Kleesaat war das Geschäft äußerst ruhig: nur Luzerne besser gehalten und höher. Incarnatklee für Export nach Frankreich erzielte hohe Preise. Gute 1878er Waare 29 Sh. bis 30 Sh. per Cwt. c. i. f. ab Speicher; 1879er 50 Sh. — Wicken fest. — Haricot-Bohnen erfreuen sich immer noch reger Nachfrage und gehen beste Sorte französische zu 68 Sh. und zweite Sorte französische zu 56 Sh. per 504 lb. um. Mittelsorte holländische Bohnen erzielten 60 Sh., gute deutsche und italienische 50 Sh. per 504 lb. ab Speicher. Weiße Riesenbohnen in kleinen Posten gut zu placiren, 9 bis 10 Sh. per Bushel ab Speicher. Feuerbohnen ohne alle Nachfrage, da Saatzeit dafür schon zu weit vorgerückt ist. Flageolets und Negerbohnen ebenfalls gedrückt. — Egyptische Linsen ruhiges Geschäft, ganze 42 Sh. per 480 lb. c. i. f.; gespaltene 80 Sh. per 480 lb.; deutsche und französische Linsen wenig beachtet 50 bis 60 Sh. per 504 lb. — Blaue Erbsen behauptet.

—d. **[Actien-Gesellschaft Breslauer Schlachtviehmarkt.]** Die heute Nachmittag im Café restaurant abgehaltene ordentliche Generalversammlung eröffnete der Vorsitzende des Verwaltungsraths, Fabrikbesitzer Leopold Schöller. Director Priesemuth theilt die Resultate des Geschäftsbetriebes für die Zeit vom 1. April 1878 bis dahin 1879 mit. Nach diesen Mittheilungen betrug der Auftrieb: An Ochsen 8127 (197 mehr als im Vorjahr), an Kühen 12,394 (2014 mehr als im Vorjahr), an Kälbern 31,771 (1974 mehr als im Vorjahr), an Hammeln 87,770 (8299 mehr als im Vorjahr) und an Schweinen 50,567 (2685 mehr als im Vorjahr). Das auf den Markt gebrachte Vieh war wegen der Grenzsperre (wie im vorigen Jahre) aus Schlesien und Posen. Der Export war bis Anfang December 1878 ein bedeutender. Derselbe erstreckte sich a. auf Rinder und Kälber nach Mannheim und der Rheinpfalz, auch nach Berlin und Dresden; b. auf Schweine nach Sachsen und Hamburg: c. auf Hammel über Metz nach Paris bis zum Monat August, da von dieser Zeit ab die Mastschafe nicht mehr auf den Markt kamen und später die betreffenden Einkäufe direct in Odessa und Oesterreich gemacht wurden. Während der Sperrzeit auf hiesigem Platze, und zwar vom 5. December 1878 bis 21. Februar 1879 fand, da die Ausfuhr verboten war, kein Export statt. In der Exportzeit wurde nur schwere Waare gekauft und wurden die englischen Voll- und Halbblut-Hammel sehr gut bezahlt; die Mittelwaare blieb unbeachtet. Nach dem Auftriebe von Vieh richtete sich auch der Handel. Der Auftrieb von Schweinen überstieg meistens den Bedarf, weshalb die Preise das ganze Jahr hindurch gedrückt waren. Bei den Kälbern war der Preis ein höherer, in der Zeit, wo der Auftrieb den Bedarf nicht deckte, was ausnahmsweise im verflossenen Jahre der Fall war, da im Verhältniß mehr Kälber angebunden worden sind. Einjähriges Vieh wurde viel aufgetrieben und auch exportirt nach Mannheim, Würzburg und der baierischen Rheinpfalz. Die Preise waren im Allgemeinen a. für Rinder pro 50 Kilo prima Qualität 55 bis 58 Mark, zweite Qualität 47 bis 50 Mark, dritte Qualität 27 bis 30 M., b. für Schweine pro 50 Kilo prima Qualität 50 bis 53 M., zweite Qualität 35 bis 40 M., c. für Hammel pro 20 Kilo 22 M. (geringere Qualität per Paar 18—20 M.), d. für Kälber pro 1 Kilo 1 M. (höchster Preis 1,20 M.). Nach lebend Gewicht wird nur selten gehandelt. — Wie die Bilanz ergiebt, ist das Resultat am Schlusse des abgelaufenen Verwaltungsjahres als ein günstiges zu bezeichnen. Sowohl durch den gegen das Vorjahr stärkeren Auftrieb, als auch durch das Effecten- resp. das Futter-Conto sind Mehr-Einnahmen erzielt worden. Das Gewinn- und Verlust-Conto schließt ab mit 82,897,65 Mark. Die Abschreibungen sind erfolgt beim Grundstück-Conto mit 2500 Mark, beim Immobilien-Conto 13,836,38 M. und beim Utensilien-Conto 1026,20 Mark. Zur Vertheilung sind 36,398,97 M. verblieben, wonach die Dividende 8 pCt. beträgt. Die Effecten stehen zu Buch mit 86,548,43 M. Der Reservefonds beträgt 21,219,80 M. — Im Weiteren constatirt der Bericht, daß dem Mangel an Stallungen durch Errichtung eines Stalles für 70 Stück Rindvieh und eines Stalles für 6—700 Hammel abgeholfen worden ist. Die Rentabilität des Schienenstranges der Oberschlesischen Eisenbahn zum Schlachtviehmarkte hält der Bericht — andern Mittheilungen gegenüber — wohl dadurch für erwiesen, daß bis zur Sperrzeit wöchentlich 200—300 Achsen befördert worden sind, und gegenwärtig, nachdem der Handel sich wieder gehoben, die Beförderung eine stärkere geworden ist. So sind z. B. am 1. April 60 Wagen mit mehreren Hundert Stück Vieh befördert worden. Der Bericht erkennt lobend an, daß seitens der Oberschlesischen Eisenbahn zur Erleichterung des Transports viel beigetragen worden ist. Außer Errichtung einer selbstständigen Expedition ist auch die Telegraphie zur Bequemlichkeit der Händler hergestellt worden. Die Bilanz schließt ab mit 303,886,77 M. — Nach dem Bericht der Revisions-Commission wird dem Verwaltungsrath von der Versammkung die Decharge ertheilt. — Die aus dem Verwaltungsrath ausscheidenden Mitglieder, Landschafts-Director von Lieres und Bankier M. Cohn, werden einstimmig wiedergewählt. Nachdem § 17 des Statuts in seiner früheren Fassung wieder hergestellt und die Rechnungs-Revisoren gewählt worden, schloß der Vorsitzende die General-Versammlung mit der Mittheilung, daß die Dividende von 8 pCt. vom 12. d. M. ab bei Gebr. Guttentag zur Auszahlung gelangen wird.

W. **[Transportbegünstigung.]** Diejenigen Gegenstände, welche auf dem in der Zeit vom 13. bis 16. Juni d. J. in Leipzig stattfindenden internationalen Maschinenmarkt, sowie auf der in der Zeit vom 14. bis 17. Juni in Königsberg i. Pr. stattfindenden landwirthschaftlichen und Maschinen-Ausstellung ausgestellt werden und unverkauft bleiben, werden auf allen Staats- und unter Staatsverwaltung stehenden Bahnen, sowie auf den meisten Privatbahnen unter den üblichen Bedingungen frachtfrei nach dem ursprünglichen Aufgabeort zurückbefördert.

Schifffahrtslisten.

Bromberger Canal, 31. Mai bis 3. Juni. Heinrich Mai, Roggen von Wloclawek nach Nakel.

Thorn, 31. Mai. Stromab: Wloclawek, Danzig, 2277 Ctr. Weizen, do. 2045 Ctr. do., do. 1887 Ctr. do. Wloclawek, Bromberg, 2560 Centner Roggen, Zakroizin, Berlin. 1806 Ctr. Roggen, do. 1872 Ctr. do. Zakroczin, Danzig, 1689 Ctr. Weizen, do. 4357 Ctr. Roggen, do. 2720 Ctr. do., do. 1351 Ctr. Weizen, 1031 Ctr. Roggen, do. 1562 Ctr. Weizen, 702 Centner Roggen. Wyszogrod, Danzig, 1096 Ctr. Weizen, 1268 Ctr. Roggen, do. 1862 Ctr. Weizen, do. 2396 Ctr. Weizen, 315 Ctr. Erbsen. Wloclawek, Bromberg, 1807 Ctr. Roggen, do. 1734 Ctr. do., do. 2000 Ctr. do. Warschau, Danzig, 1216 Ctr. Kleie.

Eberswalde passirten am 2. und 3. Juni c.: Schiffer Machule von Bromberg nach Berlin an Krüger u. Sh. mit 2250 Ctr. Mehl. Altwasser von Breslau nach Hamburg pr. Ordre mit 2400 Ctr. Weizen. Pichotzky von Niszawa nach Magdeburg an H. W. Fischer mit 2000 Ctr. Roggen. Hube von Wloclawek nach do. pr. Ordre mit 2125 Ctr. Roggen. Wolfgang von do. nach Berlin an Perl u. Meyer mit 2100 Ctr. Roggen. Hanath von Thorn nach do. an do. mit 1891 Ctr. Roggen. Kargus von Stettin nach do. an Sobernheim u. Co. mit 2300 Ctr. Roggen. Wegener von do. nach do. an Gb. Sobernheim mit 2060 Ctr. Roggen. Krüger von do. nach do. an do. mit 2073 Ctr. Roggen. Kühne von Wloclawek nach do. an S. u. M. Simon mit 2200 Ctr. Roggen. Kanter von do. nach do. an do. mit 2408 Ctr. Roggen. Köppen von do. nach do. an do. mit 1874 Ctr. Roggen. Stein von do. nach do. an do. mit 2127 Ctr. Roggen. Eisermann von do. nach do. an do. mit 2244 Ctr. Roggen. Winkelmann von do. nach do. an do. mit 2116 Ctr. Roggen. Bethke von Weißenhöh nach do. an A. Reißner Sh. mit 2000 Centner Roggen. Hoffmann von Stettin nach do. an M. Kroch mit 2500 Ctr. Roggen. Geiseler von do. nach do. an do. mit 1800 Ctr. Roggen. Dräger von do. nach do. an J. Kapepel mit 2320 Ctr. Roggen. Menke von Beuthen a. O. nach Magdeburg an C. H. Ritsch mit 2000 Ctr. Mehl. Butzner von Wyszogrod nach Berlin an S. u. M. Simon mit 1911 Ctr. Roggen. Zusammen nach Berlin 33,934 Centner Roggen, 2250 Centner Mehl; nach Magdeburg 4125 Ctr. Roggen, 2000 Ctr. Mehl; nach Hamburg 3500 Ctr. Weizen.

Die Elbbrücke bei Magdeburg passirten: Neustadt-Buckau, 31. Mai. Palm, Heu, von Lenzen nach Westerhüsen. Hauschild, Roheisen, von Hamburg nach Dessau. 1. Juni. Büttner, Roggen, von Stettin nach Dessau. — Niegripp-Magdeburg, 1. Juni. Brandt, Roggen, von Stettin nach Magdeburg. Büttner desgl. Lehmann desgl. Menzel desgl. 3. Juni. Bachvoll, Gerste von Glogau nach Magdeburg. — Hamburg-Magdeburg, 2. Juni. Niebuhr, Harz, von Hamburg nach Schönebeck. Andreä, Zucker, von Tangermünde nach Magdeburg.

Die Schleuse bei Brandenburg a. d. H. passirten: 31. Mai. Von Stettin nach Wollwitzhafen, Empf. unbek., 2200 Ctr. Roggen. — 2. Juni. von Berlin nach Hamburg, Empf. do., 650 F. Sprit, von Stettin nach Magdeburg an Andreä, 1600 Ctr. Mehl, von Breslau nach Hamburg an Leipziger, 1400 Ctr. Mehl, von Hamburg nach Berlin an Hesse, 2250 Ctr. Mais, do. an Hesse, 2240 Ctr. Mais, von Hamburg nach Frankfurt an unbek., 1650 Ctr. Mais, von Stettin nach Magdeburg an Fischer, 2000 Ctr. Roggen, von Berlin nach Neuenburg an Grimsleben, 1000 Ctr. Hafer, von Stettin nach Wollwitzhafen an Heideck, 2300 Ctr. Roggen, do. an Leisig, 1980 Ctr. Roggen, von Schöppfurt nach Hamburg an Hege, 1500 Ctr. Mehl.

Swinemünder Einfuhr-Liste. Königsberg: Wilhelmine Woitge. Ordre 1 Ladung Bauholz. Gerlina, Weber. Ordre 1⅛6,500 Klg. Roggen. Petersburg: Hertha, Hahn. Herrmann und Theilnehmer 120 Bll. Tabakblätter. Jos. Mr. Combie und Co. 310/2 110/4 To. Hering. H. Berneaud 216 do. Th. H. Schröder 96 do. — Newcastle: Absalon, Lerche. J. F. Eschricht 1462 16/20 Tons Steinkohlen. Garrison, Logie. J. F. Eschricht 1016 To. Steinkohlen.

[Schifffahrtsnachrichten.] Laut Telegramm sind die Hamburger Postdampfschiffe: „Herder", am 21. Mai von Hamburg und am 24. Mai von Havre abgegangen, nach einer Reise von 10 Tagen 4 Stunden am 3. Juni, 7 Uhr Abends, wohlbehalten in Newyork angekommen; „Frisia" am 28. Mai von Hamburg abgegangen, am 30. Mai in Havre angekommen und von dort am 31. Mai, 5 Uhr Morgens, nach Newyork weiter in See gegangen; „Gellert" wurde am 4. d. Mts. von Hamburg über Havre nach Newyork expedirt. — „Wieland", am 22. Mai von Newyork abgegangen, ist nach einer Reise von 9 Tagen 19 Stunden am 1. Juni, 9 Uhr Abends, in Plymouth angekommen, am 2. d. Cherbourg passirt und am 4. d., Morgens, in Hamburg eingetroffen. Das Schiff brachte 213 Passagiere, 88 Briefsäcke, volle Ladung und 95,700 Dollars Contanten. — „Teutonia", von St. Thomas kommend, ist am 1. d., 6 Uhr Morgens, in Havre angekommen und hat selbigen Tags, 6 Uhr Abends, die Reise nach Hamburg fortgesetzt, woselbst dieselbe am 4. d. Mts., Morgens, wohlbehalten eingetroffen. „Argentina", von Brasilien kommend, ist am 30. Mai in Lissabon eingetroffen und hat Abends die Reise nach Hamburg fortgesetzt. — Dampfer „Hamburg" ist am 31. Mai in Montevideo glücklich angelangt und Dampfer „Paranagua" wurde am 1. Juni von Hamburg nach dem La Plata expedirt.

Eisenbahnen und Telegraphen.

W. **[Eröffnung neuer Eisenbahnstrecken im Deutschen Reich im Mai d. J.]** Am 15. Mai d. J. wurde eine größere Zahl neuerbauter Bahnstrecken dem öffentlichen Verkehr übergeben, und zwar die zur königlichen Ostbahn gehörige, 166 Kilometer lange Strecke Posen-Neustettin (Anschluß an Neustettin-Belgard und Neustettin-Rügenwalde, mit den Zwischenstationen Obornik, Rogasen, Pendzin, Kolmar i. P., Schneidemühl, Jastrow und Ratzeburg); sodann die Strecke Eschwege bis Mahlsfeldt und Niederhone-Mahlsfeld der Berlin-Wetzlarer Bahn, die Strecke Oberlahnstein-Coblenz bis Ehrang der Moselbahn, die 19 Kilom. lange Strecke St. Egidien-Stollberg der Sächsischen Staatsbahn, mit den Zwischenstationen Oelsnitz und Lichtenstein, und die 3 Kilom. lange Abzweigung Höhlteich-Lugau, die zur Baierischen Staatsbahn gehörige 21 Kilom. lange Vicinalbahn Weilheim-Murnau, mit Zwischenstationen Polling, Huglfing und Uffing, und die 39 Kilom. lange Strecke Waigolshausen (Station der Schweinfurt-Würzburger Linie) nach Gemünden, mit Zwischenstationen Mühlhausen a. W., Arnstein, Müdesheim, Thüngen, Eussenheim und Gössenheim, die 18 Kilom. lange, zur Rheinischen Bahn gehörige Strecke Hörde-Hagen, mit Zwischenstationen Löttringhausen und Herdecke, die 17 Kilom. lange Strecke der Oberschlesischen Bahn Gr.-Strehlitz-Tost. Am 24. Mai wurde auch die Neckarthalbahn von Neckargemünd-Ebersbach-Neckaritz nach Jagstfeld eröffnet.

Paris, 5. Junii. [Bankausweis.] Baarvorrath Zun. 3,198,000. Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 2,550,000. Gesammt-Vorschüsse Zun. 1,081,000. Notenumlauf Zun. 17,611,000. Guthaben des Staatsschatzes Abn. 14,402,000. Laufende Rechnungen der Privaten Abn. 4,239,000 Frcs.

Abend-Post.

B—ch. **Breslau**, 5. Juni. [Unglücksfall, veranlaßt durch Explosion.] Heute Abend gegen 6 Uhr ist die Feuerwehr nach dem Grundstücke „zum goldenen Kruge" auf dem Ringe alarmirt worden. Daselbst ist in Folge Explosion eines mit Aether gefüllten Ballons Feuer ausgebrochen. Soviel über die Entstehung des Feuers bisher festgestellt werden konnte, kam der im Keller beschäftigt gewesene Haushälter dem Ballon mit brennender Kerze zu nahe, so daß der Ballon explodirte und der Kellerraum sofort über und über in Flammen stand. Von den zum Feuerheerd vordringenden Feuerlöschmannschaften wurden sieben, darunter ein Brandmeister und zwei Herren vom Feuerrettungsverein, zum Theil sehr erheblich verletzt, indem noch mehrere der vorhandenen Aether-Ballons explodirten. Die Nachricht von dem Unfall durcheilte wie ein Lauffeuer die Stadt, Tausende von Menschen eilten der Unglücksstätte zu; man sprach von Todten resp. schwer Verletzten, ohne einen bestimmten Anhalt zu haben. Wir bringen diese Angaben nach uns von amtlicher Seite gemachten Mittheilung.

Ein anderer Berichterstatter meldet über diesen Unglücksfall:

B. [Furchtbares Brand-Unglück.] Ein Kellerbrand, wie er schrecklicher in seinen Folgen wohl seit Menschengedenken in Breslau nicht dagewesen, setzte gestern in den späten Nachmittagsstunden einen Theil der Bewohner des Ringes in große Angst. Etwa um 5½ Uhr Nachmittags wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Nr. 22 des Ringes (zum goldenen Kruge), vis-à-vis dem Schweidnitzer Keller) gerufen. In gedachtem Grundstück war dem, bei dem Kaufmann und Droguenhändler Koch conditionirenden Haus-

August Machner beim Abfüllen von Schwefel-Aether durch irgend eine Unvorsichtigkeit der betreffende Aether-Ballon in Brand gerathen; selbstverständlich rief die in Brandsetzung eine Explosion hervor, welche den Haushälter besonders am linken Arm schwer beschädigte. Die von dem Koch'schen Personal sofort beabsichtigte Unterdrückung des Brandes mißlang.

Die Feuerwehr, unter persönlicher Leitung ihres Brandmeisters Herrn Bäsler, (Herr Brand-Director Herzog befindet sich zur Zeit behufs der Beschaffung der Dampfspritze in Berlin und wird — aber nur bei Hoch- oder Großfeuer — durch Herrn Stadtbau-Inspector Zabel vertreten, war allerdings schnell zur Stelle, konnte aber bei dem äußerst beschränkten Raume des Hofes, welcher wohl kaum sieben Fuß breit ist — und weil unbekannt mit den im brennenden Keller lagernden explosiven Stoffen den Herd des Feuers nicht sogleich aufsuchen, sandern mußte sich begnügen, soviel Schläuche als möglich an den nächsten Hydranten anzuschrauben und die Wassermassen nach dem Keller zu leiten. Sobald als irgend möglich gingen die Feuerleute, getreu ihrer Pflicht, in den Keller, um etwaige fernere Explosionen durch Wegschaffung der gefährlichen Aetherflaschen zu verhüten. Vier Mann wurden sofort schwer beschädigt und mußten per Droschke nach dem Hospital geschafft werden. Schon glaubte man des Feuers Herr zu sein, als die Vorsteher des Feuer-Rettungs-Vereins, Herr Klemptnermeister Julius Scholz und Herr Kaufm. Frankfurther sich unter Führung des Brandmeisters Herrn Bäsler nach dem Keller begaben. Ein begleitender Feuerwehrmann oder der Brandmeister hatten eine Laterne. Die Genannten mochten etwa ¾ der Kellertreppe hinter sich haben, als eine neue, sehr starke Exlosion entstand, deren Opfer bezeichnete drei Herren wurden. Dieselben müssen als schwerverletzt gelten, wenngleich die Aerzte die beste Hoffnung auf baldige Wiederherstellung geben. Kurz nach 7 Uhr war es gelungen, das Feuer durch Wasser, Erde und Lehm zu ersticken. Die Mannschaften rückten, soweit sie intakt geblieben waren, nach den Wachen zurück, nur ein Wacht-Commando blieb an der Brandstelle. Der Herr Polizeipräsident, sowie auch der Herr Oberbürgermeister und mehrere Herren Stadtverordnete erschienen am Orte der Gefahr. — Die Namen der Verunglückten — soweit wir sie inzwischen feststellen konnten — sind: Herr Brandmeister Bäsler, Klemptnermeister Julius Scholz, Kaufmann Isidor Frankfurther; die Feuermänner Kirsch, Tschiskale, Latzel II., Nowack I., Hahn und Krause. Leicht verletzt sind noch Ober-Fehrmann Gärtner und mehrere Feuermänner, welche aber sämmtlich auf Wache geblieben sind.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 5. Juni. Der Kaiser nahm heute Vorträge des Grafen Pückler, des Geheimen Hofraths Bork, des Generalmajors von Albedyll und des Staatsministers Bülow entgegen.

Berlin, 5. Juni. Der Sonderausschuß des Bundesraths beantragt bei letzterem die Zustimmung zu dem Gesetzentwurf über das Gütertarifwesen auf den deutschen Eisenbahnen, welcher 30 Paragraphen umfaßt. Der Entwurf behält dem Reiche die gleichmäßige Bestimmung des Tarifsystems und der Normaleinheitssätze für alle deutschen Eisenbahnen vor. Abweichungen bedürfen der vorherigen Genehmigung des Reichs; gegen die Benachtheiligung der deutschen Production, durch Begünstigung ausländischer Erzeugnisse ist ein besonderer Schutz vorgesehen. Verstöße gegen die gleichmäßige Tarif-Anwendung des Tarifs werden mit hoher Geldstrafe bedroht. Das Gesetz stellt ferner Grundsätze über die Verkehrsleitung und Bestimmungen zur Beschränkung der Concurrenz unter den Bahnverwaltungen auf. Die Beförderungspreise für Gütertransport werden aus dem Entfernungs-Streckensatz und aus der Abfertigungsgebühr gebildet. Für den ersteren ist die Geleislänge nach Kilometern maßgebend; die Tarifvorschriften sind für alle Bahnen gleich festgesetzt. Der Bundesrath bestimmt das Inkrafttreten der neuen Tarife. Die günstigeren Bestimmungen für Frachtsätze ausländischer Erzeugnisse gegenüber den inländischen erlöschen Ende 1879, wofern sie nicht bis zum 1. December c. vom Bundesrath genehmigt werden. Die anderweiten Festsetzungen durch Staatsverträge bleiben unverändert.

Berlin, 5. Juni. Ueber die Feier der goldenen Hochzeit des Kaisers und der Kaiserin bringt die „Prov.-Corresp." folgendes Programm: Die Majestäten begeben sich Mittwoch Vormittags 11 Uhr vom Palais in das Schloß, nehmen im Rittersaal die Glückwünsche der königlichen Familie und der Anverwandten des königlichen Hauses entgegen nnd begeben sich dann in die neue Schloßkapelle, wo in Gegenwart der zum Feste Geladenen und der Deputationen aus den Provinzen und den anderen deutschen Bundesstaaten die feierliche Einsegnung des Jubelpaares durch den Hofprediger Kögel erfolgt und vom Lustgarten aus durch 101 Kanonenschüsse verkündigt wird. Nach der kirchlichen Feier nehmen die Majestäten im Rittersaal die Cour des diplomatischen Corps; in der Bildergallerie die Cour aller Geladenen, des Reichskanzlers der Generalfeldmarschälle, der Ritter des Schwarzen Adlerordens, der landsäßigen Fürsten, der Generalität, der Minister, der Bundesbevollmächtigten, der Wirklichen Geheimeräthe und Oberpräsidenten; im Weißen Saal die Glückwünsche der sämmtlichen preußischen und deutschen Deputationen entgegen und kehren dann in das Palais zurück, wo um 5 Uhr Familientafel stattfindet. Abends findet Festoper statt. Am Donnerstag findet ein Festmahl im Schlosse statt, woran die Mitglieder und Gäste des königlichen Hauses, so wie alle Geladenen und die Deputationen theilnehmen. Abends ist Concert im kaiserlichen Palais.

Berlin, 5. Juni. Die „Provinzial-Correspondenz" weist auf die rasche Verständigung über das Sperrgesetz hin, als eine neue Bürgschaft, daß die Reichstagsmehrheit die Durchführung der Wirthschafts- und Zollreform sehr entschieden sichern wolle. Die vielverbreitete Annahme, daß das Einvernehmen, welches bisher unter den Freunden der Wirthschaftsreform erfolgreich obgewaltet hat, den Finanzzöllen gegenüber seine Kraft verlieren werde, dürfte sich sehr bald als irrig erweisen, umsomehr als die Freunde der Wirthschaftsreform nicht blos von dem entschiedenen Werth, den die Regierung auf die Finanzreform lege, sondern auch von dem nothwendigen inneren Zusammenhange der Wirthschaftsreform und der Finanzreform durchdrungen seien. Ueberdies habe der Reichstag, auch außerhalb der Parteien, welche jetzt vor allem die Wirthschaftsreform unterstützten, schon seit Jahren in grundsätzlicher Uebereinstimmung mit dem Reichskanzler gerade die Nothwendigkeit einer umfassenden Finanzreform im Interesse des Reichs und der Einzelstaaten anerkannt. Bedenken, welche aus politischen Gesichtspunkten der Durchführung der Finanzreform entgegenzustehen schienen, dürften in vertrauensvollem Entgegenkommen ihre Erledigung finden. — Die „Prov.-Corresp." bestätigt in einem Berichte über den Unfall des Kaisers, daß bereits eine Abnahme der Anschwellung eingetreten ist. Das Gesammtbefinden ist ein durchaus befriedigendes, doch müsse der Kaiser sich noch stillliegend verhalten.

Paris, 5. Juni. Das „Journal officiell" veröffentlicht ein Decret, wodurch 288 wegen des Communeaufstandes Verurtheilte begnadigt werden. (Wiederholt.)

Petersburg, 5. Juni. Das „Journal de St. Petersbourg" constatirt die in competenten Kreisen als sicher angenommene Ueberzeichnung der neuen Anleihe. Schon gestern waren bei den hiesigen Bankhäusern bedeutende inländische und ausländische Aufträge mit Vorausbezahlung eingelaufen, welche das Zutrauen des Auslandes zu dem russischen Credit und das Vertrauen zu einer gesicherten allmäligen Coursbesserung beweisen. Das Journal weist nach, daß von der zweiten Orientanleihe mehr als ein Drittel zur Verminderung der schwebenden Schuld verwandt worden und zur Verminderung der der Emission und Circulation des Papiergelds; man könne daher mit Sicherheit darauf rechnen, daß die neue Anleihe in weit größerem Maße demselben Zwecke dienen solle; sie erscheine also als ein neuer Schritt für die Consolidirung der durch den Krieg geschaffenen schwebenden Schuld.

Washington, 5. Juni. Sherman macht amtlich bekannt, daß jede Operationen zur Consolidirung der Staatsschuld am 31. Juli aufhören wird, sobald dieselben die Wirkung gehabt haben, daß die Nationalschuld von 238 Millionen herabgemindert wurde. Die Jahreszinsen der Staatsschuld werden dann von 151 Millionen auf 84 Millionen zurückgeführt sein. Die demokratische Convention Ohios nahm eine Resolution an, welche Schutz für die Rechte aller naturalisirten, im Auslande sich aufhaltenden amerikanischen Bürger verlangt.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 5. Juni. Die Kaiserin besuchte heute Vormittag 9½ Uhr die Gewerbeausstellung, verweilte, vom Comite geführt, daselbst bis nach 12 Uhr und konnte den Ausstellern die höchste Anerkennung aussprechend, baldigen Wiederbesuch verheißen.

München, 5. Juni. Die Delegirtenconferen der deutschen Gewerbekammern erklärte sich in der heutigen Schlußsitzung mit allen gegen zwei Stimmen für die Einführung der obligatorischen Lehrlingsprüfung, für die Einführung der Arbeitsbücher für alle Arbeiter, auch ältere als 21 Jahre, für die Beschränkung der Schankwirthschaftsconcession nach dem Gesichtspunkte des Bedürfnisses. Der Hamburger Antrag wegen Beschränkung der allgemeinen Wechselfähigkeit wurde zurückgewiesen. Als nächster Vorort wurde Stuttgart gewählt.

München, 5. Juni. Die Einberufung des baierischen Landtags ist für den 14. Juli in Aussicht genommen.

Wien, 5. Juni. Die „Polit. Corresp." meldet aus Philippopel vom 5. Juni: Das Directorium beschäftigte sich vorzugsweise mit den Angelegenheiten der Miliz. Die vom russischen Gouvernement für die Miliz bisher verwendeten Lasten sind zu hoch befunden, so daß es zunächst den Präsenzstand der Miliz bedeutend zu reduciren beabsichtigt. Der bulgarische Exarch mit den Notablen besuchte gestern den französischen Delegirten Ring und drückte seinen Dank für Frankreich aus, wegen der werkthätigen Sympathien. Die „Polit. Corresp." meldet aus Athen vom 5. Juni: Der Conflict mit der Pforte wegen der letzten Grenzvorfälle ist beigelegt.

Paris, 5. Juni. Grévy unterzeichnete heute noch ein weiteres letztes Decret betreffs der Theilnehmer des Communeaufstandes, welche auf Grund des Amnestiegesetzes begnadigt werden. Blanqui befindet sich nicht unter den im Decrete Genannten, sondern wird erst nach dem 5. Juni begnadigt werden. Die nach dem 5. Juni eintretenden Begnadigungen haben nicht die Wirkungen derjenigen, welche gemäß des Amnestiegesetzes erfolgen.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 5. Juni. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Gedrückt.

Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
Oesterr. Credit-Actien	467 50	471 50	Wien kurz	175 —	175 10
Oesterr. Staatsbahn	486 55	487 —	Wien 2 Monate	174 —	174 10
Lombarden	142 —	145 50	Warschau 8 Tage	197 25	200 20
Schles. Bankverein	93 75	94 90	Oesterr. Noten	175 15	175 20
Bresl. Discontobank	80 —	80 60	Russ. Noten	198 —	200 70
Bresl. Wechslerbank	85 50	86 50	4½% preuß. Anleihe	106 10	106 —
Laurahütte	73 —	74 —	3½% Staatsschuld	94 —	94 25
Donnersmarckhütte	29 75	31 —	1860er Loose	122 90	123 —
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	— —	77er Russen	88 50	88 75

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
Posener Pfandbriefe	97 90	97 90	R.-O.-U.-St.-Prior.	127 50	126 —
Oesterr. Silberrente	61 60	61 70	Rheinische	128 75	129 —
Oesterr. Goldrente	69 75	69 70	Bergisch-Märkische	91 60	91 50
Türk. 5% 1865er Anl.	11 90	11 75	Köln-Mindener	131 75	131 75
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 —	56 75	Galizier	107 75	108 75
Rum. Eisenb.-Oblig.	32 40	33 75	London lang	20 36½	— —
Oberschl. Litt. A.	153 25	155 25	Paris kurz	81 —	— —
Breslau-Freiburger	78 50	78 50	Reichsbank	— —	— —
R.-O.-U.-St.-Actien	124 50	124 50	Disconto-Commandit	154 25	156 25

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 465, 50. Franzosen 485, 50. Lombarden 142, —. Discontocommandit 153, 40. Laura 73, —. Oesterr. Goldrente 69, 90. Ungarische Goldrente 83, —. Russ. Noten 199, —.

Starke Realisirungen drückten Spielwerthe, Bahnen, Banken, Montanpapiere und österr. Renten eher besser. Russische Werthe wenig nachgebend. Einheimische Anlagen fest. Disc. 2%.

Frankfurt a. M., 5. Juni, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 233⅜. Staatsbahn 242, —. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier 214, 75. Neueste Russen —, —. Schwach.

Wien, 5 Juni. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Schwankend.

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
1860er Loose	126 70	127 —	Nordwestbahn	— —	— —
1864er Loose	159 —	160 —	Napoleonsd'or	9 26	9 26
Creditactien	— —	269 50	Marknoten	57 —	57 05
Anglo	125 50	127 80	Ungar. Goldrente	95 20	95 45
Unionbank	— —	— —	Papierrente	68 —	68 37
St.-Esb.-A.-Cert.	278 —	277 40	Silberrente	70 70	71 —
Lomb. Eisenb.	82 —	82 50	London	116 10	116 10
Galizier	246 25	247 25	Oest. Goldrente	79 60	79 70

Paris, 5. Juni. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 83 —. Neueste Anleihe 1872 116, 75. Italiener 82, 75. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Türken 11, 70. Goldrente 70¼. Ungar. Goldrente 85⅜. 1877er Russen 92⅝. 3% amort. —. Orient —, —. Steigend.

London, 5 Juni. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 97, 07. Italiener $81\frac{27}{32}$. Lombarden —, —. Türken — —. Russen 1873er 85⅝. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: schön.

Berlin, 5. Juni. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Fest.		
Juni-Juli	194 50	194 50	Juni	57 —	56 20
Sept.-Oct.	196 25	196 50	Sept.-Oct.	57 40	57 50
Roggen. Matt.					
Juni	121 50	122 —	Spiritus. Fest.		
Juni-Juli	121 50	122 —	loco	52 30	51 50
Sept.-Oct.	130 —	130 50	Juni-Juli	51 60	51 30
Hafer.			Aug.-Sept.	53 70	53 40
Juni	127 50	128 50			
Juni-Juli	127 50	128 50			

Stettin, 5. Juni, — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5	4.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Matt.		
Juni-Juli	190 50	190 —	Juni	56 75	56 75
Sept.-Oct.	194 50	194 —	Sept.-Oct.	57 25	57 25
Roggen. Fest.			Spiritus.		
Juni-Juli	119 50	119 —	loco	52 20	51 80
Sept.-Oct.	126 50	126 —	Juni-Juli	51 80	51 40
			Aug.-Sept.	53 20	52 70
Petroleum.			Sept.-Oct.	53 —	52 50
Juni	10 —	10 20			

(W. T. B) **Köln,** 5. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Juli 19, 35, per November 19, 65. Roggen loco —, —, per Juli 12, 20, per November 12, 95. Rüböl loco 29, 70, per October 30, 20. Hafer loco 15, —, per Juli —, —. Wetter: —.

(W. T. B.) **Paris,** 5. Juni. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl ruhig, per Juni 59, —, per Juli 59, 75, per Juli-August 60, 25, per Sept.-Dec.. 61, —. Weizen ruhig, per Juni 27, 60, per Juli 27, 60, per Juli-August 27, 60, per Septbr.-Decbr. 27, 60. Spiritus ruhig, per Juni 54, 50, per September-December 55, —. Wetter: Schön.

Antwerpen, 5. Juni, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen per October 155.

Frankfurt a. M., 5. Juni, 6 Uhr 56 M Abends. [Abendbörse.] Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 232, 50, Staatsbahn 241, 75. Lombarden 91, —, Oest. Silberrente 61,43, —, do. Goldrente 69⅞, Ungar. Goldrente 83, —, 1877er Russen 88½, —. Ziemlich fest.

Hamburg, 5. Juni, Abends 8 Uhr 56 Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 61¾, Lombarden 174, —, Creditactien 231, 75, Oesterr. Staatsbahn 605, —, Neueste Russen 88¼, Rheinische 129, 50, Bergisch-Märkische 91½, Köln-Mindener 132, 25, Russische Noten 199, —. Fest auf Frankfurt.

Paris, 5. Juni, Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig. Depesche der Bresl. Ztg.) Fest. Schluß Realisirungen.

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
3proc. Rente	82 60	82 60	Türken de 1865	11 70	11 60
Amortisirbare	84 87	84 95	Türken de 1869	69 —	69 50
5proc. Anl. v. 1872	116 45	116 45	Türkische Loose	48 50	— —
Ital. 5proc. Rente	82 30	82 35	Goldrente österr.	69⅞	70⅜
Oesterr. Staats-E.-A.	— —	610 —	do. ungar.	84⅝	85¼
Lombar. Eisenb.-Act.	178 75	185 —	1877er Russen	91⅝	92⅝

London, 5. Juni, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1¼ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
Consols	97½	97⅜	6pr. Ver. St.-Anl. incl.	105⅝	105⅝
Ital. 5proc. Rente	81⅞	81⅜	Silberrente	62½	62¾
Lombarden	7	7¼	Papierrente	— —	59½
5proc. Russen de 1871	— —	86	Berlin	20 58	— —
5proc. Russen de 1872	84⅝	85¾	Hamburg 3 Monat	20 58	— —
5proc. Russen de 1873	85⅞	86	Frankfurt a. M.	20 58	— —
Silber	— —	— —	Wien	11 82	— —
Türk. Anl. de 1865	11½	11½	Paris	25 32	— —
6proc. Türken de 1869	— —	— —	Petersburg	23¼	— —

Oesterr. Goldrente 69⅞. Ungar. Goldrente 84.

Statt besonderer Meldung.
Anna Brendel,
Hugo Matthäus,
Verlobte. [5924]
Beuthen OS. Breslau.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Otto Bondy, [7499]
Julie Bondy, geb. Cassirer.
Prag, den 4. Juni 1879.

Durch die glückliche Geburt einer munteren Tochter wurden hoch erfreut
Markus Adler, [2084]
Minna Adler, geb. Badrian.
Ober-Jastrzemb, den 4. Juni 1879.

Am 4. d. M. entschlief in Proskau nach kurzem Krankenlager im 95sten Lebensjahre meine geliebte Mutter, die verw. Schulrector [5903]
Ueberschär,
geb. Krigar.
Im Namen der Hinterbliebenen zeigt dies Verwandten und Bekannten ergebenst an
F. Ueberschär, Rechnungsrath.
Breslau, den 5. Juni 1879.

Am 4. Juni verschied nach kurzem Krankenlager in Dresden unsere liebe Frau, Mutter, Tochter und Schwester
Frau Lina Hirschfeld,
geb. Cohn,
im Alter von 35 Jahren. [5923]
Dresden, Breslau.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Nach langen, schweren Leiden verstarb heute unser einziger Sohn und Bruder, der Handlungs-Buchhalter
Hermann Knoff,
im frühen Alter von 25 Jahren.
Tiefbetrübt widmen wir diese Anzeige allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.
Bernstadt, den 4. Juni 1879. [2081]
Moritz Knoff und Familie.

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, den nach langem Leiden am 4. Juni erfolgten Tod unseres lieben Freundes und langjährigen Collegen
Herrn Hermann Knoff
aus Bernstadt
anzuzeigen. [5902]
Sein biederer Charakter sichert ihm bei uns ein bleibendes Andenken.
Breslau, den 5. Juni 1879.
Das Personal des Hauses Grunwald & Co.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Lt. im 1. Hannov. Feld-Art.-Regt. Nr. 10 Hr. Lehmann mit Frl. Adolfine von der Becke in Hannover. Hr. Rechtsanwalt Dr. Heymann in Hamburg mit Frl. Anna Fränkel in Leipzig.
Verbunden: Rittmeister a. D. Hr. v. Neumann-Großenbohrau mit Frl. Catharina v. Osterroht in Strelentin. Pr.-Lt. im Hess. Train-Bat. Nr. 11 Hr. Lehmann mit Frl. Henny Wuppesahl in Bremen.
Geboren: Eine Tochter: Dem Hrn. Regier.-Assessor Bartels in Schleswig.
Gestorben: Hr. Oberst-Lieut. Allmer, Festungs-Commandant in Dömitz.

Lobe-Theater. 7506
Freitag, den 6. Juni. Gastspiel der ersten Solotänzerin Sign. Maria Pasta von Florenz. Z. 6. M.: „Die Kinder des Capitän Grant." Großes Ausstattungsstück in elf Bildern. Anfang 7¼ Uhr.

Saison-Theater.
3. M.: Breslauer Nachtschwärmer.

Volks-Theater,
Deutscher Kaisergarten,
Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 13.
Freitag, den 6. Juni. „Die Galloschen des Glücks." Posse mit Gesang u. Tanz in 7 Bildern.

5821 Orchestrion.
Täglich: Abend-Concert.

Paul Scholtz's Etablissement.
Stadttheater-Capelle.
Täglich: **Concert.**
Sonnabend: Mozart-Abend.

Liebichs-Höhe.
[7519] Heute Freitag:
Strauss-Abend
von der Capelle
des 2. Schl. Gren.-Regts. Nr. 11
unter Leitung des Capellmeisters
Herrn J. Theubert.
Anfang 7 Uhr.

Zelt-Garten.
Täglich: [7441]
Grosses Concert
von Herrn A. Kuschel.
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Mein Comptoir
befindet sich jetzt [5928]
Zwingerstraße 6
(Georgenbad).
Franz Niedbal.

Sonnabend, den 7. Juni a. c.,
von 4 Uhr ab
im Schiesswerder
Großes Militär-Monstre-Concert,
ausgeführt von
sämmtlichen vier Capellen der hiesigen Garnison
zum Besten
der unter Protection Ihrer Kaiserl. Hoheit der Frau Kronprinzessin des Deutschen Reichs und von Preußen stehenden
Allgemeinen Deutschen Pensionsanstalt f. Lehrerinnen und Erzieherinnen.
Billets à 30 Pf., für Kinder unter 10 Jahren à 10 Pf., sind zu haben in den Handlungen der Herren: Buckausch, Schmiedebrücke 17/18, Deter, Ohlauerstraße 7, Dittmer u. Weiß, Schweidnitzerstraße 54, Emler, Albrechtsstraße 20, Frankfurther, Graupenstraße 16, Keil, Mehlgasse (Ecke Moltkestraße), Schleh, Schweidnitzerstraße 28, Schlesinger, Blücherplatz und Ring-Ecke 10/11, Ulbrich, Nicolaistraße 18/19. [7502]
An der Kasse kostet das Eintrittsgeld pro Person 50 Pf., ein Kinder-Billet 20 Pf.
Das Comité.

Auf dem Wege von Lehmgruben nach Sonnenstr. ist eine silb. Uhr, auf 4 Rubinen gehend, an schwarzer Kette, verloren geg. Finder erh. ang. Bel. Abzugeben im Seminar, Lehmgruben.

Herzig. Lieb, D. ahnst nicht, welche bange Gef. u. Kummer ich zu den Feiertg. wegen D. Stillschw. um D. h. Bitte, b. u. schr. daß ich Stg. gleich d. andern Mensch. fröhl. sein k. Sei innig u. herzl. gegr. u. gek. v. D. ew. tr. [5890] M.

Herzliche Bitte.
Eine arme Frau mit 2 kleinen Kindern, deren Mann schon 9 Monate keine Arbeit hat, bittet um eine kleine Unterstützung. Auch die geringste Gabe wird mit dem innigsten Dank angenommen [7460]
Graben Nr. 5, im Keller.

Dringende Bitte!
Eine arme Wöchnerin, Mutter von zwei unmündigen Kindern, welche sich in der drückendsten Armuth, Kummer und Noth befindet, der Mann arbeitslos, sie selbst krank und schwach, bittet edle Herzen um milde Gaben. Auskunft ertheilt Herr Baumgart im „Russischen Kaiser" im Kleiderladen.

Zur Feier unserer Silberhochzeit sind uns von nah und fern so viel Liebes- und Freundschaftsbeweise zugekommen, daß wir nicht im Stande sind, jedem Einzelnen nach Gebühr besonders zu danken. Wir erlauben uns daher, auf diesem Wege allen Denen, die unserer so freundlich gedacht, unsern wärmsten Dank zu sagen. [7526]
Gleiwitz, den 30. Mai 1879.
Michael Schlesinger und Frau.

Schwimm-Unterricht
wird im Kroll'schen Bade ununterbrochen bis zu Ende der Sommersaison ertheilt u. zwar bei ungünstiger Witterung im sog. Winterbassin (Wassertemperatur desselben 18—19 Grad) und bei warmer Lufttemperatur im geschlossenen und ganz gefahrlosen Oderbassin. [5927]

Kinderstrümpfe,
Strumpflängen v. Estremadura bill.
Heinrich Adam, Passage,
Nr. 9 Königsstraße Nr. 9.

Für Damenschneiderei!
Besatz-Atlas
in allen Farben, in glatt und gestreift. [7512]
Gebr. Schlesinger,
Schweidnitzerstraße 28,
schrägüber dem Stadttheater.

Steppdecken
in Purpur, Thybet u. Wollatlas,
Matratzen
von 5 M. an,
Strohsäcke
von 90 Pf. an, [7504]
Rapsplanen u. fertige Säcke
en gros.
M. Raschkow,
Schmiedebrücke 10.

Eine gew. Wasch- u. Plättfrau sucht b. Beschäftigung in u. außer dem Hause. Frau Wescher, Neudorfstr. 11b.

7156 **Kopenhagen.**
Hôtel l'Europe,
schönste Lage im Centrum der Stadt, am Königs-Neumarkt, sichert dem geehrten reisenden Publikum moderate Preise, frdl. und aufmerksame Bedienung zu.
H. Ihrich, deutscher Wirth.

Discretion Ehre!
Ein gebild., häusliches Mädchen wünscht sich zu verheirathen. Reellg. Herren, welche kein Vermögen beanspr., wollen vertrauensvoll Adresse unter H. Nr. 97 in der Exped. der Breslauer Zeitung niederlegen. [2075]

Ein **Dr. phil.** sucht Unterricht in den Gymn.-Fächern zu erth. Adressen sub R. P. 95 an die Expedition d. Ztg. [5893]

Die Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen
von
E. Januscheck in Schweidnitz,
Niederlage Breslau, Kaiser Wilhelmstraße Nr. 5,
wird zum diesjährigen Maschinenmarkt in Breslau mit ihren [2076]
„Silesia", Getreide- u. Gras-Mähmaschinen,
eisernen Göpel-Dreschmaschinen, Stiften-Dreschmaschinen, Schüttelwerken, Häckselmaschinen, Quetschmaschinen, Mußmaschinen, Ringelwalzen ꝛc. vertreten sein.

---

1 Pianino und 1 Flügel mit vortreffl. Ton, sehr dauerh. gebaut, äußerst billig. M. Hübner, Hummerei 36, 1. Etage.

Vorräthig in jeder Buchhandlung.
Breslau. Ein Führer durch die Stadt für Einheimische und Fremde. Von Director Dr. H. Luchs. Mit einem farbigen lithogr. Plan der Stadt. | 7. Aufl. | Preis 75 Pfg.
Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Für die Reise-Saison!
Im Verlage von Eduard Trewendt in Breslau erschienen:
Liebenow, W., Geh. Rechnungs-Rath. **Neue Specialkarte der Grafschaft Glatz** nebst angrenzenden Theilen von Schlesien, Böhmen und Mähren, im Maassstabe von 1 : 150.000. 3 Mk.
Dieselbe aufgezogen und in englisch Leinen gebunden. 4 Mk.
Derselbe, **Specialkarte vom Riesen-Gebirge**, im Maassstabe von 1 : 150,000. 8. Revidirte Auflage. 1 Mk. 50 Pf.
Derselbe, **Specialkarte der Schlesischen Sudeten.** 2 Blatt. Maassstab 1 : 150,000. Aufgezogen in elegantem Pappcarton. 6 Mk.
Derselbe, **Generalkarte von Schlesien**, im Maassstabe von 1 : 400,000 in 2 Blatt, nebst Specialkarte vom Riesengebirge im Maassstabe von 1 : 150,000 und vom oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier im Maassstabe von 1 : 100.000, sowie einem Plane der Umgegend von Breslau im Maassstabe von 1 : 50,000. Imperial-Format. 6. Auflage. 4 M. 60 Pf.
Dieselbe auf Leinwand gezogen n. in engl. Leinencart. 7 M. 20 Pf.
Dieselbe mit colorirten Grenzen 5 Mk, 25 Pf.
Dieselbe auf Leinwand gezogen und in engl. Leinencart. 8 Mk.

Breslauer Maschinenmarkt.
Wir sehen uns veranlaßt, mitzutheilen, daß nur am dritten Tage ein Concert stattfindet. [5931]
Alle übrigen gemeldeten Festlichkeiten sind die müßige Erfindung eines Zeitungsreporters.
Die Platz-Commission.

Restaurant zum Tauentzien
empfiehlt zur Eröffnung des Gartens vorzügliches Pilsener Bier (Bürgerl. Bräuhaus), Trautenauer Bier, sowie echt Culmbacher und österreichische und ungarische Weine vom Faß als auch besten Mittagstisch. Gleichzeitig zeigen wir ergebenst an, daß wir in
Bad Johannisbad
außer dem im vorigen Jahre innegehabten Restaurant noch die Hotels Johannisbad und Deutschen Kaiser übernommen haben und empfehlen während der Saison comfortable Logis, sowie beste Verpflegung.
Breslau und Johannisbad. [7050]
Schmeikal & Schwarz.

Hektograph!
Trocken-Vervielfältigungs-Apparat.
Deutsches Reichs-Patent Nr. 5271. (Kwaysser & Husack.)
Apparat zur Herstellung von 50 bis 100 Copien in 15 Minuten.

Formate:	Octav	Quart	Canzlei	Doppel-Canzlei
Preise: M.	10	15	20	30

incl. Tinte (beliebige Farbe), 1 Fl. und 1 Schwamm.
Gustav Wesel, Breslau, Junkernstr. 11,
Special-Geschäft für Patent-Artikel. [7515]

Erinnerungs-Medaillen
an die Jubelfeier der goldenen Hochzeit unseres deutschen Kaiserpaares sind vergoldet à Stück 50 Pf. von heute ab stets vorräthig. Wiederverkäufer, Gesellschaften, Corporationen, Turn- und Gesangvereine erhalten Rabatt. Ich ersuche insbesondere die Herren Schul- und Instituts-Vorsteher, ihre Schüler auf die Anschaffung schon der guten Sache halber*) aufmerksam machen zu wollen. Bei Bestellungen von außerhalb bitte ich, der Kürze halber den Betrag in Briefmarken beizufügen. [7114]
C. Ad. Rosenberger, Breslau, Junkernstraße 34, I.
P. S. *) Der Nettogewinn wird dem Fonds des „Kinderheim" überwiesen.



Möbel-Offerte.
Da Arbeitslohn und Material bedeutend billiger geworden, verkaufe ich von jetzt ab sämmtliche auf Lager befindlichen schwarz und matten, Eichen antiken Nußbaum-, Mahagoni-, Kirschbaum- und Erlen-Möbel 15% billiger und leiste nach wie vor langjährige Garantie. [7201]
Gleichzeitig empfehle ich
Eckermann's neuen Universalstuhl,
als Fauteuil und Chaiselongue, mit und ohne Polster zu benützen, mit leicht verstellbarer Rücken- und Fußlehne, daher besonders praktisch für Leidende.
Prospecte und Preiscourant werden auf Wunsch gratis und franco eingesandt.
Haupt-Niederlage für Schlesien bei
Adolf Sturm,
Möbel-, Spiegel-, Polsterwaaren- u. Decorationsgeschäft,
Albrechtsstraße 35/36, im Schles. Bankverein.

Rundreisebillets nach Prag und Wien,
via Halbstadt, Brünn, Wien, Gmünd, Prag, Halbstadt, gelangen vom 10ten Juni c. ab auf den diesseitigen Stationen Breslau und Liegnitz mit 30tägiger Giltigkeit, einer Preisermäßigung von 25 pCt. und bei Gewährung von 25 Kg. Freigepäck zur Ausgabe. [7530]
Breslau, den 4. Juni 1879.
Namens der betheiligten Verwaltungen:
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Zum Nachbartarif zwischen der Königlichen Ostbahn und der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn vom 1. August 1878 tritt am 10. Juni c. ein Nachtrag II in Kraft, welcher außer theilweisen Ermäßigungen der Frachtsätze für die südlich Liegnitz gelegenen Stationen der letztgenannten Bahn unter Anderem auch neue Sätze für den Verkehr mit Berlin enthält.
Exemplare des Nachtrags sind zum Preise von 0,10 M. durch das Tarif-Bureau der Königlichen Ostbahn und das Formular-Magazin der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn zu beziehen. [7508]
Breslau, den 31. Mai 1879.
Directorium.

General-Versammlung des Oels-Creutzburger Actien-Chaussee-Vereins.
Die Herren Actionäre werden unter Bezugnahme auf § 30 des Vereins-Statuts vom 23. November 1856 zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung auf **Sonnabend, den 21. Juni, Vorm. 11 Uhr**, in das **Hotel Grimm zu Namslau** eingeladen. [2082]
Oels, den 3. Juni 1879.
Das Directorium des Oels-Creutzburger Actien-Chaussee-Vereins.
Mappes.

Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau.
Die General-Versammlung der Actionäre der Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau zu Breslau hat am 21. April 1879 die Reduction des Grundcapitals der Gesellschaft um den Betrag von 150,000 Mark durch Ankauf und demnächstige Vernichtung von 150,000 Mark eigener Actien beschlossen.
Gemäß der Art. 243, 245 und 248 des Handelsgesetzbuches machen wir dies öffentlich bekannt und fordern unsere Gläubiger auf, sich bei uns zu melden.
Breslau, den 31. Mai 1879. [7435]
Die Direction
der Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau.

Am 10. Juni d. J., Nachmittags 4½ Uhr,
findet in **Breslau, Carlsstraße Nr. 37** (Café restaurant), gemäß § 23 d. Stat. die [6785]
General-Versammlung der Baugewerken-Unfall-Genossenschaft für Schlesien
(eingetragene Genossenschaft)
statt, wozu die Mitglieder ergebenst eingeladen werden.
Gegenstände der Tagesordnung:
a. Prüfung und Genehmigung des jährlichen Rechnungsabschlusses.
b. Die Wahl eines neuen Vorstands- und zweier Aufsichtsraths-Mitglieder, § 27 und § 38 d. Stat.
c. Beschlußfassung über sonst noch auf die Tagesordnung gebrachte Gegenstände.
Breslau, den 20. Mai 1879.
F. Riemann. Wolfram.

H. Humbert in Breslau,
General-Agent von
Marshall Sons & Co., Gainsborough,
empfiehlt zum bevorstehenden Maschinenmarkte deren
Locomobilen und Dampfdreschmaschinen,
die wieder auf der **Pariser Weltausstellung 1878 mit Zwei goldenen Medaillen prämiirt wurden**, geneigter Beachtung.

Zeugniss
über
Locomobilen u. Dreschmaschinen von Marshall Sons & Comp.
Auf den Wunsch des Herrn H. Humbert in Breslau, als Vertreter der Firma **Marshall Sons & Co.**, hat die unterzeichnete Marktcommission die Leistung und Beschaffenheit einer aufgestellten Dreschmaschine mit damit verbundener Schrotmühle und einer Locomobile einer näheren Beobachtung unterzogen und kann darüber folgendes Gutachten abgeben:
„Die Maschine hat bei dem Probedrusch sich in jeder Hinsicht vollkommen bewährt; sie drischt so, wie wir dies kaum jemals gesehen, das Stroh ist nur wenig zerschlagen und kommt vollkommen rein von Körnern heraus, d. h. es sind keine ausgedroschenen Körner im Stroh, noch in dem ausgedroschenen kurzen Stroh und davon abgeschlagenen Aehren oder in dem Kaff. — Unter den Körnern haben wir keine zerschlagene oder beschädigte gefunden, die Maschine liefert das Korn ganz gereinigt und nach Belieben sortirt, daher wir für die Maschine eine grosse Zukunft hoffen. — Die Maschine ist auch in ihrer Construction höchst einfach und zweckmässig und die Ausführung der einzelnen Arbeiten war mit aller Sorgfalt bewirkt. Die Locomobile zeigt sich ebenso als das Werk eines gewandten, kundigen Constructeurs und tüchtigen, genauen Arbeiters."
Breslau, am 4. Mai 1867. [7514]
Die Maschinenmarkt-Commission.
R. Seyffert, Generalpächter. **H. Moritz Eichborn**, Rittergutsbesitzer.
F. Neide, Rittergutsbesitzer. **Kutzner**, Generalpächter.
J. G. Hofmann, Kgl. Fabriken-Commissarius.
Wilhelm Korn, General-Secretair.

Hunderte von ähnlich lautenden Attesten liegen bei mir zur Einsicht bereit. — Seit 1867 habe ich in Schlesien, Posen etc. **über 450 Satz dieser Maschinen** verkauft, und gebe ich Reflectanten gern die Namen der Käufer auf, um sich über die Vorzüglichkeit der Marshall-schen Maschinen Gewissheit verschaffen zu können.
H. Humbert, Villa „Frisia", **Breslau,**
General-Agent von Marshall Sons & Co.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 57 Mehlgasse hierselbst, dessen in der Grundsteuer-Mutterrolle verzeichneter Flächenraum 6 Ar 70 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 3600 Mark.

Versteigerungstermin steht
am 27. Juni 1879,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 28. Juni 1879,
Mittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [445]

Breslau, den 12. April 1879.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. George.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 5 Trebnitzerstraße hier, Band 5 Blatt 441 des Grundbuches der Aecker der Oder-Vorstadt, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 4 Ar 66 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 2 Mark 76 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 6515 Mark für das Etatsjahr 1880/81.

Versteigerungstermin steht
am 3. Juli 1879,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 5. Juli 1879,
Mittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [446]

Breslau, den 12. April 1879.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. George.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 48 Ottostraße / 12 Rosenstraße zu Breslau, Band 19 Blatt 121 des Grundbuches der Oder-Vorstadt, dessen in der Grundsteuer-Mutterrolle verzeichnete Flächenraum 4 Ar 50 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 12 Pfennige. Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück noch nicht veranlagt. Die Bietungs-Caution ist auf 9562 Mark festgesetzt.

Versteigerungstermin steht
am 10. Juli 1879,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 12. Juli 1879,
Mittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [448]

Breslau, den 18. April 1879.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. George.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Siebenhubenerstraße Nr. 11, Band I Blatt 49, Band IX Blatt 257 des Grundbuches von Breslau und zwar von der Schweidnitzer-Vorstadt, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 2 Ar 50 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 3000 Mark.

Versteigerungstermin steht
am 16. Juli 1879,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 19. Juli 1879,
Mittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [580]

Breslau, den 14. Mai 1879.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) v. Flanß.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 63 Vincenzstraße, Band 19 Blatt 221 des Grundbuches der Oder-Vorstadt von Breslau, dessen in der Grundsteuermutterrolle verzeichneter Flächenraum 1 Ar 99 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 45 Pf. Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück nicht veranlagt. Die Bietungs-Caution ist auf 781 Mark festgesetzt.

Versteigerungs-Termin steht
am 25. September 1879,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 27. September 1879,
Mittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [591]

Breslau, den 17. Mai 1879.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. George.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Brauereibesitzers [589]

Wilhelm Steinert

zu Breslau ist der Kaufmann **Wilhelm Friederici** zu Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 28, zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 24. Mai 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [590]

Das erbschaftliche Liquidationsverfahren über den Nachlaß des am 3. August 1878 hier verstorbenen Polizeianwalts und Polizeiraths

Alfred Friedmann

ist beendet.

Breslau, den 24. Mai 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 504 die Firma [7521]

Hermann Gerlach

zu Waldenburg und als deren Inhaber der Kaufmann **Hermann Gerlach** aus Waldenburg am 21. Mai 1879 eingetragen worden.

Waldenburg, den 21. Mai 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Pfarrstelle.

Die unter unserem Patronate stehende evangelische Pfarrstelle zu **Troitschendorf**, deren jährliches Einkommen circa 2000 Mark beträgt, ist durch den Abgang des zeitherigen Inhabers erledigt und soll durch uns anderweit besetzt werden.

Bewerbungsgesuche nebst Zeugnissen sind bis zum 20. Juni an uns einzureichen. [2077]

Görlitz, den 30. Mai 1879.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Das hierselbst Louisenstraße Nr. 22 belegene und im Grundbuche des vormaligen Dorfes Gabitz II auf Blatt Nr. 113 verzeichnete Grundstück soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 20. Juni 1879,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Ritterplatz Nr. 15, Parteien-Zimmer Nr. 2, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 8 Ar 27 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 9 Mark 72 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 4500 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III B während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [737]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 24. Juni 1879,
Vormittags 11 Uhr,
in unserem Gerichts-Gebäude, Ritterplatz Nr. 15, Parteien-Zimmer Nr. 2, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Breslau, den 24. März 1879.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Gomille.

Nothwendiger Verkauf.

Die für den Stellner **Franz Kunert** zu Bürgerbezirk eingetragenen Grundstücke: 1) Blatt Nr. 40 Bürgerbezirk von 4 Hektar 7 Ar 60 Quadrameter der Grundsteuer unterliegender Fläche, mit 44,12 Thlr. Reinertrag und 120 Mark Nutzungswerth; 2) Blatt Nr. 157 Bürgerbezirk von 2 Hektar 50 Quadratmeter Fläche, mit 13,70 Thlr. Reinertrag, und 3) Blatt Nr. 504 Münsterberg von 1 Hektar 27 Ar 10 Quadratmeter Fläche, mit 14,94 Thlr. Reinertrag, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation
am 19. Juli 1879,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in dem Polizeigebäude hier, Sitzungszimmer Nr. 1, versteigert und soll das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages [1053]
am 19. Juli 1879,
Vormittags 11 Uhr,
ebenda verkündet werden.

Die Auszüge aus der Steuerrolle, die beglaubigten Abschriften der Grundbuchblätter, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau 1 während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Münsterberg, den 31. Mai 1879.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Winge.

Bekanntmachung.

Unter Nr. 2 unseres Genossenschaftsregisters ist heute bei der Genossenschaft [1057]

Vorschussverein zu Loewen, eingetragene Genossenschaft,

Folgendes eingetragen worden:

Die §§ 1 und 81 der Genossenschaftsstatuten sind, wie folgt abgeändert worden:

§. 1. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb eines Bankgeschäfts „ausschließlich nur mit seinen Vereinsgliedern“ behufs gegenseitiger Beschaffung der in Gewerbe und Wirthschaft nöthigen Geldmittel auf gemeinschaftlichen Credit.

§ 81. Alle Bekanntmachungen und Erlasse in Vereinsangelegenheiten, sowie die den Verein verpflichtenden Documente resp. Urkunden ergehen unter dessen Firma und werden mindestens von zwei Vorstandsmitgliedern unterzeichnet.

Brieg, den 26. Mai 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Die der verwittweten Stellenbesitzer **Maria Horn** gehörigen Grundstücke Nr. 16 und Nr. 118 Zottwitz sollen im Wege der nothwendigen Subhastation
am 27. Juni 1879,
Vormittags 10½ Uhr,
vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. I, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke Nr. 16 Zottwitz gehören 2 Hektar 59 Ar 60 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 49 Mark 86 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 45 Mark veranlagt.

Zu dem Grundstücke Nr. 118 Zottwitz gehören 1 Hektar 12 Ar 40 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 27 Mark 36 Pf. veranlagt.

Die Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau II während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [902]
am 28. Juni 1879,
Vormittags 11 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. I, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Ohlau, den 28. April 1879.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Methner.

Bekanntmachung.

Der zur Sicherstellung des Transports des Brot- und Fouragebedarfs, sowie zur Lieferung des Heu- und Strohbedarfs für die Artillerietruppen während der diesjährigen Schießübungen auf dem Schießplatz bei Falkenberg O.-S. auf den 4. d. Mts. angestandene Termin wird aufgehoben und zu dem obigen Behuf ein neuer Termin auf [1056]
Montag, den 9. Juni c.,
Vormittags 10 Uhr,
in unserem Geschäftslocal anberaumt.

Unternehmungslustige werden zur Betheiligung an diesem Termin mit dem Bemerken aufgefordert, daß die versiegelten Submissions-Offerten bis zu dem genannten Zeitpunkt hierher einzureichen sind und die Lieferungsbedingungen bei uns eingesehen werden können.

Breslau, den 5. Juni 1879.

Königliche Intendantur
6. Armee-Corps.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Traugott Spitzer** (in Firma **Piver & Co.**) hier beabsichtigt auf seinem Grundstück, Tauenzienstraße Nr. 29 „zum Merkur“, **eine Seifensiederei** zu errichten. Zeichnung und Beschreibung dieser Anlage liegen in unserem Bureau hierselbst, Elisabethstraße 15, parterre, zur Einsicht aus. [1052]

Etwaige Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen, vom Tage der Ausgabe dieses Blattes an gerechnet, bei uns anzubringen. Nach Verlauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Breslau, den 30. Mai 1879.

Der Stadt-Ausschuß.

Auction.

Sonnabend, den 7. Juni d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
sollen im bezw. vor dem Auctionslocale des hiesigen Königlichen Kreisgerichts:

1 Kuh, 1 offener Wagen, 1 Nähmaschine, 11 Doppelfenster, ein Damenpelz, 1 Muff, 2 Hirschgeweihe, 1 kupferner Kessel, Kleiderschränke, Glasschränke, Stühle, Tische, Sophas, Commoden, Spiegel, andere Möbel und Hausgeräthe ꝛc. gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. [1054]

Namslau, den 4. Juni 1879.

Der gerichtliche Auctions-Commissar.
Tänzer.

Monats-Uebersicht
vom 31. Mai 1879.
— Gemäss Art. 34 alin. 2 des Statuts. —

a)	Erworbene unkündbare hypothekarische und Renten-Forderungen	M. 94,033,945. 11 Pf.
b)	Erworbene kündbare hypothekarische Forderungen	„ 4,472,150. — „
c)	Ausgegebene unkündbare Pfandbriefe	„ 93,510,600. — „
d)	Ausgegebene kündbare Pfandbriefe	„ 2,863,200. — „

Gotha, den 31. Mai 1879. [7528]

Deutsche Grundcredit-Bank.
von Holtzendorff. Landsky. R. Frieboes.

Kirschen-Verpachtung

Die diesjährige Kirschennutzung auf den Provinzial-Chausseen der Kreise Nimptsch, Reichenbach und Frankenstein wird in nachstehenden Terminen an die Bestbietenden gegen baare Bezahlung der Pachtbeträge verpachtet werden.

1) Für **Nimptsch** am **16. Juni,** Vorm. 9 Uhr, im Gasthof „zur goldenen Krone“ in Heidersdorf.
2) Für **Reichenbach** am **18. Juni,** Vorm. 10 Uhr, im Gasthofe „zum Schießkretscham“ in Reichenbach.
3) Für **Frankenstein** am **20. Juni,** Vorm. 8 Uhr, im Stadthaus-Saale zu Frankenstein.

Die Verpachtungs-Bedingungen werden in den Terminen bekannt gemacht. [2085]

Reichenbach, den 4. Juni 1879.

Der Chaussee-Director.
gez. Wehner.

Bekanntmachung.

In der Domänenpächter **Gerstenberg**'schen Concurssache von **Sowade** gelangt das am 24. Juni c. der Concursmasse anheimfallende gesammte lebende und todte Inventar der Domänenpacht von Sowade zum Verkauf; darunter befindet sich

a. die ganze Brennerei-Einrichtung mit kupfernem Brennapparat und Colonne nach **Nehring**'schem System, die Dampfmaschine mit Kessel und Speisepumpe ꝛc.;
b. die aus circa 675 Stück bestehende Schafheerde,

deren Absatz im Ganzen erwünscht ist.

Kauflustige wollen diese Gegenstände auf dem 1 Meile von Oppeln entfernten Vorwerke Sowade in Augenschein nehmen und ihre Offerten mir bis zum 15. Juni d. J. einreichen. [7210]

Oppeln, den 27. Mai 1879.

Der Massen-Verwalter.
Jeuthe, Justiz-Rath.

Mein Rittergut, in der Nieder-Lausitz, unmittelbar an Bahnstation gelegen, mit ca. 223 Morgen meist kleefähigem Acker, 21 Morgen guten Wiesen, 10 Morgen Holzung, schönem Park mit Karpfenteich am Wohnhause, massiven Gebäuden, beabsichtige ich für 22,000 Thlr. bei 8000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. [2079]
Näheres auf gefl. Anfragen unter H. L. 57 Sorau NL. postlagernd an Selbstkäufer.

Für Rentiers und Pensionäre!!
Ein reizendes Gebirgs-Gütchen (250 Mrg.) in höchst romantischer Gegend, ½ Stunde von der Bahn, kleefähiger, guter Boden, ebene Lage, ist bei mäßiger Anzahlung wegen Familienverhältnissen zu verkaufen. Agenten verbeten. [7523]
Anfragen sub **A. 3487** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Breslau** zu richten.

Ein **Gasthaus** in bester Grubengegend bei Beuthen OS., ohne Lasten, ist sofort pachtweise od. käuflich zu übernehmen. Anz. 6000 M. Näh. bei **M. Schön**, **Beuthen OS.**

Ein kl. **Fabrikgeschäft** mit fester Kundschaft, w. 30% Nettogewinn bringt, ist Wegzugs halber günstig zu kaufen. Offert. unt. A. B. 2 an die Exped. der Breslauer Ztg. [5920]

In einer Provinzialstadt Posens ist ein gangbares **Specerei-Geschäft bald zu verkaufen**; massives Haus, vollständiges Inventarium u. Waaren-Lager für geringe Anzahlung.
Offerten unter E. B. 98 durch die Exped. der Breslauer Ztg. [2080]

Zur goldenen Hochzeitsfeier Sr. Maj. des Kaisers empfiehlt sein reichhaltiges Lager von
Feuerwerkskörpern, Lampions und Fackeln,
zu billigsten Preisen und in bekannter Güte [7516]
H. Mertzhaus,
Weidenstr. 35, Droguen-Handlung, fr. Härter & Franzke.

Zur Gold. Hochzeitsfeier verkaufe billig
Laternen, Feuerwerk,
sowie bengalische Flammen.
R. Gottwald, 7509
Breslau, Gartenstr. 18.

Frisches Rehwild,
Rehrücken, Keulen, Blätter empfiehlt A. Vietze, Elisabethstraße 7, [7161] dicht am Stadthaus-Keller.

Frisches Rehwild! 5440
Rehrücken, Keulen u. Blätter in größter Auswahl empfiehlt billigst **Schubert**, Ohlauerstr. 64, Eingang Kätzelohle.

Eine Latrinenreinigungsmaschine mit allem Zubehör ɔc., Wagen, ist wegen Aufgabe des Geschäfts bald und billig zu verkaufen. [5895]
Näh. **Kaiser Wilhelmstr. 27**, I.

Messina-Aepfelsinen,
feinste Frucht,
in Orig.-Kisten 20 Mark,
100 Stück von 8 Mark ab,
Prima-Citronen,
in Orig.-Kisten 19 Mark,
100 Stück 6 Mark,
Lissaboner Kartoffeln, Matjes-Heringe,
sowie täglich frische Sendungen von Spargel u. Gurken
empfiehlt [5915]
E. Hielscher,
Neue Taschenstraße 5.

Perl-Kaffee, gebr. das Pfd. 1 M. 60 Pf.,
Java- „ gebr. das Pfd. 1 M. 30 Pf.,
beide Sorten ganz reinschmeckend.
Oswald Blumensaat,
Reuschestraße 12, Ecke Weißgerbergasse.

Perl-Kaffee, gebr. 15 und 16 Sgr.,
Java-Kaffee, „ 12 „ 13 „
feinster weißer Farin das Pfd. 36 Pf.
C. G. Müller, Gr. Baumbrücke 2 und Klosterstr. 1a. [7243]

Von unserem
Schreibers Kaffee-Präparat,
dem besten Ersatz für indischen Kaffee, welches sich durch seine Vorzüglichkeit und Billigkeit an allen Orten schnell Eingang verschafft, halten in **Breslau** Lager:
Herr **Oscar Giesser**, Junkernstraße.
„ **Adolph Gigas**, Matthiasstraße.
„ **Oscar Hübner**, Rosenthalerstraße.
„ **Bernhard Lieschke**, Königsplatz.
„ **Paul Neugebauer**, Ohlauerstraße.
„ **Joseph Priemer**, Klosterstraße.
„ **C. L. Sonnenberg**, Tauenzienstr.
„ **Carl Steulmann**, Schmiedebrücke.
Wir bitten, mit unserm Präparat einen Versuch zu machen. [6899]
G. Schreiber & Sohn,
Nordhausen,
Besitzer der Fabriken in Nordhausen, Heringen, Wolkramshausen a. d. Salza.

Lebende Hummern,
starke Aale u. Schleien
[5921] empfiehlt
E. Huhndorf, Schmiedebrücke Nr. 21.

2060 **Schafvieh-Verkauf.**
450 Stück Muttern und Schöpse stehen auf der Herrschaft Sulau (Poststation) vom 12. Juni ab zum Verkauf.
Sulau, den 4. Juni 1879.
Standesherrliche Oekonomie-Direction.

---

11 Kalbinnen,
davon 6 trächtige (holländischer Abkunft) aus einer von erblichen Krankheiten vollständig freien Heerde, weist zum Verkauf nach [2030]
Kullrich, Thierarzt 1. Kl.
Gleiwitz, den 31. Mai 1879.

Insectentod
für Schwaben, Wanzen ɔc. sicherwirkend, Dosen zu 25 Pf., ¼ Pfd. 75 Pf. in **O. Reymann's** Droguenhandlung, am Neumarkt Nr. 19.

Prämiirt Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1878 Silberne Medaille.

Saxlehner's Bitterquelle
Hunyadi János

durch **Liebig, Bunsen, Fresenius** analysirt ist laut Gutachten medicinischer Autoritäten (**Spiegelberg, Virchow, Bamberger, Wunderlich, Kussmaul, Scanzoni, Friedreich, Nussbaum, Buhl etc.**) als das [5725]
Vorzüglichste und Wirksamste aller Bitterwasser
erprobt und empfohlen. — Niederlagen sind in allen soliden Mineralwasserhandlungen und in den meisten Apotheken, doch wird das p. t. Publikum im eigenen Interesse gebeten, in den Niederlagen ausdrücklich **Saxlehner's Bitterwasser** zu verlangen.
Der Besitzer: **Andreas Saxlehner, Budapest.**

Vorstehend empfohlenes **Bitterwasser** sowie **sämmtliche**
anderen natürlichen Mineralwässer
stets frischester Füllung offeriren [7198]
Erich & Carl Schneider in **Breslau**, Schweidnitzerstr. 15, und
Erich Schneider in **Liegnitz**, **K. K. Hoflieferant.**

Ein gebrauchter, aber gut erhaltener
Dampfkessel
(4 Atmosphären) [7518]
wird zu kaufen gesucht.
Offerten nebst genauer Beschreibung werden unter Chiffre H. 21879 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** erbeten.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine Verkäuferin
für ein Südfrucht- und Delicatessengeschäft wird unter Chiffre B. T. 1 durch den Briefk. d. Bresl. Ztg. ges.

5884 **Ein junges Mädchen**
von auswärts, Waise, 20 Jahre alt, von sehr angenehmem Aeußern und gutem Wuchs, groß und stark, mit allen häuslichen Arbeiten vertraut, sucht bei sehr bescheidenen Ansprüchen per 1. Juli oder später eine Stelle als Stütze der Hausfrau oder als Verkäuferin in einem Weißwaaren-, Handschuh- oder Damen-Confections-Geschäft. Gefällige Anfragen resp. Offerten bittet man unter Chiffre C. G. bei Herrn **C. W. Roland** in **Breslau**, Schweidnitzerstr. 11, niederzulegen.

Ein **tüchtiger Kaufmann**, militärfrei, der in den letzten Jahren als Buchhalter und Reisender mit Erfolg conditionirt, sucht, gestützt auf beste Empfehlungen, ähnliche Stellung, am liebsten in einem Fabrikgeschäft. Gefl. Offerten sub R. S. 85 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung erbeten. [7440]

Ein gut empfohlener Commis, Specerist (Christ), gut poln. sprechend, wird zum sofort. Antritt gesucht. [2071]
Offerten unter M. K. 40 postlagernd Beuthen OS.

Eine tücht. Wirthschafterin oder auch Köchin,
welche die **feine** Küche gründlich versteht, wird für einen gräflichen Haushalt in Schlesien zum alsbaldigen Dienstantritt event. zum 1. Juli verlangt. Bewerberinnen mit nur guten Zeugnissen wollen Meldung nebst Abschrift der letzteren unter K. 91 an die Exped. der Bresl. Ztg. richten. [2064]

Gesucht
ein erfahrener Buchhalter und Correspondent mit sauberer Handschrift u. sicher mit dopp. Buchführung vertraut, aus der Eisenbranche, per 1. Juli c., auch sofort. Meldungen unter **Y. 3485** an **Rudolf Mosse, Breslau**, Ohlauerstraße 85, I. [7525]

Gesucht
wird zum sofortigen Antritt ein zuverlässiger, unverheiratheter
Buchhalter
und Correspondent. [7511]
Offerten sub Chiffre A. 2335 befördert die Annoncen-Expedition **Bernh. Grüter, Breslau, Riemerzeile 24.**

Für ein größeres Bankhaus wird ein mit dem Bankfache vertrauter gewandter **Correspondent** mit mäßigen Ansprüchen **gesucht**. Off. unter H. H. 115 Breslau, Post-Amt 5.

Für meine **Strohhut- u. Schmuckfeder-Manufactur** suche ein. tüchtigen
Reisenden.
Dresden. [7524] **A. J. Welsch.**

Reisender.
Ein junger Mann, Mitte Zwanziger, der Sachsen, Posen u. Schlesien bereist — unter Colonialwaarenhändlern u. Gastwirthen Bekanntschaften hat, sucht per 1. Juli Engagement.
Gefällige Offerten sub **C. 3489** an **Rudolf Mosse, Breslau**, Ohlauerstraße 85, I. [7522]

Stellensuchende aller Branchen placirt die „Deutsche Vacanzen-Zeitung", Berlin W., Bülowstr. 77. Prospect gegen Retourmarke.

---

1 Speceristen verlangt **v. Lepell**, Berlin, Invalidenstr. 31. [5892]

Ein erfahrener, solider **Conditorgehülfe**, der gute Empfehlungen hat, findet dauernde Stellung bei
Richard Jahr in Danzig.
Gehülfen im reiferen Alter haben den Vorzug! [2065]

Ein geprüfter **Actuarius** mit guten Zeugnissen versehen, sucht entweder bei einem Rechtsanwalt oder sonst seinen Kenntnissen gemäß entsprechende Stellung. [7527]
Gefl. Off. sub **E. 3491** durch **Rudolf Mosse, Breslau**, Ohlauerstr. 85 I., erb.

Ein noch sehr rüstiger Mann, verh., cautionsfäh., **sucht Beschäftigung** gleichviel in welcher Eigenschaft.
Offerten unter Chiffre L. 96 an die Exp. der Bresl. Ztg. erbeten. [2073]

Ein junger Landwirth
aus sehr guter Familie, Universitätsbildung, sucht für den 1. Octbr. c. Stellung in renomm. Wirthschaft mit möglichst vielseitigem Wirkungskreise. Vorz. Empfehl. Gehalt nach Leistungen. Bereit zu pers. Vorstell. **Breslau, Maschinenmarkt.**
Gef. Offerten erbeten unter: Breslau postlagernd Hauptpost-Amt Fr. G. 15456. [2078]

Der **Brennerposten** ist besetzt. **Dominium Kaltenbrunn** per Seiferdau. [7520]

Ein tüchtiger **Käsereigehülfe** wird zum sofortigen Antritt gesucht. Reisekosten werden vergütigt. Offerten sub O. A. 586 an **Rudolf Mosse** in **Gr.-Glogau** zu richten. [7487]

Ein junger Mann, gelernter Specerist u. Destillateur, 8 Jahre am Fach, sucht **als Volontair** Stelle für's Comptoir p. 1. Juli zur weiteren Ausbildung. Gefl. Offerten unt. M. G. 99 an die Exped. der Bresl. Zeitg. [5913]

Für ein Weiß- und Modewaaren-Geschäft wird ein [2069]
Lehrling
christl. Confession, Sohn achtbarer Eltern, gesucht. Näheres zu erfahren bei Herrn **J. Grunwald, Myslowitz O.-S.**

5918 **Ein Lehrling**
kann sich in meinem Tuchgeschäft zum sofortigen Antritt melden.
Julius Friede, Schweidnitzerst. 6.

Für mein [7517]
Colonialwaaren-Geschäft
suche ich zum sofortigen Antritt einen Lehrling.
Reichenbach i. Schl.
August Berger.

Ein Lehrling für's **Comptoir** kann sofort eintreten bei [2086]
Th. Pyrkosch,
Chem. Fabrik „Ceres", Ratibor.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Eine anständige Frau sucht bei eben solchen Leuten **ein unmöblirtes Zimmer** mit separ. Eingang pro 1. Juli c. Offert. sub H. 3. an d. Exped. d. Bresl. Z. erb.

Eine **Wohnung** von einer zwei- und zwei einfenstrigen Stuben mit Gartenbesuch ist **Bahnhofstr. 7**, 3. Et., p. 1. Juli cr. zu vermiethen.

Während des Woll- u. Maschinenmarktes ist **ein elegant möblirtes Balconzimmer** 1. Et., Aussicht nach d. Promenade, b. zu verm. Off. unter O. 4 Briefk. d. Bresl. Zeitung.

Werderstraße 2/3 ist eine elegante Wohnung von 4 Zimm., Küche, Mädchenzimmer, Speisekammer, mit Wasserleitung und Closet für 700 M zu vermiethen. [5909]

Ernststraße Nr. 5
sind hochelegante Wohnungen per Termin Michaelis cr. zu vermiethen. Näheres beim Hausmeister **Seiffert** daselbst. [5907]

5910 **Neumarkt Nr. 8**
sind der 2. und 3. Stock zu verm.

Flurstr. 6 per 1. Juli zu vermiethen 2 Wohnungen à 100 u. 90 Thlr., 1 Hofwohnung 54 Thlr.
Näheres 1. Etage. [5905]

Goldene Radegasse 18,
am Carlsplatz, [5896]
sind zwei kleine Wohnungen sofort und per 1. Juli zu vermiethen.

Ritterplatz 12
ist der 2. Stock, 5 Zimmer nebst Beigelaß, zu vermiethen.
Näheres im 3. Stock. [5899]

Mariannenstr. 6 sind Wohnungen für 70, 80, 90 Thlr. zu verm.

Zum Wollager
sind ein großes Gewölbe und großer Keller, Eingang Reußenohle, sofort zu vermiethen und Gold. Radegasse 18 b. Verwalter **Ehrmann** zu erfragen.

Ein guter Lagerkeller auf oder in der Nähe der Antonienstraße wird bald zu miethen gesucht. [5912]
Offerten mit Preisangabe S. 100 Briefk. d. Breslauer Zeitung erbeten.

2026 **Ein Laden**
wird in guter Lage in einer lebhaften Provinzialstadt zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter R. 75 befördert die Expedition der Bresl. Ztg.

Die 1. Etage als Geschäftslocal oder Restaurant
ist **Albrechtsstr. 6**, „Palmbaum", per 1. Juli c. zu vermiethen.
Desgleichen daselbst ein im Parterre belegenes Geschäftslocal, welches eventuell mit der ersten Etage verbunden werden kann. [5906]

Breslauer Börse vom 5. Juni 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	99,50 B
Prss. cons. Anl.	4½	106,25 B
do. cons. Anl.	4	99,25 B
do. Anleihe..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	94,25 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	102,70 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	89,05 G
do. Lit. A....	3½	87,40 B
do. altl.	4	99,15 bz
do. Lit. A....	4	97,85 à 90 bz
do. do. ...	4½	103,50 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 97,80 G
do. do. ...	4½	103,40 B
do. (Rustical).	4	I. —
do. do.	4	II. 97,70 G
do. do.	4½	103,30 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	97,85 bz
Rentenbr. Schl.	4	98,50 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	97,50 B
do. do.	4½	102,50 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	99,20 B
do. do.	5	102,40 bzB
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Em I.	5	—
do. do. II.	5	57,25 bzG
Italien. Rente..	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	60,00 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	62 à 1,85 bz
do. Goldrente	4	69,75 G
do. Loose 1860	5	123,50 B
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	83,25 à 35 à 10 bzG
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,75 à 60 bz
do. Pfandbr..	4	—
do. do. .	5	62,25 G
Russ. Bod.-Crd	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	89 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	79 à 8,60 à 9 bzB
Obschl. ACDE.	3½	155,25 à 155 bz
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	124,50 bzB
do. St.-Prior.	5	125,50 bz
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	96,15 B, G 100,30 [bz
do.	4½	101,25 B
do. Lit. H.	4½	100,25 bz
do. Lit. J.	4½	100,25 bz
do. Lit. K.	4½	—
do.	5	104,20 B
Oberschl. Lit. E.	3½	89,10 B
do. Lit. C. u. D.	4	97,75 B
do. 1873	4	96,50 bz
do. 1874	4½	102,65 B
do. Lit. F. ..	4½	102,80 B
do. Lit. G. ..	4½	102,20 G
do. Lit. H. ..	4½	103,00 B
do. 1869	5	102,05 bzG
do. Wilh.-B. ..	5	103,50 G
do. N.-S. Zwgb	3½	—
R.-Oder-Ufer...	4½	102,25 G

Wechsel-Course vom 4. Juni.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,90 bz
do. do.	3½	2M.	169,00 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,41 G
do. do.	2	3M.	20,365 B
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,05 bzB
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	199,50 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	175,00 G
do. do. ..	4	2M.	174,00 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	—	—
Oest. W. 100 fl.	175,20bzB	ult. 175,00 G
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	198,75 bz	ult. 200,50à199,75bzB

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden....	4	—	ult. 143 B
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 488 G
Rumän. St.-Act.	4	33,25 à 2,75 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	80,00 B	—
do. Wechsl.-B.	4	86,00 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	94,25 bz	—
do. Bodencrd.	4	101,00 B	—
Oesterr. Credit	4	472 G	ult. 471,50à3à2 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank . .	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	—
Laurahütte	4	74,25 B	ult. 74,00 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	65,25 B	—
do. Leinenind.	4	80 B	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
do. Gasact.-Ges	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	61,85 à 2 bzB	—
Lebens-V.-Ges.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 5. Juni.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	757,9	10,6	still.	wolkig.	
Kopenhagen	753,2	9,7	WNW. stark.	bedeckt.	
Stockholm	750,3	11,4	SW. mäßig.	halb bedeckt.	
Haparanda	754,1	7,0	NO. mäßig.	Regen.	
Petersburg	752,9	11,2	WNW. still.	bedeckt.	
Moskau	755,4	15,9	S. still.	bedeckt.	
Cork	757,2	11,1	OSO. frisch.	Regen.	Seegang mäß.
Brest	755,7	14,0	O. schwach.	Regen.	Seegang leicht.
Helder	760,6	11,3	WSW. still.	heiter.	
Sylt	757,1	8,9	WNW. frisch.	wolkig.	
Hamburg	759,6	9,7	WNW. frisch.	bedeckt.	Gest. Regenböen
Swinemünde	757,0	10,1	W. still.	bedeckt.	Grobe See.
Neufahrwasser	756,4	12,5	SW. schwach.	wolkig.	Nachts Gewitter
Memel	755,1	9,3	W. frisch.	Regen.	Nchts. Gew. u. R.
Paris	759,2	15,0	SSW. still.	wolkig.	
Crefeld	761,5	14,4	SW. leicht.	heiter.	Gest. Nchm. Reg.
Carlsruhe	761,4	16,8	O. leicht.	wolkig.	
Wiesbaden	761,7	13,5	NW. still.	wolkig.	
Kassel	763,0	13,0	S. leicht.	wolkenlos.	
München	763,7	15,6	SO. mäßig.	halb bedeckt.	
Leipzig	762,1	14,0	SW. mäßig.	heiter.	Gest. Nchm. Reg.
Berlin	760,4	14,4	SW. schw.	halb bedeckt.	Gest. Abend Reg.
Wien	762,5	14,2	still.	bedeckt.	
Breslau	761,8	13,4	W. schw.	wolkenlos.	Gest. Nchm. Gew.

Uebersicht der Witterung:
Das barometrische Minimum, welches gestern bei Christiania lag, ist bis zum mittleren Schweden fortgerückt und verursacht in der südlichen Ostsee unbeständiges, böiges Wetter, welches in Nordost-Deutschland von Gewittern begleitet ist, während an der Nordsee und über Westdeutschland ruhiges Wetter mit raschem Aufklären eingetreten ist. Eine neue barometrische Depression naht vom Ocean her im Südwesten den britischen Inseln, wo die Winde bei trübem, regnerischen Wetter aufgefrischt und nach Ost zurückgedreht sind. Die Temperatur ist in den russischen Ostseeprovinzen bedeutend gesunken, dagegen im Westen meist gestiegen, in Deutschland liegt sie fast allenthalben unter der normalen.
Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Carl Pröll) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.